

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

ENGEL&VÖLKERS



Andrea Spillmann

Ihre lokale Immobilienberaterin mit fundierter Expertise & starkem Netzwerk!

WALLISELLEN

043 500 68 68 | engelvoelkers.com/wallisellen

Viel Lärm ums Zürich Openair

Im Vorfeld des Zürich Openair gab es Bedenken wegen des Lärms. Das Lärmtelefon lief aber über die Veranstalter – und diese geben sich bedeckt.

3

Gute Ernte im Rebberg

Die neuen Opfiker Traubensorten versprechen einen guten Wein. Und auch mit den bisherigen gewann die Rebberggenossenschaft jüngst Preise.

7

Ausnahmetalent an der ETH

Ananya Amitabh aus Opfikon ist erst 20 und studiert Quantenphysik. Und sie will jungen Frauen Mut machen, auch ihre Träume zu verwirklichen.

9



Grosses Saubermachen

Der weltweite «CleanUp-Day» vom Freitag und Samstag fand auch in Opfikon statt. Schulkinder und Mitarbeitende von Firmen in gelben Westen sammelten säckeweise Abfall ein.

Roger Suter

Mit einem Kübel und einer Greifzange geht der Mann mit der Leuchtweste über den Pausenplatz, hebt hier eine Dose auf, klaubt dort ein Stück Papier vom Boden. Das ist sein Job. Doch heute wollen ihn eigentlich andere machen: Vier Klassen des Schulhauses Glattpark haben sich ebenfalls im Pausenhof versammelt. Die einen tragen ihre Leuchtwesten schon, die anderen bekommen sie nun. Auf dem Rücken steht «CleanUp-Day». Und an diesem Tag ist das Wegräumen von Abfall die Sache aller.

Roman Bosshard, Mitarbeiter der städtischen Abteilung Bau und Infrastruktur und deshalb das ganze Jahr mit Abfall beschäftigt, begrüsst die rund 70 Kinder und dankt ihnen für ihren Einsatz: «Ihr werdet sehen, man findet immer etwas», sagt er. «Vielleicht nicht auf den ersten, aber sicher auf den zweiten Blick.» Dann gibt er den Kindern einige kurze, aber wichtige Anweisungen mit: Scherben, Spritzen oder andere spitze Gegenstände unbedingt liegen lassen und eine Lehrperson rufen. «Und wann bekommen wir die?», will ein Kind noch wissen und wirft einen sehnsüchtigen Blick auf die Klasse nebenan, welche die blauen Gummihandschuhe bereits erhalten hat.

Es muss sich noch ein wenig gedulden. Seine Klasse, die «Erdmännchen», ist von Eva Wagner und Klassenlehrerin östlich

des Boulevard Lilienthal und im Opfikerpark eingeteilt. «Damit möglichst alle etwas finden, haben wir die Gebiete aufgeteilt», erklärt die Sachbearbeiterin Entsorgung und Recycling der Stadt Opfikon.

Ergiebiges Glattufer

Etwas später machen sich die «Erdmännchen» in Gruppen auf die Suche nach liegen gebliebenen Abfall. Doch auf der grossen Wiese haben die Parklotsen, die übers ganze Jahr für Sauberkeit im Opfikerpark sorgen, bereits gewirkt, so dass sich die Kinder richtiggehend auf die wenigen verbliebenen Schnipselchen stürzen. «Wir müssen richtige Abfalldetektive sein», findet Klassenlehrerin Simone Hübscher und beschliesst deshalb, zu den Fussballplätzen und ans Glattufer zu gehen. Und tatsächlich finden sich rund um eine Sitzbank Flaschen, Verpackungen, vor allem aber Zigarettenstummel. Das alles wird mit Begeisterung zusammengeklaut und wie Trophäen in den eigenen durchsichtigen Abfallsack gesteckt. Auch bei den angrenzenden Fussballplätzen werden die begeisterten Kinder fündig, und die Säcke werden langsam schwerer. Nach dem Znüni und zurück im Schulhaus, werden sie den gefundenen Abfall noch vorbildgerecht trennen und PET, Glas, Plastik und Metall Dosen separat entsorgen.

Nicht nur im Glattpark, sondern auch in den anderen Opfiker Quartieren sind

heute Kinder, Jugendliche und auch Mitarbeitende verschiedener Firmen mit Aufräumen beschäftigt. Stadtrat Bruno Maurer ist unter anderem für die Entsorgung zuständig und steht nun vor sechs Klassen der Gesamtschule Oberhausen (vier 1. und 2. Klassen und zwei der 2. Sekundarschule). «Ich bin heute hier, weil mir unsere Umwelt – genauso wie euch – sehr am Herzen liegt», sagt der Landwirt. In der Stadt Opfikon seien heute gut 300 Menschen unterwegs, um gemeinsam etwas ganz Wichtiges zu tun: unsere Umwelt sauber halten. «Und ihr seid ein Teil davon, das ist grossartig! Denn wir alle leben hier und wir alle tragen Verantwortung für unsere Natur, unsere Wege, unsere Wälder, Flüsse und Wiesen.»

Und wem angesichts der Müllmengen, die uns täglich begegnen, der Mut schwindet, macht Maurer Mut: «Ob ihr klein seid oder schon fast erwachsen, jeder Beitrag zählt. Jeder Sack Abfall, jedes Stück Plastik, das heute gesammelt wird, macht unsere Welt ein bisschen besser, und wenn viele Menschen gleichzeitig handeln, dann passiert etwas Grosses.»

Etwas Grosses ist auch der weltweite «CleanUp-Day»: Gemäss der organisierenden Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt (IGSU) sammelten dieses Jahr 65000 Freiwillige in der ganzen Schweiz in 700 solchen Aktionen mehrere Tonnen herumliegenden Abfall ein.

Weitere Bilder Seite 6

Unfall 19-Jähriger rast in Fussgänger

Der 19-jährige Junglenker eines SUV ist am Donnerstagabend vergangener Woche in eine fünfköpfige Gruppe Fussgänger gerast. Zwei Personen, ein 29-jähriger Mann und eine 70-jährige Frau, verstarben noch auf der Unfallstelle. Der Lenker fuhr – deutlich zu schnell – auf der Schulstrasse bergwärts, die wegen des Schulhauses nebenan mit Tempo 40 beschriftet ist. Fünf Insassen des SUV blieben trotz des heftigen Aufpralls auf einen Kande-
laber und anschliessend auf einen massiven Steinquader unverletzt. (rs.) BILD ROGER SUTER Seite 3

ANZEIGEN

Schweizerische Fachschule

TEKO

Technik HF → mit BM nur 4 Semester
Energie & Umwelt, Unternehmensprozesse
Maschinenbau, Flugzeugtechnik, Elektrotechnik
Informatik Applikation oder Systemtechnik
Bauplanung Architektur oder Ingenieurbau

Wirtschaft
Kauffrau & Kaufmann VSH, Technische Kaufleute
Wirtschaftsinformatik HF, Betriebswirtschaft HF

für klare sicht
auf die fakten.

optik b&m

brillen & kontaktlinsen

marcel weishäupl
dipl. augenoptiker shfa

web www.4eye.ch
fon 044 810 95 45
schaffhauserstr. 117
8152 glattbrugg

EXPERTS
AMBASSADOR



Erzan, Ramin und Dorint (von links) zeigen stolz die Ausbeute vom Glattufer und von den Fussballplätzen.

BILD ROGER SUTER

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde

Donnerstag, 25. September

10.00 Singe mit de Chliine
ref. Kirchgemeindehaus,
Jugendraum

Für Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren.
Zuhören, leise oder laut singen, bewe-
gen, tanzen und die Lieder mit Instru-
menten begleiten wechseln sich ab.
Anmeldung erwünscht bis 2 Stunden
vor Beginn. Info: Katharina Peter-
Schoen, 077 406 78 24,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Samstag, 27. September

16.00 Kirche
Herbstkonzert mit der Stadt-
musik Opfikon-Glattbrugg
Türöffnung
15.30 Konzert, mit anschliessendem
16.00 Apéro
Direktion: Eduard Kuster
Eintritt frei, Kollekte

Sonntag, 28. September

10.00 Erntedankgottesdienst
mit Verabschiedung von
Michael Landwehr
Pfr. Michael Landwehr
Musik: Jodelklub Doppel-
quartett Seebach
Anschliessend Apéro

Montag, 29. September

18.30 Ökumenisches Gebet für den
Frieden, ref. Kirche

Dienstag, 30. September

14.30 Spielnachmittag
ref. Kirchgemeindehaus
Herzliche Einladung an spielfreudige
Seniorinnen und Senioren zum gemein-
samen Spiel. Info: Katharina Peter,
Katechetik, Mitarbeit Diakonie,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Dienstag, 30. September

20.00 Bibellesen
ref. Kirchgemeindehaus
Wir lesen gemeinsam die Bibel mit
Schwerpunkt Neues Testament.
Info: Michael Hotz:
hotz_michael@hotmail.com

Mittwoch, 1. Oktober

14.30 Am Tag der älteren Menschen
zeigen wir den Film
«Honig im Kopf»
ref. Kirchgemeindehaus
Anschliessend Plauderrunde mit Kaffee
und Kuchen Info: Katharina Peter,
Katechetik, Mitarbeit Diakonie,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 2. Oktober

12.00 Zäme Zmittag ässe
ref. Kirchgemeindehaus
Bitte anmelden bis Dienstag, 30. Sep-
tember, 9 Uhr, 044 828 15 15 oder
sekretariat@ref-opfikon.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Zwischen Startbahn und Stadtleben – wohin entwickelt sich Airport City?

Airport City umfasst das Gebiet vom Bahnhof Glattbrugg bis hin zum Balsberg, zwischen Birch- und Flughofstrasse sowie der Schaffhauserstrasse. Es liegt in den Gemeinden Rümlang und Kloten, zum grössten Teil aber auf Opfiker Boden. Aktuell kennen wir es vor allem als Industriequartier. Doch wie wird dieses Quartier in zehn und mehr Jahren aussehen? Das Gebiet verfügt über ein grosses Entwicklungspotenzial. So ist es auch im Interesse der ansässigen Grundeigentümerschaften und der Stadt Opfikon, diesen Raum attraktiv und zukunftsfähig zu gestalten.

Was das genau bedeutet, das wird jedoch unterschiedlich ausgelegt. Zudem gibt es bei diesem Vorhaben noch einige Herausforderungen zu bewältigen. Beispielsweise ist es wünschenswert, dass die Liegenschaften in Airport City sinnvoll bewirtschaftet werden. In diesem Zusammenhang gaben auch ungenutzte Gewerbeflächen bereits zu reden. Nicht nur in Opfikon, sondern schweizweit. Aufgrund überkommener rechtlicher Vorgaben können die Gewerbeflächen jedoch nicht einfach als Wohnraum umgenutzt werden. Die Lärmschutzverordnung (LSV) schränkt hier die Wohnungsnutzung ein und der kantonale Richtplan beziehungsweise die Abgrenzungslinie (AGL) verunmöglicht eine Umzonung von Gewerbe- zu Wohnflächen.

Gleichzeitig entstehen neue Ideen für die Zukunft von Airport City. Ein spannendes Projekt ist «Meet» von Coop, geplant im Gebiet Glattbrugg Cher und Rümlang Bäuler. Dieser Multifunktionskomplex



«Als FDP Opfikon engagieren wir uns für liberale Rahmenbedingungen in Opfikon.»

Manuela Bühler
Gemeinderätin FDP

soll einen Ort der Begegnung schaffen. Vorgesehen sind ein Coop-Supermarkt, Gastronomie und Hotellerie, Bildungs- und Arbeitsplätze sowie Angebote für Freizeit, Sport und Erholung.

Übergreifend sind auch die Parkierungsvorschriften ein wichtiges Thema. Damit beschäftigen wir uns zurzeit in der Spezialkommission Planung. Die neue Parkplatzverordnung Airport City lag bereits öffentlich auf und hat seither eine negative Vorwirkung. Die Verordnung dient als Steuerungsinstrument für den Verkehr und hat zum Ziel, zu einer attraktiven Gebietsentwicklung beizutragen.

gen. Auch hier legt der Kanton Zürich mit seinem Richtplan und den zugehörigen Wegleitungen den Rahmen fest. Dadurch können wir auf Gemeindeebene (leider) nicht schalten und walten, wie wir wollen. Als FDP begrüssen wir die Modernisierung des bestehenden Reglements, beanstanden jedoch die Bedarfsplanung der Parkfelder. Mit der neuen Verordnung wird der Bauherrschaft zwar keine Mindestanzahl von Parkplätzen mehr vorgeschrieben. Im Vergleich zur vorherigen Regelung in der Bau- und Zonenordnung (BZO) dürfen jedoch weniger Parkplätze gebaut werden als bisher. Unserer Meinung nach wird dadurch der Gestaltungsfreiraum der Bauherrschaft beschnitten.

Wir setzen uns für moderate gesetzliche Vorgaben ein, die den einzelnen Akteuren und Akteuren Entscheidungsfreiheit überlassen. Deshalb habe ich mich innerhalb der Kommission für eine Lösung eingesetzt, die der Bauherrschaft grösstmöglichen Spielraum bei der Parkplatzplanung einräumt. Mein Antrag fand jedoch keine Mehrheit. Es wird sich nun in den nächsten Wochen zeigen, wie wir als FDP Opfikon hier taktisch vorgehen, wenn das Geschäft im Gemeinderat zur Abstimmung kommt. Klar ist: Wir werden uns weiterhin für liberale Rahmenbedingungen in Opfikon einsetzen.

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Opfiker Gemeinderätinnen und Gemeinderäte regelmässig Beiträge. Sämtliche im Parlament vertretenen Parteien bekommen hierzu Gelegenheit.

REFORMIERTE KIRCHE OPFIKON

J.S. Bach und sein Einfluss auf die spätere Musik bis in die Gegenwart

Tauchen Sie ein in die faszinierende Welt von Johann Sebastian Bach, dem Meister des Barock, der aus einer Musikerfamilie stammte und nicht nur komponierte, sondern auch Cembalo und Violine spielte. Seine Musik inspiriert Komponisten und Musikerinnen bis heute.

Dieses besondere Konzert beleuchtet nicht nur die zeitlose Schönheit seiner Werke, sondern zeigt auch, wie Bachs mu-



Johann Sebastian Bach
deutscher Komponist,
1685–1750

sikalische Sprache in den Jahrhunderten nach ihm weiterlebt – von der Klassik über die Romantik bis hin zur Gegenwart.

Lassen Sie sich überraschen von der Tiefe, der Struktur und der Emotionalität, die Bachs Musik bis heute prägen.

Gespielt werden die Stücke von Lukas Scherer, Querflöte, und Margrit Wetter, Orgel, Klavier.

Margrit Wetter



So, 5. Okt., 17 Uhr, Konzert und Apéro, Eintritt frei, Kollekte. Ref. Kirche, Oberhauserstrasse 71.

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte
Kirchgemeinde (Fortsetzung)

Für Seelsorgegespräche melden Sie sich bitte bei Pfrn. Corina Neher, 044 828 15 18, oder Pfr. Michael Landwehr, 044 828 15 17 – die Kirche ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer Website: www.ref-opfikon.ch

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Anna

26. Sonntag im Jahreskreis,
28. September

Samstag, 27. September
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 28. September

10.00 Erntedank-Gottesdienst
mit Aufnahme der Minis
anschliessend Apéro im forum
11.30 Santa Messa

Montag, 29. September

18.30 ökum. Friedensgebet
in der ref. Kirche Halden

Während der Kirchensanierung, Mai bis November 2025, finden die Gottesdienste im Saal des forums statt. Die Eucharistiefeiern am Dienstag entfallen während dieser Zeit.

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen Veranstaltungen und Angeboten finden Sie auf unserer Website: www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

Evangelisch-methodistische Kirche

Sonntag, 28. September

09.45 Gottesdienst «Der Andere»
in Glattbrugg
mit Team, Kinderhüte

www.emk-glattbrugg.ch

Jetzt unseren kostenlosen Newsletter abonnieren

Jeden Donnerstag informiert der «Stadt-Anzeiger» über seine aktuellsten Artikel. Jetzt gratis abonnieren: www.stadt-anzeiger.ch/newsletter (red.)

ANZEIGEN

SPINAS CIVIL VOICES

Für Menschen, die keine Heimat mehr haben.

HEILS-ARMEE

Todesanzeigen

Wir beraten Sie gerne:
Am Telefon: 044 810 16 44
Per Mail: anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Lokalinfo AG
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich

Montag–Freitag: 8.00–12.00 Uhr
13.00–16.30 Uhr

Trauerzirkulare und Danksagungen

Für gedruckte Trauerzirkulare und Danksagungen:

Copycenter Wallisellen
Rotackerstrasse 34, 8304 Wallisellen

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang

Informationsmedium für Opfikon,
Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark.
Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Auflage (Wemf-beglaubigt): 11 800 Ex.
www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeberin:

Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich
Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.),
redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolksdorf
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Regelmässige freie Mitarbeiter:

Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmänn (es.),
Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas
W. Enderle (twe.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle
Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner
(kst.), Hakan Aki (ha), Rahel Köppel (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellinger

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

Unfallopfer waren nur zu Besuch

Die beiden Todesopfer des Raserunfalls vom vergangenen Donnerstag waren offenbar für eine Hochzeit in die Schweiz gereist. Der Fahrer, der den PS-starken SUV mutmasslich viel zu schnell gefahren hatte, ist in Untersuchungshaft.

Roger Suter

Donnerstagabend, kurz nach 20 Uhr: Eine Familie spaziert auf dem kirchseitigen Trottoir der Schulstrasse entlang. Die Verwandten sind gemäss Medienberichten aus der Türkei angereist, um einer Hochzeit beizuwohnen. Da nähert sich ihnen ein dunkler SUV mit fünf Personen zwischen 17 und 20 Jahren drin. Die drei auf dem Rücksitz, wird einer später sagen, waren nicht angeschnallt. Und dass sie mit über 80 gefahren seien; signalisiert ist hier Tempo 40, die Schulstrasse verläuft zwischen zwei Schulhäusern und der reformierten Kirche; eine Reduktion auf 30 ist in Planung.

Der 19-jährige Fahrer verliert kurz nach dem Beginn der Steigung die Herrschaft über sein Fahrzeug, touchiert den rechten Randstein, überquert die Strasse und das gegenüberliegende Trottoir und fährt bergauf, erfasst die Fussgänger, mäht vor der Kirche einen Kandelaber um und rammt einen massiven Steinquader. Dieser fliegt gleich mehrere Meter weg. Seine Mitfahrer berichten, sie hätten

Das Auto schoss bergwärts und kam erst an einem Steinquader vor der Kirchenzufahrt zum Stillstand.

BILD ROGER SUTER



sofort geholfen, aber es sei zu spät gewesen. Ein 29-jähriger Mann und eine 70-jährige Frau sterben vor Ort.

Er sei erst drei Monate im Besitz des Führerausweises gewesen, so der Vater

des Unfallverursachers zu «Blick», und habe sich sein Auto an jenem Abend geliehen. Den Wagen, einen BMW X5 mit 450 PS, habe sich der Vater vor etwa einem Monat gekauft. Auch er und seine Familie

seien schockiert über das, was passiert sei, und es tue ihnen unendlich leid.

Die Autoinsassen wurden auf der Unfallstelle verhaftet, bis auf den Fahrer aber wegen mangels Tatverdacht wieder

freigelassen. Gegen den Schweizer türkischer Abstammung wird wegen Verdachts auf mehrfache eventualvorsätzliche Tötung und wegen qualifiziert grober Verletzung der Verkehrsregeln (ein sogenanntes Raserdelikt) ermittelt. Er ist in Untersuchungshaft.

Ob Drogen, Alkohol oder Ablenkung durch ein Handy im Spiel waren, ist laut Staatsanwaltschaft noch Gegenstand der Abklärungen.

Raserstrecke oder nicht?

Gemäss verschiedenen Medienberichten waren es Mutter und Sohn, die bei dem Unfall sterben mussten. Die Familie sei für eine Hochzeit aus der Türkei in die Schweiz gereist, welche zwei Tage später stattfinden sollte.

Stadtpräsident Roman Schmid sagte gegenüber «Blick», dass dem Stadtrat dieser Strassenabschnitt nicht als Raserstrecke bekannt gewesen sei. Die Messungen der Stadt hätten bislang keine grossen Tempoüberschreitungen festgestellt. Passanten und Anwohner berichteten aber, dass hier sehr wohl gerast werde.

ECHO

Autoraser in Glattbrugg

«Unfall: 19-Jähriger rast in Fussgänger», aktuelle Ausgabe, Seite 1

Wie ein Hammer traf die Unfalldmeldung am letzten Donnerstag die Bevölkerung von Glattbrugg. Ein Raserdelikt, hiess es, ein junger Mann, mit Mitfahrern, verlor die Herrschaft über das Fahrzeug und fuhr in eine Gruppe Personen. Mit fatalen Folgen, zwei Todesopfern. Wie sehr, sehr oft blieben die Verursacher unverletzt und Unschuldige, Unbeteiligte kamen schwer zu Schaden oder gar zu Tode. Sehr überraschte mich die Aussage unseres Stadtpräsidenten im Fernsehinterview, dass man das Phänomen «Rasen» in Glattbrugg nicht kenne. Die Anwohner der Talackerstrasse kennen es, wissen, dass hier gerast wird, öfter sogar, meist zwischen 21 Uhr und Mitternacht – Airport bis Kreisel Giebeleich und zurück. Der Unfall überraschte mich deshalb überhaupt nicht, es war eine Frage der Zeit, bis etwas «Gröberes» passieren würde. In diesem Fall aber ist es extrem traurig, tragisch und kaum zu begreifen. Nebst der Talackerstrasse ist die Schulstrasse ab Wallisellerstrasse (wo der Unfall geschah) beliebt für über setzte Geschwindigkeiten – und Kurvenschneiden nach der Brücke. Da reicht es, Augen und Ohren offen zu haben, dann weiss man dies. Ich konnte unlängst eine mehr als kritische Situation beobachten, als ein Velofahrer beinahe frontal gecrasht wurde von einem Auto, dieses mehrheitlich auf der falschen Fahrspur. Eine weitere beliebte Strecke, um übertrieben Gas zu geben, ist die Strecke ab Sportplatz bis Oberhausen. Ich glaube kaum, dass ein Wechsel auf Tempo 30 etwas bewirkt. Da müsste viel strenger kontrolliert werden – doch dazu fehlt bekanntlich das Personal. Übrigens findet in Glattbrugg auch Autoposing statt – falls der Stadtrat davon keine Kenntnisse hat. Ob sich die Einwohner noch sicher fühlen in Glattbrugg, weiss ich nicht, aber, dass die Probleme zunehmen, das bemerkt man. Jedenfalls ist die Stadt gefordert.

Peter Debrunner, 8152 Glattbrugg



Leserbriefe bitte an Lokalinfo AG, Buckhauerstr. 11, 8048 Zürich; www.stadt-anzeiger.ch/mein-beitrag

Lärmtelefon: nette Geste oder bloss Alibiübung?

Wie viele sich vom Zürich Openair in der Nachtruhe belästigt fühlten, ist nicht klar, denn das Lärmtelefon betrieb der Veranstalter selbst – und der gibt keine genaueren Auskünfte.

Daniel Jaggi

87000 Musikkfans strömten an den beiden Wochenenden nach Rümlang. Das letzte grosse Schweizer Open Air dieses Sommers stand an. US-Weltstars wie Rita Ora und Post Malone sowie Schweizer Musikgrößen wie Lo & Leduc brachten die Menge zum Toben. Während die Fans feierten, blickte der Stadtrat Kloten weniger begeistert auf das Geschehen: Der Lärm bis tief in die Nacht sorgte schon im Vorfeld für Kritik. Der Stadtrat hatte gefordert, die Belastung «auf ein Minimum zu reduzieren». Auch gegenüber der Gemeinde Rümlang brachte Kloten seine Bedenken ein. «Die Stadt Kloten hat sich im Vorfeld – leider erfolglos – für eine Einschränkung der Bewilligung eingesetzt, da auch aus unserer Stadt regelmässig Lärmklagen wegen dieses Anlasses eingehen», schreibt Lilian Navia, Mitarbeiterin Kommunikation, auf Anfrage.

Rund 30 Anrufe pro Tag

Der «Klotener Anzeiger» wollte im Nachgang zum Festival wissen, wie viele Anrufe beim extra eingerichteten Lärmtelefon eingegangen sind. In einer ersten Stellungnahme vor zwei Wochen war wenig Konkretes zu erfahren. «Wir haben eine verschwindend kleine Anzahl an Feedbacks zu diesem Thema erhalten, nehmen sie jedoch ernst, überprüfen und beantworten jede», erklärte Alina Käser, Marketing-Managerin beim Zürich Openair.

Auf Nachfrage letzte Woche schreibt Käser: «Wie erwähnt ist die Anzahl sehr klein. Wir sprechen von zirka 30 Anrufen pro Tag über alle Behörden und uns, wobei Mehrfachanrufe hier nicht berücksichtigt sind.» Konkretes ist nicht zu erfahren. Aus welchen Gemeinden die Anrufe kamen, kann Käser nicht sagen, ebenso sagt sie nichts zu den weiteren Anrufen, die angeblich nicht den Lärm zum Inhalt hatten.

Nicht unabhängig

Nichts Konkretes ich auch von der Kantonspolizei zu erfahren. «Bei uns gingen während der vier Konzertabende rund



Ein Teil der Klotener Bevölkerung fühlt sich von der Musik des Zürich Openair in ihrer Nachtruhe gestört. Dagegen kann der Klotener Stadtrat aber wenig tun.

BILD MAJKEN GRIMM

drei bis vier Dutzend Meldungen, also zwischen 40 und 50 Anrufe, betreffend Lärm ein», sagt Florian Frei. Ob sie alle mit dem Lärm des Zürich Openair im Zusammenhang gestanden seien, könne aber nicht zweifelsfrei gesagt werden.

Klar ist: Unabhängig war das Lärmtelefon nicht. Die Anrufe wurden ja vom Veranstalter, also vom Lärmverursacher selbst, entgegengenommen. Diese Einschätzung teilt auch René Huber. Der Klotener SVP-Stadtpäsident spricht gar von einer «reinen Alibiübung». «Im kommenden Jahr würde ich das nicht mehr publizieren.» Er meint damit den Hinweis zum Lärmtelefon, der auf der Website der Stadt Kloten stand. «Es hat dazu geführt, dass einige Personen fälschlicherweise gedacht haben, das werde von der Stadt Kloten betrieben.» Nach seinen Angaben gingen bei der Stadt Kloten sehr viele Reklamationen ein: «am ersten Wochenende aufgrund der Windverhältnisse vorwiegend aus dem Raum Furttal-Limmatal, am zweiten Wochenende dann vor allem aus Kloten.»

Aufgrund des Standortes und des publizierten Lärmtelefons hätten viele Leute

gedacht, der Anlass finde auf dem Gebiet der Stadt Kloten statt und die Bewilligung sei durch sie erteilt worden. Und was sagt der Veranstalter zum Vorwurf der fehlenden Unabhängigkeit des Lärmtelefons? «Wir bieten dies aus Freundlichkeit an, dass wir erreichbar sind», sagt Käser. Und sie ergänzt: «Natürlich darf man sich aber auch jederzeit an die Behörden wenden, die unabhängig sind.»

Kloten sucht erneut das Gespräch

Einen solchen Schritt plant Kloten. Nach Hubers Angaben will man mit der Gemeinde Rümlang als Bewilligungsbehörde nochmals das Gespräch suchen. Grosse Hoffnungen auf eine restriktivere Bewilligungspraxis für die kommenden Jahre hat er aber nicht. Dennoch hat Huber für den «Warnschuss» des Stadtrates im Vorfeld des Festivals viel Lob erhalten. «Gebracht hat er allerdings nichts, da sämtliche Bewilligungen bereits erteilt waren und die Stadt Kloten kein Mitbestimmungsrecht hatte», so der Stadtpäsident weiter.

Und daran dürfte sich auch in Zukunft nichts ändern.

KOMMENTAR

Das Lärmtelefon war ein Witz

87000 Musikkfans, die an den beiden Wochenenden nach Rümlang gepilgert sind, zeigen eindrücklich die Bedeutung des Zürich Openair. Es ist unbestritten, dass es dieses Festival braucht. Es hat



«Quasi als Ventil wurde ein Lärmtelefon eingerichtet.»

Daniel Jaggi
Redaktor

eine grosse Anziehungskraft weit über die Kantonsgrenzen hinaus, und sie sind ein wichtiger Teil unserer gesellschaftlichen Identität. Daran will auch niemand etwas ändern. Es ist nicht die Veranstaltung, die bei den Klotener Einwohnerinnen und Einwohnern für Ärger sorgt, sondern die davon ausgehende musikalische Beschallung der Flughafenstadt. Kommt dazu, dass die Veranstaltung bislang an einem Wochenende stattfand, von Donnerstag bis Sonntag. In diesem Jahr hat man das Open Air auf zwei Wochenende ausgedehnt. Aus Sicht der Veranstalter eine finanziell interessante Erweiterung, denn wer konnte schon am Donnerstag nach Rümlang kommen? Für die betroffene Klotener Bevölkerung bedeutete die Ausweitung aber ein weiteres Wochenende mit Lärm. Quasi als Ventil wurde ein Lärmtelefon eingerichtet. Und weil die Telefonnummer auf der Website der Stadt Kloten publiziert war, glaubten viele, es handle sich um eine von den Behörden betriebene Beschwerdestelle. Doch dem war ganz und gar nicht so. Die Anrufe gingen direkt zum Veranstalter. Die Handynummer ist sogar die offizielle Telefonnummer während des Festivals. Da gingen also auch andere Anrufe ein als nur Lärmbeschwerden. Man kann deshalb behaupten: Das Lärmtelefon war ein Witz oder eine Alibiübung, denn die Veranstalter sind nicht unabhängig. Sie haben weder ein Interesse, möglichst viele Beschwerden zu erhalten, noch ein Interesse, sich damit auseinanderzusetzen. Deshalb ist es nicht verwunderlich, gibt der Veranstalter kaum Auskunft zu den Anrufen. Hier müsste Rümlang im Rahmen des Bewilligungsverfahrens nachbessern und eine unabhängige Meldestelle verlangen, die die Anrufe fein säuberlich dokumentiert, damit später Verbesserungen möglich sind. Denn, wie gesagt, am Festival selbst will niemand rütteln.



■ Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon
Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Telefon 044 829 81 11
stadtverwaltung@opfikon.ch
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:

Montag:

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag:

Freitag: (durchgehend)

08.00–12.00 Uhr

13.45–18.30 Uhr

08.00–12.00 Uhr

13.45–16.30 Uhr

08.00–14.00 Uhr

■ Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22
Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG ausserhalb Bürozeiten	Tel. 043 544 86 00 Tel. 0848 44 81 52
Gasversorgung	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

■ Senioren

ANGEBOTE FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

KAFIPLAUSCH 60+

Wir laden Sie herzlich ein, an den Treffen teilzunehmen. In geselliger Runde haben wir Zeit zu plaudern, uns zu vernetzen, Informationen und Interessen auszutauschen und vielleicht auch gemeinsam zu philosophieren.

Kommen Sie und Ihre Nachbarinnen und Nachbarn vorbei und lassen Sie sich überraschen. Wir freuen uns auf Sie!

jeweils dienstags, 14.30 - 16.00 Uhr

7. Oktober 2025

11. November 2025

9. Dezember 2025

Reformierte Kirche Opfikon,
Oberhauserstrasse 71
Cheminéeraum

Weitere Infos: 044 829 85 50 / 60plus@opfikon.ch

STADT OPFIKON

Anlaufstelle 60+

reformierte

kirche opfikon

■ Stadtrat

BERICHTE AUS DEM STADTRAT

Die Berichte aus dem Stadtrat informieren über die Beschlüsse der Stadtratssitzung vom 16. September 2025.

Versand von Wahlwerbung für kommunale Wahlen
In den «Bestimmungen zum gemeinsamen Versand von Wahlwerbung» regelt der Stadtrat das Vorgehen und die Rahmenbedingungen für den gemeinsamen Versand von Wahlwerbung bei kommunalen Wahlen. Die Bestimmungen wurden überarbeitet und insbesondere mit einem Passus ergänzt, der die Möglichkeit zur Beauftragung einer externen Organisation schafft. Der Stadtrat hat die ergänzten und überarbeiteten Bestimmungen genehmigt.

Beitrag an die Genossenschaft Dorf-Träff
Der Stadtrat hat für die Genossenschaft Dorf-Träff für das Jahr 2025 erneut einen Unterstützungsbeitrag in der Höhe von CHF 20'000 gesprochen. Er anerkennt und unterstützt damit den wertvollen kulturellen und gesellschaftlichen Beitrag, den die Genossenschaft für die Stadt Opfikon leistet.

Wahl eines Schulpflegemitglieds
Der Stadtrat hat die Entlassung von Lulzime Agusi aus der Schulpflege Opfikon per 1. September 2025 zur Kenntnis genommen. Die Wahl eines Ersatzes findet im Rahmen der Gesamterneuerungswahl der Schulpflege vom 8. März 2026 statt.

■ Abteilung Bau und Infrastruktur

STRASSENSPERRE GLATTHOFSTRASSE, ABSCHNITT MÜLLACKER-STRASSE BIS UNTERE BUBENHOLZSTRASSE

Sanierung der Glatthofstrasse mit Erhöhung der Verkehrssicherheit
Die Stadt Opfikon saniert ab dem 29. September 2025 die Glatthofstrasse im Abschnitt vom Schulhaus Bubenholz. Dank einer vorausschauenden Planung und Zusammenarbeit zwischen Bauherrschaft, Bauleitung und Unternehmer ist der Abschluss der Bauarbeiten bereits für Ende Oktober 2025 vorgesehen.

Gute Vorbereitung ermöglicht zügige Umsetzung
Um die Verkehrsbehinderungen so gering wie möglich zu halten, wurden noch vor den Sommerferien 2025 von der Energie Opfikon AG an den Elektroleitungen Bauarbeiten ausgeführt. In den Sommerferien wurden auf den Schulbeginn hin definitive Signalisationen gestellt und zwei provisorische Fussgängerstreifen eingerichtet.

Verkehrsfluss gesichert trotz Einschränkungen
In der letzten Schulwoche vor den Herbstferien beziehungsweise der ersten Bauwoche wird unter Verkehr gearbeitet. Die Fussgängerführung wird auf eine Strassenseite reduziert, um die gegenüberliegenden Randabschlüsse zu sanieren. Die Bushaltestante Bubenholz wird in Sichtweite der normalen Haltestelle zeitweise verschoben. Durch das umsichtige Verhalten aller Verkehrsteilnehmenden und die gegenseitige Rücksichtnahme gelingt es, den Verkehrsfluss sicher aufrechtzuerhalten.

Vollsperrung für Deckbelag wird frühzeitig kommuniziert
In den Herbstferien der Schule, vom Montag, 6. bis Freitag, 17. Oktober 2025, wird der Strassenabschnitt für den Fahrverkehr gesperrt. Die schadhafte Betonplatten der Bushaltestelle Bubenholz werden rückgebaut. Abschnittsweise wird die Asphalttragschicht erneuert und zum Schluss der gesamte Deckbelag der Fahrbahn ersetzt. Zwei neue Fussgängerstreifen werden die Schulwegsicherheit erhöhen. Der Verkehr wird beidseitig der Baustelle umgeleitet. Der Bus der Linie 762 fährt in dieser Zeit via der Bushaltestelle Schwimmbad.

Die Stadt Opfikon bedankt sich für die Geduld und das Verständnis der Anwohnerinnen und Anwohner und freut sich, mit der sanierten Glatthofstrasse eine nachhaltige Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur zu schaffen.

■ Gesellschaft

MITTWOCHS	SAMSTAGS
17.00–18.30 Uhr AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse Brocki für Jung und Alt Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch	9.30–11.30 Uhr AZ Gibeleich, Eingang Talackerstrasse Brocki für Jung und Alt Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

■ Gesellschaft

FREITAG, 26. SEPTEMBER 2025

9.45 Uhr, Bahnhof Opfikon
Wanderung
Rund um den Pfäffikersee (2¼ Std.)
Picknick mitnehmen
Tageskarte
Neue Wanderbegeisterte, die Freude an der Bewegung, Natur und Gesellschaft haben, sind jederzeit herzlich willkommen!
Kontakt: Irene Lüdicke, 044 810 77 17,
076 575 03 88 / Malj Erne,
044 810 57 03, 078 727 54 92

FREITAG, 26. SEPTEMBER 2025

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleich
Schieber-Jass 2025
Jassleitung: Giuliana Frei
Einsatz CHF 15.00

FREITAG, 26. SEPTEMBER 2025

16.00 Uhr, Tertianum Bubenholz
Bubenholz Bild-Vernissage Eröffnung mit Apéro
Tauchen Sie mit uns ein in eine Welt voller Farben, Kreativität und Inspiration. Lassen Sie sich von den einzigartigen, lebendigen Kunstwerken unserer Gäste verzaubern, die mit jedem Pinselstrich ihre eigene Geschichte erzählen. Es erwartet Sie eine Reise durch faszinierende Farbkombinationen und stimmungsvolle Kreationen, die das Herz berühren und den Geist anregen. Sie sind herzlich willkommen! Mehr Information entnehmen Sie unserer Homepage.
Anmeldung: Janine Rivoire,
buh-aktivierung@tertianum.ch
Kontakt: Noelia Almeida,
noelia.almeida@tertianum.ch

DIENSTAG, 30. SEPTEMBER 2025

10.00 Uhr, P gegenüber Hotel Airport
Velotour
Neue Velofahrerinnen und Velofahrer sind herzlich willkommen!
Oberlandtour (50 km)
Picknick mitnehmen
Kontakt: Monique Dünner,
079 771 88 04 / Ursi Schmid,
076 584 44 84

DIENSTAG, 30. SEPTEMBER 2025

14.30 Uhr, Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon
Spielnachmittag
Einen geselligen Nachmittag mit Spielen verbringen, dazu einen Kaffee oder Tee und etwas kleines Süßes geniessen, so lässt es sich gut leben. Erleben Sie gemütliche Nachmittage mit uns. Wir freuen uns auf vielseitige Interessierte.
Kontakt: Katharina Peter,
katharina.peter@ref-opfikon.ch

MITTWOCH, 1. OKTOBER 2025

9.00–17.00 Uhr, AZ Gibeleich/Tertianum Bubenholz/Ref. Kirchgemeindehaus
Tag der älteren Menschen
Lassen Sie sich von den verschiedenen Veranstaltungen und Aktivitäten überraschen. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage www.opfikon.ch/ Veranstaltungen.
Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MONTAGS
14.00–16.00 Uhr
AZ Gibeleich, Raum der Stille
Computeria
Kontakt: Anlaufstelle 60+,
044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

Kulturkommission

agenda
opfikon

OKTOBER



TAG	ZEIT	ORT	
		WOCHEN 40	
1	09:00-16:00	LuftiBus - Gratis Lungen-Check	Alterszentrum Gibeleich
1	10:00-17:00	Tag der älteren Menschen	Diverse Orte
1	14:00-16:00	Café International	Katholische Kirche St. Anna
1	14:30	Da Capo Filmmittwoch für Erwachsene	Reformierte Kirche Halden
1	14:30-16:30	Bastelnachmittag für Familien mit Kindern im ara Glatt	Spielraum ara Glatt
2	09:00-16:00	LuftiBus - Gratis Lungen-Check	Alterszentrum Gibeleich
2	10:00	Singe mit de Chliine	Reformierte Kirche Halden
2	12:00	Zäme z'Mittag ässe	Reformierte Kirche Halden
3	16:00-16:30	Gschichte-Zyt	Stadtbibliothek Opfikon
4	09:30-10:30	Bücherkaffee	Stadtbibliothek Opfikon
5	17:00	Konzert - J. S. Bach	Reformierte Kirche Halden
		WOCHEN 41	
6	19:00	Sitzung des Gemeinderates	Singsaal Schulanlage Lättenwiesen
7	12:30	Velotour Anlaufstelle 60+	Parkplatz gegenüber Hotel Airport
7	14:30-16:00	Kafiplausch 60+	Reformierte Kirche Halden
8	14:30-16:30	Auslosung Adventsfenster	Reformierte Kirche Halden
11		Papier- und Kartonsammlung	ganzes Stadtgebiet
		WOCHEN 42	
15.-18.	14:00-17:00	Spielfestival 2025	unterschiedliche Standorte
18	14:00-19:00	Quartierfest Spielraum ara Glatt	Spielraum ara Glatt
18	09:00-16:00	FLOHMARKT	Roter Marktplatz
19	11:30	Gemeinsame Sonntags-Zmittag im Gibi	Restaurant Gibeleich
		WOCHEN 43	
20	12:00-13:30	Tavolata	Reformierte Kirche Halden
21	13:30-15:00	Schenk mir eine Geschichte in kurdischer Sprache	FamilienRaum
21	14:00-16:00	Café International	Reformierte Kirche Halden
21	14:30	Spielnachmittag	Reformierte Kirche Halden
22	16:00-16:30	Bilderbuchkino	Stadtbibliothek Opfikon
22	17:00-19:00	Kino & Hot Dog	Reformierte Kirche Halden
23	10:00	Singe mit de Chliine	Reformierte Kirche Halden
23	14:30-17:00	Ökumenischer Senior/-innen-Nachmittag	Reformierte Kirche Halden
25	14:00-17:00	Besichtigung Neubau Schulanlage Bubenholz	Schulanlage Bubenholz
25		Kartonsammlung nur Glattpark	Nur Stadtteil Glattpark
25	15:30-16:30	Konzert Gospel Bridge	Alterszentrum Gibeleich
		WOCHEN 44	
29	17:30-22:30	Kochen mit der Bibel	Reformierte Kiche Halden
30	10:00	Singe mit de Chliine	Reformierte Kiche Halden
31	09:10	Wanderung Anlaufstelle 60+	Treffpunkt: Bahnhof Glattbrugg
31	09:30-11:00	Familiengtag- Müttertreff	Kindergarten Blumenstrasse
31	14:00	Schieber-Jass 2025	Restaurant Gibeleich
31	16:00-16:30	Gschichte-Zyt	Stadtbibliothek Opfikon

Gschichtli-Weg

NEU ufem Gschichtli-Weg

STADT OPFIKON In Zusammenarbeit mit qr-audio.ch

App-Download: Google Play, App Store

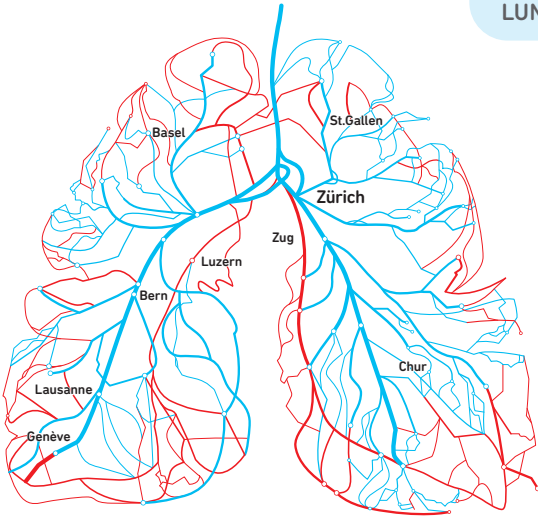
Gesellschaft

Next Stop: Opfikon

Mittwoch, 1. Oktober 2025
Donnerstag, 2. Oktober 2025

Das Angebot richtet sich an Personen ab zwölf Jahren!

MACHEN SIE DEN
GRATIS
LUNGEN-CHECK



Ihre Gesundheit liegt uns am Herzen.
Besuchen Sie den LuftiBus von 9–16 Uhr
beim Alterszentrum Gibeleich
an der Talackerstr. 70 in Glattbrugg.

STADT OPFIKON
Anlaufstelle 60+



luftibus.ch | Eine Initiative von LUNGE ZÜRICH

Wir danken den nachfolgenden Organisationen, die den LuftiBus im Jahr 2025 unterstützen.

Hauptsponsoren: MESSER, MSD, Boehringer Ingelheim, LÖWENSTEIN medical, PHILIPS, pulmonix, Resmed

HABEN SIE GEWUSST,
dass die Stadt Opfikon einen eigenen Gschichtli-Weg
hat? Alle vier Monate ändert sich das Gschichtli und
bietet neuen Hörspass für Gross und Klein!

www.opfikon.ch/opfitrail

Gschichtli-Weg



■ Stadtbibliothek



stadtbibliothek
opfikon

Gschichte-Zyt

Freitag, 3. Oktober 2025
16 Uhr bis 16.30 Uhr

in der Stadtbibliothek Opfikon



Wir erzählen zwei Geschichten aus dem Koffer.

Für Kinder zwischen 4 und 7 Jahren und ihre Eltern.

Der Eintritt ist frei, es ist keine Anmeldung nötig.

Komm doch auch, wir freuen uns auf Dich!

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr

Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

telefon 044 810 57 97

stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

■ Stadtbibliothek



stadtbibliothek
opfikon

Bücherkaffee

Samstag, 4. Oktober 2025
09.30 Uhr bis 10.30 Uhr

Bücher begeistern, beflügeln und inspirieren...

Erzählen Sie uns etwas über Ihre Ferienlektüre oder Ihren momentanen Favoriten. Was haben Sie Interessantes, Spannendes oder Lustiges gelesen?

Wir freuen uns auf einen gemütlichen Austausch bei Kaffee und Gipfeli in der Stadtbibliothek Opfikon.

Die Veranstaltung ist kostenlos, es ist keine Anmeldung nötig.

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag
15.00 - 19.00 Uhr

Samstag
09.00 - 13.00 Uhr

telefon 044 810 57 97

stadtbibliothek@opfikon.ch
www.opfikon.ch/stadtbibliothek



Feuerwehr Offene Tore

Kleine und grosse Fans der Feuerwehr kamen am Samstag an der Oberhauserstrasse auf ihre Kosten: Am Tag der offenen Tore konnte man mit der Autodrehleiter 30 Meter in die Höhe fahren oder selber in 10 Meter Höhe klettern (und dort die Hupe drücken), mit der Kesselspritze Figuren wegspritzen oder mit dem Schnellangriff (einem handlichen Schlauch) ein Auto löschen, mit der hydraulischen Zange spielend Metallrohre zerschneiden oder mit Hebekissen einen Ball durch ein Labyrinth lenken oder auch mal mit dem 25 Kilo schweren Atemschutzgerät und der Wärmebildkamera im total verrauchten Anhänger nach Opfern suchen. (rs.) BILD ROGER SUTER

Auch Opfikon räumt auf

Am 13. nationalen IGSU-Clean-up-Day haben sich neben Schulkindern auch zahlreiche Vereine, Einzelpersonen, Parteien und Firmen engagiert.

Roger Suter

Schulen, Vereine, Gemeinden, Unternehmen, Kleingruppen und Einzelpersonen haben am nationalen IGSU-Clean-up-Day vergangenen Freitag oder Samstag Städte, Weiler, Berge, Täler und Gewässer aufgeräumt.

In Opfikon waren Kinder aus den Schulhäusern Glattpark (siehe Artikel auf Seite 1), Lättenwiesen und Oberhausen dabei, dazu die Wald- und Naturkinder.

Ausserdem haben sich zahlreiche Unternehmen am nationalen IGSU-Clean-up-Day engagiert. In Opfikon waren dies Hotelplan, Lufthansa Aviation Training, Mövenpick Hotel, Libs, SRF und Merbag.

Was dieses Jahr fehlte, war die Beteiligung der Opfiker Politik. Andersorts klappte es: In Neueneegg BE sammelten Die Mitte und die FDP gemeinsam mit weiteren Freiwilligen entlang der Sense und entlang von Strassen Litteringprodukte ein. «Nicht lange lamentieren, sondern handeln», sagte sich auch die FDP 10 Stadt Zürich. Gemeinsam mit dem Quartierverein Süd setzte sich die GLP in Wallisellen ZH ein für eine saubere Stadt. In Perly-Certoux GE motivierte La Devise die Bevölkerung mit Kaffee und verschiedenen Aktionen dazu, an ihrer Aufräumaktion teilzunehmen.

An einer der über 700 Aufräumaktionen hat sich auch Flavio Leu, Clean-up-Day-Patron 2025, beteiligt: Der Influencer half in Pfäffikon ZH bei der Aufräumaktion der IG Sport verschiedener Sportvereine. In Aarburg AG spannten der Nautische Club, die Pontoniere und der Fischerverein zusammen und rundeten die Aktion mit Grilladen und Apéro ab. Und in Eglisau ZH sorgte der Dörfliverein Tössrieden für eine saubere Umgebung.



Bei den Bänkli entlang der Glatt lohnt sich das Aufräumen ganz besonders. BILDER ROGER SUTER



Vor dem Sammeln werden Gummihandschuhe und Abfallsäcke verteilt.

In Opfikon wachsen preisgekrönte Weine

Drei Wochen früher als erwartet ernteten die Mitglieder der Rebberg-Genossenschaft Opfikon am Samstag die letzten Trauben. Bei strahlendem Sonnenschein und bester Stimmung wurde das Weinjahr 2025 erfolgreich abgeschlossen.

Dennis Baumann

Ein sonniger Samstagmorgen auf der Rebhalde in Opfikon. Zwischen den 1000 Rebstöcken herrscht bereits um 9 Uhr reges Treiben. Sechs Mitglieder der Rebberg Genossenschaft Opfikon (RGO) sind zur letzten Wümmet des Jahres zusammengekommen. Mit Scheren und Eimern bewaffnet machen sie sich an die Ernte der Divico- und Cabernet-Jura-Trauben. Rebmeister Werni Brunner begutachtet zufrieden die Rebstöcke: «Die Trauben sind lockerbeerig und kein Schädlingsbefall ist zu sehen. Ein wunderbares Ergebnis», erklärt er sichtlich erfreut. Auch die anderen Genossenschafter pflücken mit zufriedenen Mienen Traube für Traube und füllen dabei entspannt plaudernd einen Kübel nach dem anderen.

Früher als erwartet

Die Stimmung ist gesellig und ohne grossen Zeitdruck – ganz so, wie Brunner es an seiner Arbeit als Rebmeister schätzt: «Es ist toll, mit den Leuten zusammenzuarbeiten. Es gibt keine Hektik. Wenn man heute nicht fertig wird, macht man nächste Woche weiter. Doch heute wird man definitiv fertig: Nach nur eineinhalb Stunden sind alle 310 Kilogramm Trauben geerntet, woraus 240 Weinflaschen entstehen.

Normalerweise wären 20 bis 25 Helfer dabei gewesen, doch wegen der unerwarteten Frühreife hatten nicht alle Zeit. Die acht Anwesenden packten umso tatkräftiger an.

«Wir sind sehr früh dran», erklärt der Rebmeister, der sich seit 15 Jahren um die Opfiker Rebhalde kümmert. «Eigentlich haben wir erst Mitte Oktober mit der Ernte gerechnet. Wir sind drei Wochen voraus.» Schuld daran ist das wechselhafte Wetter: «Der Juli war sehr regnerisch und der Frühling eher trocken. Und die letzten Wochen war es wieder sehr sonnig. Das hat den Reifeprozess durcheinander gebracht.»

Glück mit Schädlingen

Die beiden nun geernteten Sorten sind dabei ganz bewusst gewählt: Divico und Cabernet Jura widerstehen Pilzen und ermöglichen es so, den Pflanzenschutz zu reduzieren. Aus ihnen soll später ein Cu-vée-Rotwein entstehen, also ein Rotwein, der aus mehr als einer Rebsorte herge-



Wegen der unerwartet frühen Traubenlese waren zwar weniger Mitglieder zugegen. Doch diese legten sich umso mehr ins Zeug. BILDER DENNIS BAUMANN

stellt wird. Den Namen für diesen Wein hat die RGO noch nicht festgelegt. «Das ist unsere erste Ernte dieser beiden Sorten. Eine kleine Premiere sozusagen», sagt Brunner.

Die hohe Qualität der diesjährigen Ernte ist auch einem glücklichen Umstand zu verdanken: Die gefürchtete Kirschessigfliege blieb aus. «Wir hatten sonst immer diesen Schädling», erklärt Brunner. «Ein Weibchen legt bis zu 100 Eier pro Tag in die einzelnen Beeren und die Maden fressen die Beeren von innen auf.» Befallene Beeren erkennt man daran, dass sie schrumpelig und violett werden und nach Essig riechen. Sie müssen deshalb mühsam herausgeschnitten werden. «Zum Glück hatten wir das nicht dieses Jahr.»

Strenge Qualitätskontrolle

Nach dem Wiegen folgt ein Qualitätscheck: die amtliche Weinlesekontrolle mit dem sogenannten Traubenpass. Dieser überwacht Quantität und Qualität der Ernte. «100 Quadratmeter Anbaufläche

310 Kilo Trauben haben die Hobby-Winzer unter Anleitung von Werni Brunner (links) dieses Jahr geerntet.



dürfen je nach Sorte etwa 120 bis 130 Kilogramm Trauben abgeben», erklärt Brunner das System. Bei Überschreitung müssen

die Flaschen mit «Landwein» beschriftet werden, was viele mit minderer Qualität verbinden. Die RGO strebt jedoch das



Die neuen Rebsorten Cabernet Jura ...



... und Divico widerstehen Pilzen besser.

begehrte AOC-Label an, die Appellation d'Origine Contrôlée für höchste Qualität.

Alles wird verwertet

Anschliessend werden die Trauben zu den drei Weinsorten Rosé, Rot- und Weisswein verarbeitet. Diese sind über den Online-Shop der RGO, in Opfiker Restaurants wie dem Frohsinn, Wunderbrunnen oder Graffland und bei lokalen Anlässen erhältlich. «Wir bleiben hier im Ort und gehen nicht weit», betont Brunner. Auch die Traubenreste werden sinnvoll genutzt: Der Treber wird verwendet für das Aufkochen der Würste für das Treberfest, das die RGO jeweils im Februar veranstaltet.

Die Genossenschafter können bereits auf Erfolge in der Vergangenheit verweisen: Erst im Sommer gewannen sie beim grössten PIWI-Weinwettbewerb im deutschsprachigen Raum in Wien gleich mehrere Auszeichnungen. Mit Rosé und Weisswein holten sie Silber, mit dem Barrique-Rotwein sogar Gold. «Ein Riesenerfolg. Das ist eines der höchsten Gefühle», schwärmt Brunner.

In der Verwaltung mal verweilen

Bis Februar 2026 sind im Stadthaus Werke von Jacqueline Dambach zu sehen. «Pop Art» ist eine Ausstellung über Licht und Schatten, farbenfroh und lebendig, und schmückt die Gänge der Verwaltung bis im Februar – damit der Gang aufs Amt auch eine bunte Seite hat.

Pia Meier

«Diese Ausstellung im Stadthaus Opfikon ist für mich weit mehr als nur eine Sammlung von Bildern», hielt Künstlerin Jacqueline Dambach an der Vernissage ihrer Werke vergangene Woche fest. «Sie ist ein Spiegel meines persönlichen und kreativen Entwicklungsprozesses, entstanden während meiner Ausbildung zur Erwachsenenbildnerin.» Denn in dieser intensiven Zeit habe sie nicht nur neue didaktische Methoden und pädagogisches Handwerkszeug kennengelernt, sondern vor allem auch sich selbst in einem neuen Licht. «Ich durfte eine Welt entdecken, die mir zuvor verborgen war:

eine Welt voller Leichtigkeit, Offenheit, Lebensfreude und Inspiration.»

Sie habe mit den bunten und «lauten» Motiven der Pop Art wie Getränkedosen, Chips, Erdnüsse begonnen. Doch mit der Zeit entwickelte sie sich weiter, hin zur Tiefe, Stille und Achtsamkeit. «Heute begleiten mich vor allem Früchte in meinen Stilleben. Sie stehen für Ruhe, Natürlichkeit, Konzentration auf das Wesentliche.»

Die Ausstellung zeigt diesen Weg: Vom Aussen ins Innen, vom Konsum zur Achtsamkeit, vom Lärm zur Stille. Sie zeigt Licht und Schatten. Diese werden nicht nur als physikalische Phänomene verstanden, sondern auch als Ausdruck innerer Welten, Stimmungen und Perspektiven. Die ausgestellten Werke beschäftigen sich mit der Frage, wie das Licht sichtbar macht – und wie der Schatten das Verborgene zeigt. Mal zart, mal hart, mal konkret, mal abstrakt. Der Betrachter oder die Betrachterin der Werke kann dieses Wechselspiel zwischen Licht und Schatten bewusst wahrnehmen: In Farben, Formen und in Emotionen.

Reisen physisch und im Kopf

Ihre Inspiration holt Dambach unter anderem auf Reisen. «Viele meiner Reisen haben mich durch verschiedenste Landschaften geführt. Dabei bin ich nicht nur durch Orte, sondern auch durch neue Ge-

dankenwelten gereist.» Sie habe Menschen im Zug beobachtet, Gespräche aufgeschnappt, Gruppendynamiken erlebt und genau daraus Inspiration geschöpft. «Mein Ziel war es, Teil dieser modernen, lebendigen Welt zu werden», betont sie. Besonders die städtische Atmosphäre mit ihrem lockeren, fast lässigen Stil, die Sonnenbrillen, das urbane Tempo, aber auch ganz banale Dinge wie Melonenschnitze hätten sie zum Nachdenken und letztlich zum Malen gebracht. Dambach arbeitet an einem Thema länger, aber an mehreren Themen gleichzeitig. Sie malt vor allem am Wochenende. Die ausgestellten Bilder sind zwischen 2020 und 2025 entstanden. An der Vernissage zeigte sie zudem einige Zeichnungen.

Dambach wohnt in Niederglatt und hat ein Atelier in Adliswil. Sie besuchte die Zürcher Hochschule der Künste ZHdK, machte verschiedene Weiterbildungen und liess sich zur Erwachsenenbildnerin ausbilden. Sie malt Acryl, Aquarell, aber auch mit Ölfarben. Ausgestellt hat sie unter anderem in Rümlang, Kloten, Winterthur und Zürich.

Im Stadthaus Opfikon stellen nicht nur lokale Künstlerinnen und Künstler aus, wie Stadtpräsident Roman Schmid, der die Anwesenden an der Vernissage begrüsst, festhielt. Für zwei Ausstellungen im Jahr gebe es nicht genug Kunstschat-



Jaqueline Dambach arbeitet stets an mehreren Themen gleichzeitig.

BILD PIA MEIER

fende vor Ort. Die rund 50 Bilder von Jacqueline Dambach sind bis 13. Februar

2026 in drei Stockwerken im Stadthaus zu sehen.



Ausstellung bis 13. Februar 2026.
www.opfikon.ch, Suchbegriff
«Dambach»

ATTRAKTIV WIE NIE ZUVOR

RANGE ROVER



rangerover.com/de-ch



«Lernt, was ihr können möchtet»

Ananya Amitabh hat mit 16 Jahren eine Matura geschrieben, mit 19 einen Bachelor erhalten und arbeitet heute, mit 20 Jahren, an der ETH Zürich für ihren Master-Titel in «Quantum Engineering». Und sie macht jungen Frauen Mut, sich ihre Berufsträume zu verwirklichen.

Roger Suter

«Jede ist ihres eigenen Glückes Schmied» lautet ein altes Sprichwort. Und wie so oft steckt darin mehr als ein Funken Wahrheit, wie Ananya Amitabhs aussergewöhnlicher Werdegang zeigt: Sie stammt aus Kerala, einem südwestlichen Bundesstaat Indiens, und kam im Alter von wenigen Monaten in die Schweiz. Ihr Vater hatte von seiner Arbeitgeberin CS das Angebot bekommen, hier zu tätig zu sein. Ananya Amitabhs Bildungskarriere beschleunigte sich schon früh: Den Kindergarten Halden besuchte sie nur ein Jahr; danach wechselte sie gleich in die erste Klasse ins Schulhaus Mettlen. Und nach der zweiten Klasse hat sie die dritte übersprungen – in Absprache mit der Schule und der Schulpsychologin. Nach der 6. Klasse besuchte sie das Gymnasium in Oerlikon, wo sie – zwei Jahre jünger als ihre Klassenkameradinnen und -kameraden – das beste Maturzeugnis ihres Jahrgangs erhielt.

«Das Alter spielte damals eigentlich keine Rolle», erinnert sie sich an diese Zeit zurück. Man sei ja zusammen aufgewachsen, und auch ihre Schwester ist drei Jahre älter. «Jetzt im Masterstudium spüre ich den Altersunterschied eher, denn es sind bis zu fünf oder sechs Jahre. Da merkt man, dass die anderen mehr Erfahrung in der Forschung haben.» Das empfindet Ananya aber nicht als Nachteil, sondern als Ansporn. Umgekehrt würden die Kollegen höchstens ungläubig nachfragen, ob sie wirklich erst 20 sei. Meist komme das Alter aber sowieso nur nebenbei oder später zur Sprache. Dabei habe das Jungsein einen grossen Vorteil: «So kann ich, wenn ich in einem oder zwei Jahren meinen Master habe, noch weitere Forschungsrichtungen erkunden oder Praktika in der Industrie absolvieren, bevor ich ein Doktorat beginne – zum Beispiel bei Start-ups, welche an Quantentechnologien arbeiten.»

Ihr Ansporn: Probleme lösen

Ananya Amitabh wusste immer ziemlich genau, was sie tun wollte: «Probleme lösen!» Ihre Eltern sind beide Software-Ingenieure, und das wollte auch die kleine, technikbegeisterte Ananya werden. «Im Gymnasium mochte ich es, Aufsätze zu schreiben, ich ging gern zum Geschichtsunterricht, und mir gefielen Mathematik und Physik», erinnert sie sich. Deshalb hat sie sich fürs mathematisch-naturwissenschaftliche Gymnasium entschieden. Als es auf die Maturität zuzug, besuchte sie einen Studieninformationstag des Vereins «Limes», in dem sich die Studentinnen von Elektrotechnik und Informations-technologie sowie Maschinenbau organisieren und gegenseitig unterstützen. «Ich fand Elektrotechnik mega cool und fing dort mit dem Bachelorstudium an.» An der ETH öffnete sich ihr wiederum ein breites Feld an Forschungsmöglichkeiten, dass ihr die Entscheidung nicht leicht fiel. «Man forscht wirklich am Horizont des Wissens. Es ist ein grosses Glück, diese Einrichtung vor der Haustür zu haben», findet Ananya. Sie begann sich auch für Biomedical Engineering zu interessieren, weil sie da wieder eine Möglichkeit sah, grosse Gesundheitsprobleme zu lösen, etwa Alzheimer oder andere, bisher nicht therapierbare Krankheiten. Ihre Bachelor-Arbeit handelt denn auch von

Quantenmechanik für Laien

Die Quantenmechanik beschreibt die Mikrowelt auf der Ebene der Atome, wo offenbar völlig andere Regeln gelten als in der «klassischen» Physik. Hier können sich Teilchen wie Materie oder wie Wellen verhalten, also mehrere Zustände gleichzeitig einnehmen und sich über Entfernungen hinweg beeinflussen. Nur Wahrscheinlichkeiten sind vorhersagbar. ■

Im Schulzimmer
hinten links be-
suchte Ananya
Amitabh die
Primarschule
Mettlen.
BILD ROGER SUTER



«Targeted Drug-Delivery» mithilfe von Bio-Robotik: Sie ermöglicht, ein Medikament ganz gezielt im Körper zu platzieren und so etwa einen Hirntumor an Ort und Stelle zu bekämpfen.

Aber auch die Quantenphysik, Pflichtfach im 3. Semester, weckte Ananyas Interesse. «Aber ich dachte auch: Wow, das ist mir nun doch zu kompliziert.» Dennoch besuchte sie im 5. Semester dann zusätzlich die Vorlesung zu «Qubits, Electrons, Photons»: etwas breiter und zugleich vertiefter, mit Beispielen aus der Praxis wie MRI, was Ananya Amitabh sehr zusagte. «Als ich dann Leute kennenlernte, die ihren Master in Quantum Engineering machen, hat der Funke gezündet.»

Dort studiere man nicht die Funktion der Quantenphysik, sondern entwickle daraus neue Anwendungen, umschreibt Ananya Amitabh ihr Forschungsgebiet. Ausserdem kann sie das neue mit ihrem bisherigen der Biomedizin verbinden. «Die Interdisziplinarität ist sicher kein Nachteil und eröffnet auch neue Forschungsrichtungen.»

Sehr spezielle «Computer»

Derzeit würden im Fachgebiet «Quantum Engineering» weltweit drei grosse Themenfelder beackert: «Quantum Computing», wo mit Quantentechnologie neuartige, superschnelle (und superempfindliche) Computer gebaut werden. Sie können gewisse komplexe Aufgaben, wofür heutige Supercomputer Jahre brauchen, in Sekunden lösen. Das hat für Bereiche wie Pharma, Finanzen und Materialwissenschaften enorme Bedeutung. «Weil die Technologie so zukunftsweisend ist, aber die wissenschaftlichen Details sehr komplex sind, gibt es rund um Quantencomputer viel öffentlichen Hype und auch einige Missverständnisse», findet Ananya. «Diese Geräte sind technisch sehr aufwendig und äusserst empfindlich. Wir werden wohl nie ein Quanten-Handy in der Hosentasche haben.» Ein

Quantencomputer sei für komplexe Probleme gedacht und nicht mit einem herkömmlichen Rechner zu vergleichen (siehe Box). «Sie sind aktuell noch zu klein und fehleranfällig für viele praktische Anwendungen.» Deshalb müsse man das sehr genau erklären, um falsche Erwartungen zu vermeiden, ohne die echten Fortschritte zu schmälern.

Messen in ganz neuen Dimensionen

Das zweite Fachgebiet ist die Kommunikation mittels Quantenphysik, die komplett abhörsicher funktioniert. Und das dritte ist Ananyas Lieblingsgebiet, «Quantum Sensing». «Wir entwickeln mit Quantenobjekten neue Messmethoden, die um ein Vielfaches genauer sind als bisherige.» Denn eine besondere Eigenschaft von Quantensystemen ist, dass sie sehr empfindlich reagieren beim geringsten Kontakt mit der Umgebung. Während das für Quantencomputer ein Problem ist, weil die in ihnen gespeicherte Information sehr schnell verloren geht, ist das für Ananya Amitabh und Quantum Sensing aber von Vorteil: Die Veränderungen des Quantensystems messen nämlich die Umgebung mit noch nie dagewesener Präzision. «Es ist, wie wenn man die Dinge zum ersten Mal durch ein Mikroskop sieht.»

Zum Beispiel unser Gehirn – eigentlich eine riesige, komplexe, elektrische Schaltung. «Jedes Signal ist ein elektrischer Impuls, der wiederum ein winziges Magnetfeld erzeugt», führt Ananya aus. Mithilfe von Quantentechnologien könnte man diese Impulse mit hoher Präzision messen, was mit herkömmlichen Methoden nicht möglich ist. «Das würde uns helfen, die Aktivität im Gehirn besser zu verstehen. Ausserdem kann man mit diesen Quantenmessungen auch andere zellulären Vorgänge sichtbar machen, welche neue Möglichkeiten in der medizinischen und biologischen Forschung eröffnen.»

Ein schon etwas älteres Beispiel sind Atomuhren, die heute in jedem GPS-Satelliten stecken. Das taktgebende Element

darin – gewissermassen das Pendel – sind Atome bestimmter Elemente, die in einem elektromagnetischen Feld schwingen und deren Schwingungen gezählt werden. Das sind beim heute verwendeten Cäsium-Atom 9,19 Milliarden Schwingungen in der Sekunde; diese zu zählen, ist eine Anwendung der Quantenphysik. Aber auch unsere Photovoltaikanlagen auf den Dächern lassen sich mit Quantenmechanik erklären.

Ihr aktuelles Forschungsprojekt dreht sich um elektrisch geladene Teilchen, Ionen genannt. Diese gleichsam «festzuhalten», um sie fürs Quantum Computing verwenden zu können, ist aufwendig und oft sperrig. Ein Ansatz dafür, ein kompakteres und skalierbares System zu bauen, heisst «Integrated Photonics»: Hier wird das Laserlicht, welches die Ionen steuert, direkt auf einem Chip geführt statt durch die freie Luft. Ananya arbeitet am Chip, der die Laser ausrichtet. Dabei hilft der vielseitigen jungen Forscherin ihr Elektrotechnik-Hintergrund.

Die Vorbilder fehlen

Ananya Amitabhs Forschungsgebiet ist nach wie vor eine Männerdomäne. Warum das so ist, darüber macht sie sich auch viele Gedanken: «Als Frau wird man nicht gerade gepusht, Mint-Fächer zu wählen», findet sie. In ihrer Gymiklasse waren es nur vier junge Frauen, die als Schwerpunkt Mathematik und Physik statt Biologie und Chemie wählten. Getreu dem Sprichwort «You can't be what you can't see» fehlten für Mathematik, Informatik, Natur- und Ingenieurwissenschaft sowie Technik (abgekürzt «Mint») oft die weiblichen Vorbilder. «Es ist vielleicht nicht nur eine gesellschaftliche, sondern auch eine innere Erwartungshaltung», weiss Ananya Amitabh aus eigener Erfahrung: «Ich hatte überall gute Noten, aber trotz – oder vielleicht gerade wegen – meiner vielen Interessen redete ich mir oft fälschlicherweise ein, dass ich wohl

nicht die Person für eine Karriere in Physik oder Ingenieurwissenschaften sei. Ich dachte mir, man müsste wie viele Jungs zum Beispiel an Elon Musks Raketentechnik interessiert sein, um diesem Profil zu entsprechen.» Viel wichtiger als diese – in ihrem Fall offensichtlich falsche – Profilvorstellungen seien aber die vorhandenen Interessen: «Wer Probleme lösen will, sei es in der Raumfahrt, aber auch der Medizin oder dem Klimaschutz, ist in Mint genau richtig.»

Vielfach fehle es wohl nicht an der Kompetenz, sondern am Selbstvertrauen. Dass Ananya Amitabh dies aufbrachte, als Einzige Ingenieurwissenschaften zu studieren, habe auch mit ihren Eltern zu tun: «Sie haben nie daran gezweifelt, dass ich hier am richtigen Platz bin.» Auch habe ihr geholfen, jeweils in entscheidenden Momenten Studentinnen in ihren Interessengebieten zu treffen.

Deshalb engagiert sie sich im Vorstand des bereits erwähnten Vereins «Limes», was für «Women* (früher Ladys) in Mechanical and Electrical Engineering Studies» steht. Er organisiert monatliche Treffen, Schülerinnentage, Mentorings, Spaghetti-Plausch oder Besichtigungen der Labors und vernetzt so die Studentinnen untereinander – und mit interessierten Firmen. Und die Förderung zeigt erste Erfolge: Der Frauenanteil in den technischen Fakultäten steigt. «Kürzlich kam eine neue Maschinenbau-Studentin zu mir, die an unserem Schülerinnentag war», freut sich Ananya Amitabh.

Sich selbst mehr zutrauen

Und welche Tipps gibt die erfolgreiche Wissenschaftlerin jungen Frauen? «Es kann helfen, die oft sehr kritische innere Stimme leiser werden zu lassen und sich selbst mehr zuzutrauen.» Vielleicht bereut man es sonst, es nicht ausprobiert zu haben. Sich inspirierende Vorbilder zu suchen und den Mut zu haben, sie anzusprechen, könne sehr wertvoll sein. «Dabei ist es wichtig, nicht nur zu überlegen, was man schon kann, sondern auch, was man gerne können möchte. Denn oft ist der Weg zu dem, was man werden möchte, kürzer, als man glaubt.»

Ananya Amitabh ist ihren Eltern dankbar, für sie und ihre Schwester in einem fremden Land dieses Umfeld aufgebaut zu haben. Diese «beste Schwester, die man haben kann» ist drei Jahre älter, hat Informatik studiert und arbeitet heute als Cyber-Security-Spezialistin in einem Beratungsunternehmen. Und alle zusammen wohnen sie gleich neben dem Schulhaus

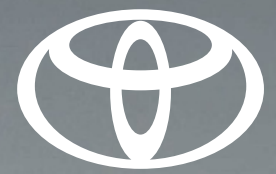
«Oft ist der Weg zu dem, was man werden möchte, kürzer, als man glaubt.»

Mettlen und lachen viel zusammen. Wenn sie nicht gerade für Limes organisiert, Stoff lernt, Experimente im Labor macht, Qubits einfriert, Resultate auswertet oder mit ihren rund 30 Studienkollegen diskutiert, betreibt sie zum Ausgleich Karatesport (sie trägt den Schwarzgürtel und unterrichtet Kinder und Jugendliche), spielt Gitarre und singt (für sich). «Es ist ein sehr gefüllter, aber auch ein erfüllender Alltag», findet sie.

Studienstiftung und Werner Siemens Fellowship

Um das Nachwuchsproblem der «Mint»-Fächer zu lösen, fördert die Schweizerische Studienstiftung herausragende Studierende dieser und anderer Fächer. Zusätzlich erhalten elf dieses Jahr Ausgezeichnete, darunter Ananya Amitabh, ein «Werner Siemens Fellowship» – 19800 Franken sowie die Möglichkeit, an Netzwerkanlässen des Werner-Siemens-Programms teilzunehmen. «Das Geld gibt mir die Möglichkeit, mich interdisziplinär weiterzubilden, meine Interessensgebiete an anderen Universitäten zu erforschen – was auch das Ziel der Studienstiftung ist», weiss die Ausnahmestudentin. ■

TOYOTA URBAN CRUISER



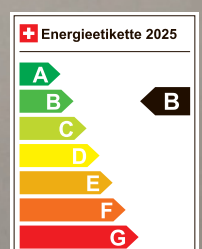
EARLY BIRD AKTION



Aktion entdecken

Jetzt bestellen und 0,99% Leasing +
gratis Winterräder im Wert von
bis zu CHF 2'920.– sichern.

Empf. Netto-Verkaufspreis, inkl. MwSt. Urban Cruiser Premium 4x4 Electric, 164 kW/223 PS, 16,6 kWh/100 km, 18 g/km CO₂, Energie-Kategorie B, CHF 40'800.–, inkl. Winterreifen im Wert von CHF 2'920.–. Leasingrate CHF 219.–/Mt. Anzahlung 33% des Brutto-Verkaufspreises. Eff. Jahreszins 0,99%, Vollkaskoversicherung obligatorisch, Laufzeit bis 36 Monate und 10'000 km/Jahr. Leasingvergabe wird nicht gewährt, falls sie zur Überschuldung führt. Nicht mit Flottenrabatt kumulierbar. Die Verkaufsaktion ist gültig bei Abschluss eines Kaufvertrages vom 1.5.–31.10.2025.



PRO SENECTUTE KANTON ZÜRICH

Spitex-Dienst soll
eingestellt werden

Pro Senectute Kanton Zürich beabsichtigt, das Angebot Pro Senectute Home Ende Dezember einzustellen. Für die Mitarbeitenden und für die Kundenschaft wird eine Anschlusslösung gesucht, heisst es in einer Mitteilung.

Die Einstellung würde 185 Kundinnen und Kunden und 80 meist Teilzeitarbeitende betreffen, die in eine Partnerspitex überführt werden sollen. Aktuell befindet sich PSZH im Konsultationsverfahren mit den Mitarbeitenden. «Dieser Schritt fällt uns nicht leicht», sagt Véronique Tischhauser-Ducrot, Vorsitzende der Geschäftsleitung. «Pro Senectute Home ist ein relevantes Angebot für ältere Menschen, welches wir mit grossem Engagement aufgebaut haben. Unser Fokus liegt nun darauf, für unsere Kundinnen und Kunden und für die Mitarbeitenden gute Anschlusslösungen zu finden.» Die PSZH will sich künftig stärker auf die soziale Arbeit für ältere Menschen im Kanton fokussieren. Definitiv entschieden wird nach Abschluss des Konsultationsverfahrens Ende September.

Finanziell nicht tragbar

Pro Senectute Home wurde an der Schnittstelle zwischen Haushalts- und Pflegeleistungen konzipiert mit dem Ziel, Kundinnen und Kunden durch eine integrierte Betreuung zu unterstützen – mit derselben Fachperson für hauswirtschaftliche und einfache pflegerische Aufgaben.

Dieses Modell hat sich als finanziell nicht tragfähig erwiesen. Die öffentlichen Beiträge für private Organisationen sind seit längerem unter Druck und sinken vor allem in der Grundpflege. Trotz Effizienzsteigerungen konnte die Wirtschaftlichkeit der Dienstleistung unter Berücksichtigung der Qualität und der sozial attraktiven Anstellungsbedingungen für die Mitarbeitenden nicht mehr gewährleistet werden. (pd.)

GEDANKENSPLITTER

Normal

«Sind Sie normal?» – «Aber klar!», werden Sie antworten. Und woher wissen Sie das? Ich zähle mich auch zu denen, die sich für normal halten. Aber woher nehmen wir diese Gewissheit? Ich meine, es gibt dafür zwei Erklärungen. Die eine hat mit unserer Selbsteinschätzung zu tun. Die meint es nämlich meistens gut mit uns und klopft uns beschwichtigend auf die Schulter. Der andere Grund ist ein sozialpsychologischer. Wenn uns in der letzten Zeit niemand als «nicht normal» eingestuft hat, dann halten wir uns für normal. Und sollte es doch jemand gewagt haben, dann lassen wir uns – wie eben erklärt – nicht gleich einschüchtern und sagen: «Der versteht mich einfach nicht.» Zudem sind wir – dank unserer Erziehung – ohnehin bemüht, uns so zu verhalten, dass andere nicht so schnell auf die Idee kommen, uns für nicht normal zu halten. Normalität ist wie ein moralischer Kompass, der allerdings von der jeweiligen Zeit und Kultur abhängig ist. Wer aber zu sehr vom Gewöhnlichen oder Durchschnittlichen abweicht, ist in den Augen der Mitwelt schnell mal nicht mehr normal.

Um die Begriffe auseinanderzuhalten: Die Norm ist die Richtlinie für das Normale. Und normal ist man dann, wann man die Richtlinien, die Norm, einhält. Beim Normalen geht es also um unser Verhalten. Aber das wird nicht nur von uns bestimmt, sondern – wenigstens teilweise – auch von unserer Mitwelt. Aber diese Menschen sind ja auch wieder nur Einzelne, denen es geht wie uns selber. Worauf ich hinauswill, ist, dass wir zu den gängigen Normen ein ganz persönliches Verhältnis haben und darum auch ein unterschiedliches Verhältnis zum Normalen entwickeln. Vermutlich sind Sie auch schon Menschen begegnet, die es sich zur Norm gemacht haben, nicht

Gäste kommen sogar aus Übersee

Zum fünften Mal konnte der Dorfverein die «Volksmusig i dä Schüür» durchführen. Der Erfolg der letzten Jahre hat sich herumgesprochen und wieder eine grosse Schar Volksmusikfreunde in die Maschinenhalle nach Opfikon gelockt.

Jörg Jenny

Der Aufwand der Landwirte Altorfer, Güttinger und Maurer sowie der Vereinsmitglieder und des Vorstandes, die Landwirtschaftsmaschinen auszuquartieren und die Halle zu reinigen («Stadt-Anzeiger» vom 11. September), hat sich gelohnt. Alle Besucher dürften auf ihre Kosten gekommen sein. Die Halle und Bühne wurden wie schon wie in den letzten Jahren von Anita Altorfer und Monika Maurer liebevoll in zeitintensiver Arbeit festlich geschmückt. Die aufspielenden Formationen, Altstää Nixe, Jodelchörli am Pfäffikersee, Trio Örgeli Virus, Trio Hörnliäger, LT Krienbühl Bündler Wehrli und die Alphornbläser Zürich Unterland sorgten für ein musikalisch abwechslungsreiches Programm.

Für das kulinarische Wohl der Besucher war auch dieses Jahr die Stadtmetzgerei Arnold zur Stelle und am Getränkebuffet die freiwilligen Helfer des Dorfvereins. Den krönenden Abschluss machten die von den Vereinsmitgliedern hergestellten Torten und Kuchen sowie die feinen Crêpes.

Ferien extra so geplant

Wir durften sogar Gäste aus den USA begrüßen, welche das zweite Mal dabei waren. Sie haben ihre Ferien in der Schweiz so terminiert, dass sie unsere Veranstaltung besuchen konnten. Die Ankündigung war denn auch, dass sie auch 2026 anreisen werden.

Ganz allgemein freut sich der Vorstand des Dorfvereins Opfikon über den Erfolg und Anklang der «Volksmusig i dä Schüür», auch wenn es eine zeitaufwendige Arbeit ist. Er ist bereits an der Organisation der nächsten Ausgabe, die am 12. September 2026 stattfinden wird. Wir freuen uns schon heute, wenn Sie sich dieses Datum reservieren.



Ausgeräumt und herausgeputzt, dient die Maschinenhalle der drei verbliebenen Opfiker Bauernbetriebe der Musik und Geselligkeit.

BILDER ZVG



Die Alpstää Nixe sind eine reine Frauenformation.



Judith Mahnke, hier mit Jörg Jenny, reist jeweils extra aus den USA an.

GEMEINDERAT AUF REISEN

Woher kommen Feuerwehrleute?

Der Gemeinderat musste nicht weit fahren, um die Titelfrage zu beantworten: Das Zürcher Bildungszentrum Blaulicht liegt gleich hinter dem Opfikerpark.

So viel Aktualität hat sich niemand gewünscht: Am Donnerstagabend wurden bei einem Unfall in Glattbrugg zwei Menschen getötet; und am Freitag besichtigte – lange vorab geplant – das Opfiker Parlament jenen Ort, wo Sanitäter, Feuerwehrleute und Polizistinnen (sowie Zivilschützer) ausgebildet werden. Entsprechend bat Gemeinderatspräsident Dario Petrovic denn auch zu Beginn des Anlasses um eine Schweigeminute für die Opfer. Danach stellte Bereichsleiter Jann Rehli die Höhere Fachschule für Rettungsberufe vor. Sie existiert seit 2008, als diese Berufe

eidgenössisch anerkannt wurden; vorher befand sich zwischen Kläranlage Glatt und Stadtgrenze ein Zivilschutzzentrum.

Mit der Ausbildung wurde auch die Ausbildungsstätte professionalisiert. Allerdings braucht so etwas in Zürich erheblich länger: Nach dem Projektwettbewerb 2008 dauerte es zehn Jahre, ehe der Gemeinderat und dann das Stimmvolk den Baubeschluss über 120 Millionen Franken fassen konnten. «Die Baubewilligung aus Opfikon – auf dessen Stadtgebiet sich das 32000 Quadratmeter grosse Areal befindet – kam dann schnell», lobte Rehli die Verwaltung Opfikons, und im August 2023 war der Bau vollendet.

Üben nahe an der Realität

Durch diesen wurden die Opfiker Ratsmitglieder nun geführt und erfuhren so, wo Sanitäter jeden Handgriff üben kön-

nen (in originalgetreuen Fahrzeugen), wo Feuerwehrleute der Hitze trotzen lernen (in Brandhäusern, die man mit Holz oder Gas «brennen lassen» kann) und wo Polizisten Szenarien häuslicher Gewalt entschärfen können (in komplett möblierten und kameraüberwachten Übungswohnungen). Ausserdem umfasst der Gebäudekomplex Übungsgelände, diverse Büro- und Seminarräume, einen Trainingsraum, zwei Sporthallen, eine Schiessanlage und ein öffentliches Restaurant, das täglich Hunderte von Mahlzeiten für die Stadtzürcher Rettungsdienste zubereitet und liefert – bei einem Einsatz auch mitten in der Nacht.

Beschlossen wurde der Abend dann bei einem italienischen Nachtessen im «Al dente», wo die Politikerinnen und Politiker ausgiebig auch mal über anderes als Politik sprachen.

Roger Suter



Dieser Rettungswagen ist komplett ausgerüstet – mitsamt einer 10 000 Franken teuren Puppe voller Sensoren, zum realistischen Üben.

BILD ROGER SUTER



Sie heissen Nimbus und Stratus und fahren selbstständig – aber noch mit Sicherheitsfahrerin oder Sicherheitsfahrer an Bord.



Coralie Klaus Boecker, Leiterin des «ZRH Innovation Hub», stellte mit Raphaël Glaesener die selbstfahrenden Busse vor.

Diese Busse fahren bald ohne Aufpasser

Am Flughafen Zürich werden selbstfahrende Shuttlebusse getestet. Mitfahren dürfen Mitarbeitende. Im Moment sitzt aber noch eine Sicherheitsfahrerin oder ein Sicherheitsfahrer im Fahrzeug. Die ersten Testfahrten mit Fernüberwachung sind frühestens Ende Jahr geplant.

Pascal Turin

13 Minuten dauert die Fahrt auf der drei Kilometer langen Strecke. Am Flughafen Zürich werden selbstfahrende Elektroshuttlebusse getestet. Am Dienstag haben die Verantwortlichen die Fahrzeuge offiziell den Medien vorgestellt. Die Medienschaffenden durften auf eine Probefahrt mitkommen. Nimbus und Stratus heissen die beiden kleinen Busse, die Mitarbeitende für ihren Arbeitsweg zwischen dem Flughafenkopf (Tor 101) und dem Werkhof (Tor 130) benutzen können. «Der Vorteil dieser Route ist, dass wir erst mal nirgends den Flugverkehr beeinträchtigen», erklärte Raphaël Glaesener, Senior Innovation Manager beim «ZRH Innovation Hub» – wobei ZRH die offizielle internationale Abkürzung des Flughafens ist. Das fünfköpfige Innovationsteam unter der Leitung von Coralie Klaus Boecker arbeitet seit einigen Monaten zusammen mit dem chinesischen Unternehmen We Ride und weiteren Partnern an einem ambitionierten Ziel, das fast nach einem Videospiele klingt: Automatisierungslevel 4. Dereinst soll im Bus keine Sicherheitsfahrerin oder kein Sicherheitsfahrer mehr sitzen. Im Moment fahren nämlich nicht nur Passagiere mit – eine Person muss anwesend sein, um jederzeit eingreifen zu können. Der Flughafen befindet sich mit dem Pilotprojekt auf Level 3. Wie Raphaël Glaesener ausführt, fahren die Busse auf Level 4 vollständig auto-



Aus dem Remote-Cockpit können die Shuttlebusse am Flughafen dereinst ferngesteuert werden.

matisiert. Eine Aufpasserin oder ein Aufpasser braucht es dann nicht mehr. Die Fahrzeuge sollen aus der Ferne überwacht werden. Ein solches Remote-Cockpit testet das Team des «ZRH Innovation Hub» aktuell in den eigenen Büroräumen im Büro- und Ladenkomplex Circle. Auch im Furttal wird getestet Das Cockpit sieht aus wie ein Mix aus Rennsimulator und Busfahrerkabine. «Wir gehen davon aus, dass wir erste Tests mit Fernüberwachung und ohne Sicherheitsfahrer frühestens Ende des Jahres durchführen können», sagte Glaesener. Die ersten Fahrten ohne menschliche Aufpassende im Fahrzeug will der Flughafen

ohne Fahrgäste durchführen. Läuft alles nach Plan, dürfen danach wieder Mitarbeitende als Passagiere mitfahren. In der Schweiz ist automatisiertes Fahren keine Neuheit. In Schaffhausen war zum Beispiel bis Dezember 2024 ein kleiner Toyota-Bus fast selbstständig unterwegs – der Chauffeur sass nur zur Überwachung im Auto. Getestet wird ausserdem im Furttal. Die SBB, die Kantone Zürich und Aargau sowie der Verein Swiss Transit Lab erproben dort führerlose Autos. Die Bevölkerung soll die Elektroautos des Modells Nissan Ariya per App kostenpflichtig bestellen können. Gemäss derzeitigem Stand wird dies frühestens in der ersten Jahreshälfte 2026 der



Eine angenehme Fahrt: Der Robo-Bus fährt sehr vorsichtig.

BILDER PASCAL TURIN

Fall sein. Auch dieses Projekt setzt wie der Flughafen auf die Technologie des Herstellers We Ride. Übrigens: Ob in Zürich Flugpassagiere dereinst in autonom fahrenden Flughafenbussen vom Terminal zum Flugzeug

kutschiert werden, steht in den Sternen. Die selbstfahrenden Shuttlebusse für Flughafenangestellte und die Technik dahinter müssen sich laut den Verantwortlichen zuallererst im aktuell laufenden Pilotprojekt bewähren.

Die Geschwindigkeit ist auf 30 km/h beschränkt

Die zwei selbstfahrenden Elektroshuttlebusse des Flughafens wurden vom chinesischen Busersteller Golden Dragon gebaut und sind mit der Technologie zum automatisierten Fahren des chinesischen Unternehmens We Ride ausgestattet. Die Busse sind mit maximal 30

Kilometer pro Stunde unterwegs. Taucht ein Hindernis auf, halten sie automatisch. Bei der Testfahrt konnte der Bus ein auf der Strasse stehendes Kanalreinigungsfahrzeug selbstständig und mit Abstand überholen. Die Batterie hat eine Reichweite von 200 Kilometern. (pat.) ■

BUNDESRAT GENEHMIGT SACHPLAN INFRASTRUKTUR LUFTFAHRT

Zuerst Verspätungsabbau, erst dann mehr Slots

Der Bundesrat hat festgelegt, dass Effizienzgewinne am Flughafen zuerst dem Abbau von Verspätungen dienen müssen. Aber er hält auch an den Betriebszeiten fest und erlaubt bei Bise und Nebel Südstarts geradeaus.

Der Bundesrat hat vergangene Woche die Anpassung des SIL-Objektblatts des Flughafens Zürich genehmigt. Dieses legt die Eckwerte für den Flughafenbetrieb fest. Auf Geheiss des Bundesverwaltungsgerichts vertieft geprüft wurden die Lärmsituation in der Nacht und Massnahmen, um den Fluglärm dann zu vermindern. Der Grossteil der Massnahmen ist bereits heute im SIL-Objektblatt verankert, so die Pistenverlängerungen, die Südabflüge geradeaus bei Bise, optimierte Routenführungen oder moderne Flugverfahren. Das Bazl hat ihre Wirksamkeit erneut überprüft und in einem Grundlagenbericht festgehalten. Gegen die Südabflüge geradeaus gab es Widerstand. Das Bazl

findet aber, damit werde der Betrieb bei Nebel und Bise sicherer und deshalb weniger anfällig für Verspätungen. Zu den neuen Massnahmen gehören deutlich höhere Gebühren für Starts von Langstreckenflügen der lauten Lärmklassen nach 23 Uhr. In der Folge sollen die Fluggesellschaften alle Mittel zur Reduktion von Verspätungen nutzen und leisere Flugzeuge einsetzen. Das Objektblatt enthält neu eine Auflage, die den Flughafen Zürich dazu verpflichtet, bei Verbesserungen der Infrastruktur und des Betriebs in erster Linie Verspätungen zu vermeiden. Eine Erhöhung der maximal planbaren Starts und der maximal planbaren Landungen dürfe erst erfolgen, wenn die zulässigen Lärmimmissionen eingehalten seien. Gemäss Auflage des Bundesverwaltungsgerichts weist der SIL nun den Lärm von 23 Uhr bis Mitternacht separat aus. Lob und Kritik vom Regierungsrat Die Volkswirtschaftsdirektion begrüsst die nun beschlossenen Massnahmen zur

Reduktion von Verspätungen am Flughafen Zürich. Hingegen bewertet sie als problematisch, wie viele Flüge nach 23 Uhr der Bundesrat dem Gebiet mit Lärmauswirkungen zumutet. Der Regierungsrat erwartet im Gegenteil, dass in der Nacht und insbesondere in der Zeit des bewilligungsfreien Verspätungsabbaus zwischen 23 und 23.30 Uhr weniger geflogen wird, wie er dies schon im Frühling 2025 gefordert hatte. Das «Gebiet mit Lärmauswirkungen», wie es nun im SIL-Objektblatt steht, gehe «für die Zeit nach 23 Uhr von einer nicht nachvollziehbar hohen Anzahl nächtlicher Flugbewegungen aus und bildet keine Verbesserung gegenüber der heutigen Situation ab», schreibt die Volkswirtschaftsdirektion. Dies widerspreche klar der Flughafenpolitik des Kantons Zürich. Volkswirtschaftsdirektorin Carmen Walker Späh (FDP) sagt: «Ich erwarte von der Flughafen Zürich AG, der Flugsicherung und den Fluggesellschaften, dass alle betrieblich möglichen und wirtschaftlich tragbaren Anstrengungen unternom-

men werden, dass die Zahl der Nachtflüge sinkt und die Bevölkerung möglichst vor Lärm geschützt wird.» Stabiler Betrieb und klare Regeln Die Volkswirtschaftsdirektion begrüsst hingegen ausdrücklich die Massnahmen, welche die Abläufe stabilisieren und so die Verspätungssituation am Abend verbessern. Dazu zählen insbesondere die lärmoptimierten Abflugrouten ab den Pisten 28, 32 und 34 sowie die Verlängerung der Pisten 28 und 32, welche die Zürcher Stimmbevölkerung 2024 mit klarer Mehrheit angenommen hat. Froh ist der Regierungsrat zudem, dass Südstarts geradeaus die Ausnahme bleiben. Wie verlangt habe der Bund nun klar definierte, messbare und nachvollziehbare Wettersituationen für die Anwendung dieses Bisenkonzepts beschlossen. Ebenso ist es im Sinne des Regierungsrates, dass Südstarts geradeaus bei Nebel nur noch als sogenanntes Zwischenergebnis und nicht wie im Entwurf des SIL-Objektblatts vorgesehen als «Fest-

setzung» beschlossen wurden. Ebenso begrüsst er die höheren Lärmgebühren als Anreiz für die Airlines, Flüge so zu planen und abzuwickeln, dass Verspätungen und damit nächtlicher Lärm reduziert werden. Roger Suter

Sachplan Verkehr, Teil Infrastruktur Luftfahrt (SIL)

Der SIL enthält für jeden Flugplatz ein Objektblatt. Dieses legt den Rahmen für künftige Aus- und Umbauten der Infrastruktur verbindlich fest. Zudem enthält es verbindliche Vorgaben zum Betrieb, zum Flugplatzperimeter, zur Lärmbelastung, zur Hindernisbegrenzung, zum Natur- und Landschaftsschutz sowie zur Erschliessung eines Flugplatzes. Das Objektblatt ist Voraussetzung für die Genehmigung des Betriebsreglements und für die Bewilligung von Flugplatzanlagen. Erst in diesen Verfahren ist eine gerichtliche Überprüfung möglich. ■

DEINE SKILLS DEIN WEG DEINE ERFOLGSSTORY

Sprungbrett Berufslehre: Unzählige Möglichkeiten, enorme Chancen!



Thema heute:

«Mein Herz brennt für Gefahrgut»

Täglich werden Unmengen von Produkten verschickt. Damit auch bei gefährlichen Gütern nichts passiert, dafür sorgen Gefahrgutbeauftragte.

Text Roger Suter

«Zu diesem Zweitberuf kommt man eher durch Zufall», findet die 35-jährige Melanie Baumann. Nach einer medizinischen Ausbildung und der Bundeswehr in ihrer Heimat Deutschland wollte sie eigentlich zur Polizei. Weil ihr diese Arbeit aber nicht zusagte, wechselte sie zur Airbus-Sparte Helikopter, wo sie während des monatelangen Polizei-Auswahlprozesses schon einmal gearbeitet hatte. Und dort brauchte es bald eine Gefahrgutbeauftragte. «Während der folgenden Ausbildungen habe ich gemerkt: Das macht mir Spass, das möchte ich tun.» An einer Messe für Gefahrgut hat sie dann Stefan Jenny kennengelernt, der auf der Suche nach Fachleuten war – und aus einem Jahr Arbeit in



der Schweiz sind inzwischen bereits sieben geworden. Viele ihrer Berufskollegen (und wenigen -kolleginnen) finden in der Logistikbranche, manche in der chemischen Industrie oder ganz woanders an.

Auch Stefan Jenny, 44-jährig, kam nicht aus der Schule und wollte Gefahrgutbeauftragter werden. Er lernte Elektroniker bei Swisscom und kam später beim

muss sich ständig weiterbilden und lernt nie aus», umschreibt Melanie Baumann ihren vielfältigen Job, in dem fast jede Anfrage sich von den anderen unterscheidet. «Das Vorschriftenbuch hat über 1000 Seiten, da kommt immer mal wieder etwas, das man noch nie gemacht hat.» Alle zwei Jahre werden die Vorschriften zudem angepasst und die Mitarbeitenden entsprechend geschult, was Melanie Baumann, die auch ausbildet, ebenfalls spannend findet: «Mein Herz brennt für Gefahrgut.»

Speziell interessante Aufträge betreffen etwa Spreng- oder radioaktive Stoffe oder wenn ganze Labors umziehen. «Mein aussergewöhnlichster Auftrag war Luft in Dosen», erzählt Stefan Jenny. Dafür habe ein Geschäftsmann Bergluft aus der Schweiz in Spraydosen abgefüllt und in smog-

«Mein aussergewöhnlichster Auftrag war Luft in Dosen»

– Stefan Jenny –

Messgeräte-Hersteller Mettler Toledo mit Chemie und entsprechenden Sensoren in Kontakt. Aufgrund einer beruflichen Neuorientierung probierte er aus, was die Firma seines Vaters anbot (siehe Artikel unten). «Man

geplagten Grossstädten mit zugehöriger Atemmaske verkauft.

Komplexer wird es beim Verschicken von Fahrzeugen und Fluggeräten wie Hubschraubern, deren Tanks etwa Restbestände von Kerosin enthalten oder auch Feuerlöscher im Innern. Oft spielt auch der Faktor Zeit eine Rolle, wenn die Fracht etwa auf eine bestimmte Fähre oder einen bestimmten Flug muss.

Deshalb ist bei den Spezialisten im Gefahrgut-Shop nicht nur Fachwissen gefragt, sondern auch «Soft-Skills» wie der kundenorientierte Umgang, sagt Stefan Jenny. «Und natürlich Freude an der Materie.»

GEFAHRGUT-SHOP

Wir helfen seit 15 Jahren, dass gefährliche Güter sicher befördert werden.

www.gefahrgut-shop.ch
info@gefahrgut-shop.ch
T +41 (44) 869 26 02



energie opfikon

Soltron

Ihr zuverlässiger Partner für nachhaltige Photovoltaiklösungen.

044 244 86 86 | info@soltron-energy.ch
www.soltron-energy.ch

Platzieren Sie hier Ihr Inserat.

Spezialkonditionen für Mitglieder des GSO.

1x Fr. 140.– / 3x Fr. 378.– exkl. MwSt.

Stadt-Anzeiger

Tanju Tolksdorf, Verkaufsberater
044 810 16 44, anzeigen@stadt-anzeiger.ch

In der Reparatur, Installation und im Verkauf von Haushaltsgeräten, liegt unsere Kernkompetenz.

KMZ & PARTNER AG

KMZ & PARTNER AG
Feldegstr. 6, 8152 Opfikon
Telefon: 0848 826 826
www.kmz-partner.ch
kmz@kmz-partner.ch

Gefahrgut-Shop

Auf allen Verkehrswegen sicher unterwegs

Wie transportiert man eine Ladung Akkus? Auskunft darüber gibt der Gefahrgut-Shop in Glattbrugg.

Ab bestimmten Mengen vieler potenziell gefährlicher Güter sind speziell ausgebildete Transporteure und betreuende Fachleute gesetzlich vorgeschrieben. Und weil sich deren Ausbildung nicht für jede Firma lohnt, bietet der Gefahrgut-Shop gleich mit mehreren voll ausgebildeten Gefahrgut-beauftragten für Strasse, Schiene, See und Luft diese Dienstleistung an.

Der «Shop» transportiert dabei selbst keine gefährlichen Güter, sondern berät andere, die das tun, und rüstet sie wo nötig mit Spezialverpackungen, Beschriftungen und vielem mehr aus oder verpackt die Ware. Die dabei zu beachtenden Vorschriften sind international gültig.

Gegründet hat die Firma Hanspeter Jenny im Jahr 2001: Damals wurde die Schweizer Verordnung für Gefahrgutbeauftragte eingeführt, und der Tankwagenfahrer betrieb diesen Geschäftszweig zuerst nebenbei. Nach Chauffeurkollegen engagierten ihn auch erste Baufirmen, und 2008 hatten diese Aufträge einen solchen Umfang angenommen, dass Hanspe-

ter Jenny den Nebenerwerb zum eigenständigen Geschäft machte. Gleichzeitig stieg Sohn Stefan Jenny ein. 2009 gründete man eine GmbH und heute umfasst die Firma 9 Angestellte.

Wachstumspotenzial ist nach wie vor vorhanden, das Feld der Mitbewerber in der Schweiz überschaubar. Viele sind zudem spezialisiert und nicht so breit aufgestellt wie der Gefahrgut-Shop, wo man vom einfachen Frachtzettel für Gefahrgut bis zur kompletten Betreuung eines Spezialtransportes von der Verpackung über die Dokumentation bis zur Ausbildung auf allen Verkehrswegen alles haben kann.

Auch die technische Entwicklung bringt der Gefahrgut-Branche neue Tätigkeitsfelder: neu entwickelte Natrium-Ionen-Akkus, andere Gase in Wärmepumpen oder radioaktive Batterien, die in absehbarer Zeit Strom liefern werden. «Ich kann mir nicht vorstellen, in diesem Metier arbeitslos zu werden», sagt Melanie Baumann, Mitglied der Geschäftsleitung. «Die Arbeit wird immer mehr und kann nur bedingt durch eine KI ersetzt werden.»



GEFAHRGUT-SHOP
Beratung · Schulung · Ausrüstung · Mandate

gso

Gewerbe
Stadt Opfikon
gewerbe-stadt-opfikon.ch





Die Kontrollen waren diesmal angekündigt, Schwarzfahrer gab es trotzdem. BILD ZVV

ZVV-AKTIONSTAG

Über 900 Fahrgäste waren ohne gültiges Ticket unterwegs

Am Montag, 8. September, führte der Zürcher Verkehrsverbund (ZVV) gemeinsam mit den Verkehrsunternehmen verstärkte Ticketkontrollen durch- insbesondere im Raum Oerlikon, Flughafen und Limmattal. Rund 220 Mitarbeitende kontrollierten dabei etwa 40 000 Fahrgäste. Mit dem ersten öffentlich angekündigten Kontrolltag will der ZVV ein Zeichen für Fairness im öffentlichen Verkehr setzen, wie er in einer Mitteilung schreibt. Trotz der breiten Ankündigung in den Fahrzeugen und auch über die Medien sowie gut sichtbarer uniformierter Kontrollen reisten über 900 Fahrgäste ohne oder mit einem teigültigen Billett. Das entspricht 2,3 Prozent aller kontrollierten Fahrgäste die ohne oder mit einem teigültigen Ticket unterwegs waren. Dabei ist von einer höheren Dunkelziffer auszugehen: Da die Kontrollen überwiegend uniformiert erfolgten, verzichteten manche Fahrgäste auf ihre Fahrt, wählten eine andere Route oder verliessen das Fahrzeug vorzeitig, sobald sie die Kontrolle erkannte. Der ZVV beurteilt die Reaktionen der Fahrgäste und Mitarbeitenden auf den Aktionstag insgesamt als positiv.

Nach ZVV-Angaben sind Kontrollen deshalb wichtig, weil man auf ein offenes ÖV-System ohne Drehkreuze oder Schranken setze. Dieses basiere auf Vertrauen und Eigenverantwortung, denn jeder Fahrgast müsse vor Fahrtantritt ein gültiges Ticket lösen. Regelmässige Kontrollen würden die Fairness im öffentlichen Verkehr sichern und Einnahmeverluste minimieren, die sich jährlich auf mindestens 80 Millionen Franken belaufen würden, schreibt der ZVV in der Mitteilung weiter. Und wie geht es weiter? Ab sofort werde wieder wie gewohnt wieder unangekündigt und auch in zivil kontrolliert. (pd.)

KANTONSRAT

Lejla Salihu ersetzt Qëndresa Sadriu

In den Fraktionen von GLP, Grünen, Mitte und SP kommt es wegen Rücktritten aus dem Kantonsrat zu je einem Wechsel.

In der SP-Fraktion ersetzt Lejla Salihu die zurücktretende Qëndresa Sadriu-Hoxha (Wahlkreis Bülach), die bis 2023 in Opfikon gewohnt und auch im hiesigen Gemeinderat politisiert hat. Sadriu tritt aus beruflichen Gründen per 27. Oktober 2025 zurück. Die 40-jährige Salihu, Leitende Schulärztin aus Winkel, ist erstes Ersatzmitglied auf der SP-Liste des Wahlkreises Bülach.

In der Fraktion der GLP ersetzt Martina Novak Nathalie Aeschbacher (Wahlkreis Stadt Zürich, Stadtkreise 7 und 8), in der Fraktion der Grünen folgt Jonas Pfister auf Florian Meier (Wahlkreis Stadt Winterthur), in der Mitte-Fraktion ersetzt Claudia Bodmer-Furrer Jean-Philippe Pinto (Wahlkreis Uster). Die Direktion der Justiz und des Innern hat vier neue Mitglieder des Kantonsrats als gewählt erklärt. (rs.)

Die Badi gehörte den Hunden

Am Sonntag nahmen wiederum Hunde das Freizeitbad Opfikon in Beschlag. Diese vor fünf Jahren eingeführte Tradition erfreut sich zunehmender Beliebtheit: Rund 800 Vierbeiner und 1800 Gäste genossen das fröhliche Spektakel.

Karin Steiner

Am Sonntag herrschte im Freizeitbad Opfikon zum Saisonschluss noch einmal Hochbetrieb. Auch dieses Jahr gehörte die gesamte Anlage den Hunden. Das Wetter spielte mit, und so genossen nicht nur Vierbeiner, sondern auch viele Menschen zum letzten Mal das kühle Nass.

«Es kommen jedes Jahr mehr Leute», stellt Betriebsleiter Peter Pfluger erfreut fest. Waren es im vergangenen Jahr noch 600 bis 700 Hunde, die sich im Wasser und auf den Wiesen tummelten, schätzt er die Zahl dieses Jahr auf über 800. «Es fällt auf, dass auch immer mehr Leute ohne Hunde zu Besuch kommen», so Peter Pfluger. Familien mit Kindern, Junge und Alte, die Freude an Hunden haben, sassen auf den Wiesen und im Restaurant und schauten dem munteren Treiben zu. Die Zahl der zweibeinigen Gäste schätzt Peter Pfluger auf 1800.

Hundebesuch von nah und fern

Den Anlass hat er vor fünf Jahren ins Leben gerufen. Werbung braucht er inzwischen kaum mehr zu machen, denn die Hündelerinnen und Hündeler sagen es untereinander weiter. So kommt es, dass viele Hundebesitzerinnen und -besitzer sogar aus anderen Kantonen, wie man den Autokennzeichen entnehmen konnte, nach Opfikon kamen, um ihren Vierbeinern – und nicht zuletzt sich selber – den Spass zu gönnen.

Während die einen Hunde auf der Wiese herumtollten und spielten, sprangen andere mutig ins Wasser und apportierten den von Herrchen oder Frauchen geworfenen Ball. Andere wiederum standen zögernd am Rand und wagten den entscheidenden Schritt ins tiefe Wasser nicht oder nur mit gutem Zureden. Wenn auch das nichts half, stiegen die Besitzer von kleinen Exemplaren mit ihrem Hund auf dem Arm auch schon mal in den Pool und verhalfen ihm so zu einem kleinen Schwimmerfolg.

Die ganz Mutigen sprangen vom 1-Meter-Sprungbrett in den Pool oder glitten die Rutschbahn hinunter, was mitunter zu Schwierigkeiten führte, zum Beispiel wenn sie über die Rutschbahn zu ihren



Das Hundeschwimmen zieht von Jahr zu Jahr mehr Leute an – zunehmend auch solche ohne Hunde, die sich über das Spektakel freuen. BILDER KST



Während sich die grösseren Hunde in den beiden Schwimmbecken vergnügten, ...

Besitzern zurückkehren wollten, was natürlich kläglich misslang. Gesundheitliche Bedenken brauchte niemand zu haben, auch wenn die Tiere das Wasser tranken, denn Peter Pfluger hatte dafür gesorgt, dass es chlorfrei war.

Wie schon in den vergangenen Jahren verlief der Anlass friedlich und ohne Zwischenfälle. Alle Hunde sind hier zu Gast, bekommen zum Empfang ein Leckerli und stellen keine territorialen Ansprüche an das Gelände. Deshalb genossen vom

Welpen bis zum Senior, vom Zwerghund bis zum 50-Kilo-Brocken alle den ungewohnten Freigang.

Hygienische Bedenken sind unbegründet. Am Montag wurden die 3000 Kubik Wasser abgelassen, und im nächsten Frühling, wenn die neue Saison startet, werden die Pools ohnehin gründlich gereinigt und mit frischem Wasser gefüllt. Von Montag, 29. September, bis Freitag, 17. Oktober, bleibt das Freizeitbad Opfikon zwecks Revision geschlossen.



... zogen die Kleineren das Planschbecken vor.

Peter Pfluger blickt auf eine durchschnittliche Saison zurück. «Auf einen aussergewöhnlich heissen Juni folgte ein regennasser und kalter Juli», sagt er. «Leider fiel die Regenzeit in die Schulferien, was traurig ist für die zu Hause gebliebenen Kinder. Einen Teil der Ausfälle können wir mit dem Hallenbad auffangen, aber es ist natürlich niemals ein solcher Besucherstrom wie bei warmem Wetter. Beliebt ist an diesen Tagen der Wellnessbereich mit der Sauna.»

MUSIKFESTTAGE WALLISELLEN

Ein Konzert nicht nur für Nostalgiker

Die Comedian Harmonists waren die Stimmen der Goldenen 30er-Jahre des letzten Jahrhunderts. «Frommermann» lässt sie nun wieder aufleben.

Zum Auftakt eröffnen fünf Männerstimmen mit Klavier und Gitarre die Musikfesttage Wallisellen an der Gala vom Freitag, 24. Oktober. Unter dem Namen des Gründers der Comedian Harmonists Harry Frommermann nimmt das niederländische Ensemble Frommermann das Publikum mit auf eine Zeitreise der Musik.

Die Comedian Harmonists waren ein international bekanntes Berliner Vokalensemble der Jahre 1928 bis 1935. Sie wurden in der Wohnung von Harry Frommermann in Berlin-Friedenau gegründet. Um das Jahr 1930 waren sie die bekannteste Gesangsgruppe in Deutschland. Sie besuchten auch viele andere Länder. Im Jahr 1933 änderte sich vieles in Deutschland, weil die Nationalsozialisten an die Macht gekommen waren.

Weil sich auch drei unerwünschte Musiker im Ensemble befanden, durften sie in dieser Besetzung nicht mehr auftreten. Deshalb trennten sie sich 1935. Zu Ehren von ihrem Gründer feiern die Musizierenden ein festliches Programm, in dem die schönsten klassischen Melodien mit den grössten Schlagern der 20er- und 30er-



Das Ensemble Frommermann nimmt das Publikum mit auf eine Zeitreise der Musik. BILD ZVG

Jahre – wie beispielsweise «Veronika, der Lenz ist da», «Wochenend und Sonnenschein», «Mein kleiner grüner Kaktus», «Wir sind von Kopf bis Fuss auf Liebe eingestellt», «Liebling, mein Herz lässt dich grüssen» – vereint sind.

Nach dem Vorbild ihrer musikalischen Helden sammeln Frommermann Lieder und Musik aus allen Richtungen und

Genres, aus unterschiedlichen Epochen, in verschiedenen Sprachen, zugeschnitten auf ihre Gruppe: Fünf Männerstimmen, Klavier und Gitarre. Mit Musik von Franz Schubert, Giacomo Puccini, den Comedian Harmonists, Tino Rossi, Charles Aznavour und vielen anderen hat das Ensemble ihr Repertoire entwickelt und erweitert. Damit und mit viel Spielfreude,

Humor und Ausgelassenheit werden die Meister des Stimmentheaters die Zuhörerschaft begeistern.

Ein Konzert nicht nur für Nostalgiker, sondern auch für jene, die tolle Männerstimmen hören und hochstehende musikalische Unterhaltung geniessen möchten. Tickets für dieses stimmungsvolle Galakonzert und alle anderen Veranstaltungen der Musikfesttage Wallisellen 2025 sind im Vorverkauf online über Seetickets und bei der Medbase Apotheke Wallisellen erhältlich. Edgar Eberhard

Musikfesttage Wallisellen, 24. bis 31. Oktober: www.musikfesttage.ch

Mehr zu den Musikfesttagen

Die Musikfesttage Wallisellen 2025 finden wieder vom 24. bis zum 31. Oktober im Saal zum Doktorhaus in Wallisellen statt. Das Programm ist erneut fulminant feurig und witzig auf höchstem Niveau in faszinierenden Stilrichtungen, die erneut viel Freude und Begeisterung auslösen dürften.

Alle Informationen online unter www.musikfesttage.ch. Tickets gibt's bei www.Seetickets.com sowie gebührenfrei bei der Medbase Apotheke in Wallisellen. (pd.)



PEUGEOT

DER NEUE E-5008

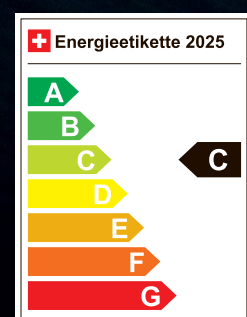
100% ELECTRIC



GEBAUT FÜR DIE GRANDE NATION: IHRE FAMILIE.

- Allradantrieb
- Bis zu 513 km Reichweite*
- 7 komfortable Sitze
- Panoramic i-Cockpit® mit 21-Zoll-HD-Panoramabildschirm

Abgebildetes Modell: Neuer E-5008 LAUNCH EDITION Elektromotor 325 PS Dual Motor AWD, CO₂-Emissionen (kombiniert, WLTP): 0 g/km, Verbrauch (kombiniert, WLTP): 21,5 kWh/100 km, Energieeffizienzklasse: C. *Maximale elektrische Reichweite im kombinierten WLTP Zyklus.



Zwischen Tradition und Moderne

Lange Zeit wurde Vietnam in Europa eher mit dem Vietnamkrieg, Kommunismus und Armut in Verbindung gebracht. Doch inzwischen hat sich das Land zu einer immer beliebter werdenden Reisedestination gemausert. Eine Reisereportage durch ein Land voller Gegensätze.

Dennis Baumann (Text und Bilder)

Die tropische Hitze schlägt mir entgegen, während sich ein endloser Strom aus Motorrädern und Autos durch die Strassen schiebt. Händler verkaufen auf Fahrrädern Bánh mì, Pho-Suppe und andere Spezialitäten, in kleinen Läden an jeder Ecke wird geschraubt, gekocht oder gefeilscht. In Ho-Chi-Minh-Stadt – die Einheimischen nennen die nördlich des Mekong-Deltas gelegene Metropole heute noch Saigon – herrscht ein Chaos, das eine ganz eigene Ordnung besitzt.

Ein Taxifahrer, ausgestattet mit einer Buddha-Statue über dem Tacho und einer Holzkette am Schaltknüppel, fährt mich zu einem Apartment im Zentrum der Stadt. «Erstes Mal in Vietnam?», fragt er, während er gekonnt durch die Blechlawine navigiert. «Das erste Mal seit zehn Jahren», sage ich, und er lacht: «Saigon ist gewachsen. Du wirst sehen, es ist hier immer etwas los.»

Angekommen in meiner Wohnung im 17. Stock wird klar, was er meint: Glänzende Wolkenkratzer, umgeben von Tausenden kleineren Wohnhäusern, erstrecken sich bis an den Horizont. Ho-Chi-Minh-Stadt ist das Wirtschaftszentrum des Landes und zählt heute rund neun Millionen Einwohner. Zum Klang hupender Motorräder und einer singenden Stimme aus einer Karaokebar verbringe ich meine erste Nacht in Vietnams Stadt, die niemals schläft.

Wo Nüsse 15000 kosten

Das Leben in Ho-Chi-Minh-Stadt spielt sich auf den Strassen ab, vor allem in den Märkten. Zu Besuch im Binh-Tay-Markt in Cholon, dem chinesischen Viertel der Stadt: Obst, Gemüse, Kleidung oder Haushaltswaren – hier gibt es nahezu alles. Die Markthallen sind eng, der Geruch von Gewürzen liegt in der Luft. «Guten Tag, möchten Sie etwas kaufen?», rufen Verkäufer potenziellen Kunden zu und preisen ihre Ware an.

«Vietnam liebt seine Märkte», erklärt mir ein Händler, während er mir getrocknete Mangostücke in die Hand drückt. «Hier kaufst du ein, isst, triffst Leute. Die Märkte sind das Herz der Stadt.» Die Mangostücke schmecken süß. Ich bin überzeugt und kaufe eine Packung. 200 Gramm für 15000 Dong, umgerechnet etwa 50 Rappen.

Davon allein werde ich aber nicht satt. Ein Abstecher zum Ben Nghé Street Food Market: Wer sich über die vietnamesische Küche einen Überblick verschaffen will, fängt hier an. Lust auf Klassiker wie die Pho-Suppe? Diese kulinarische Spezialität gibt es gleich in Dutzenden Variationen. Sie wird traditionell mit Rindfleisch, Reisnudeln, frischen Kräutern und Frühlingsschwämmen gegessen. Oder soll es doch etwas exotischer sein? Dann gibt es frittierten Hühnerfuss oder grillierten Fischkopf. Diese kleinen Imbisse, direkt nebeneinander in einer Halle versammelt, sind nicht nur bei Touristen beliebt, sondern auch die Lokalbevölkerung verpflegt sich dort. Zeit, nebst dem urbanen



Die Stadt der unendlich vielen Motorroller: Wer durch die Strassen von Ho Chi Minh fahren will, darf bloss nicht den Überblick verlieren.

Grossstadtgewusel eine andere Seite Vietnams kennenzulernen: Eine Flugstunde nördlich von Ho-Chi-Minh-Stadt liegt Đà Nẵng. Hier, wo einst amerikanische Soldaten während des Vietnamkriegs stationiert waren, sonnen sich heute Menschen aus aller Welt. Lange Sandstrände, Bars und Hotels prägen das Stadtbild.

Ein Stück Schweiz in Vietnam

Die Zielgruppe seien ausländische Touristen, wie mir ein Taxifahrer erklärt: «Wenn du willst, kann ich dir zeigen, wo wir Vietnamesen hier Ferien machen.» Denn nur wenige Kilometer von Đà Nẵng entfernt, gibt es einige unbekannte Sehenswürdigkeiten. Ich willige ein, und der Fahrer bringt mich zu den Bà Nà Hills – eine Attraktion speziell für Inlandtouristen. Am Fuss des Hügels steige ich auf die Seilbahn um. Dichter Dschungel, so weit das Auge reicht, und Nebelschwaden, die allmählich die Sicht einschränken, lassen die 20-minütige Fahrt wie im Flug vergehen. Per Zufall teile ich die Kabine mit einem Reiseführer und seiner Gruppe. Er liefert Hintergründe zur Infrastruktur. Die Überraschung: Hier steckt ein Stück Swissness drin. «Die Seilbahn wurde 2009 von Schweizer Ingenieuren gebaut», erzählt der Reiseführer. Oben angekommen, auf 1400 Meter über dem Meer, stehe ich auf der «goldenen Brücke», die von riesigen steinernen Händen getragen wird. Ein Touristenmagnet. Schulter an Schulter überqueren Hunderte Menschen die Brücke, posieren für Selfies



Zentrale Lebensader: Die Markthallen sind eng und bieten für jeden und jede etwas.

oder geniessen einfach die fantastische Aussicht.

Zwischen Tradition und Kommerz

Nächster Halt: Hoi An. Auf dem Weg dorthin ziehen endlose Reisfelder vorbei, bis die ersten Gebäude wieder sichtbar werden. Das Stadtbild ist malerisch: Bunte Lampions hängen über den engen Gassen und alte Häuser erinnern an vergangene Zeiten. Doch die traditionelle, geschichts-

trächtige Kulisse ist längst ein touristisches Geschäft geworden – Souvenirstände halten vermehrt Einzug. «Früher kamen nur wenige Leute, vor allem Vietnamesen. Heute kommen sie aus aller Welt», erzählt mir eine Gemüsehändlerin, die am Strassenrand ihre Waren verkauft. Dennoch wirkt Hoi An authentisch. Ich schlendere durch die Strassen, ohne dass Autos und Motorräder in die Quere kommen. Die ganze Altstadt ist eine Fussgän-

gerzone. Zwischen all den Souvenirshops finden sich aber auch verborgene Perlen. Ateliers und Schneidereien verkaufen auch heute noch ihre handgemachten Waren.

Entspannen in Lăng Cô

Der letzte Tag ist angebrochen. Ich bitte einen Taxifahrer, mir zu zeigen, was die meisten Touristen übersehen. Und der ist um eine Antwort nicht verlegen: «Dann machen wir eine Tour auf dem Hai-Van-Pass. Nur wenige Touristen nehmen sich Zeit dafür.» Eine kurvenreiche Passstrasse, umgeben von dichtem Dschungel, bringt mich an den Rand Đà Nẵng. Die Aussicht: eine Meeresbucht in sattem Blau wie aus einem Reiseprospekt.

Mein Taxifahrer bewahrt das Beste aber bis zum Schluss auf. «Ich zeig dir jetzt Lăng Cô», sagt er. «Dort ist es noch ruhig.» Auf der anderen Seite des Hai-Van-Passes komme ich in einem 40000-Seelen-Städtchen an. Kein Gehepe, keine Menschenmengen – als würde die Zeit stillstehen. In einem Süßwassersee werden Perlen gezüchtet. Die angedockten Schiffe und Kutter haben ihre besten Tage hinter sich.

Weiter in Richtung Küste zeigt sich dasselbe Bild. Ein fast menschenleerer Strand, Liegestühle und ein paar Restaurants, die fangfrischen Fisch servieren – viel mehr gibt es nicht. Ich lege mich hin. Zum Klang des rauschenden Meeres verbringe ich meinen letzten Tag in Vietnams Stadt, die noch niemand kennt.



Hotels und Touristen-Resorts à la Miami: Đà Nẵng bei Nacht.



Beliebtes Dessert für zwischendurch: Eine Strassenhändlerin in Hoi An bereitet Chè zu, eine Art süsser Pudding.



Oben auf der Passstrasse angekommen, zeigt sich die Bucht Đà Nẵng.

Glückskäfer-Wettbewerb



Publireportage

Fleischplättli von der Stadtmetzgerei Arnold für Peter Grimm

Ramon Singer, Mitinhaber der Stadtmetzgerei Arnold, gratuliert herzlich: Das beliebte Fleischplättli geht diesmal an Peter Grimm, den Gewinner des Glückskäfer-Wettbewerbs vom Juni.

Aufgewachsen in Wallisellen, lebt er heute mit seiner Familie in Opfikon – gemeinsam mit seiner Frau, seinem achtjährigen Sohn und seiner zehnjährigen Tochter. «Wir fühlen uns hier sehr wohl, nicht zuletzt wegen der guten Schulen und dem schönen Schwimmbad», erzählt Grimm. In der Freizeit sind die Grimms oft draussen unterwegs: Beim Spazieren oder Joggen entlang der Glatt tanken sie Kraft und frische Luft.

Sport gehört für Peter Grimm ohnehin zum Leben, ebenso wie die Tierliebe: Zur Familie gehören eine Katze und drei Meerschweinchen. Beruflich ist er in Schwamendingen tätig, wo er als Leiter Hausdienst & Technik an der Schule Probstei dafür sorgt, dass alles reibungslos läuft.

Wild – die vergessene Spezialität im Herbst

Wenn die Tage kürzer und kühler werden, beginnt kulinarisch die Wildsaison. Einst fester Bestandteil der herbstlichen Küche, ist sie heute etwas in Vergessenheit geraten. Dabei bietet Wild nicht nur unverfälschten Geschmack und ein echtes Naturprodukt, sondern auch eine willkommene Abwechslung auf dem Teller. «Wildgerichte sind sehr einfach und schnell zuzubereiten», sagt Christian Bauer,

Geschäftsführer der Stadtmetzgerei Arnold. «Wir geben bei Bedarf gerne Auskunft – so gelingt jedem ein perfektes Resultat.»

Die Stadtmetzgerei Arnold hält alles bereit, was zu einem gelungenen Wildmenü gehört. Schon die Vorspeise macht Lust auf mehr: Wildterrinen mit fruchtiger Sauce Cumberland, serviert mit knackigem Waldorfsalat. Im Hauptgang entfalten Hirsch-, Reh- und Wildschweinpfiffer ihren aromatischen Charakter, begleitet von hausgemachten Spätzli, feinem Rotkraut, Marroni sowie eingelegten Birnen und Äpfeln. Die Harmonie aus kräftigem Fleisch und herbstlicher Beilage macht den besonderen Reiz der Wildküche aus.

Doch auch andere Klassiker prägen die Saison: Saucisson, zartes Rippli – gekocht oder roh – und Sauerkraut mit Speck gehören ebenso ins Angebot. Im Oktober erweitert sich das Sortiment um Blut- und Leberwürste sowie kräftige Rauchwürste. «Das sind Spezialitäten mit langer Tradition», sagt Bauer, «und sie passen in ihrer Einfachheit perfekt zum Herbst.»

Die Stadtmetzgerei Arnold bewahrt regionale Esskultur und macht sie gleichzeitig neu erlebbar. Wildgerichte sind mehr als ein Essen – sie sind ein Erlebnis, das Erinnerungen wachruft und heute wiederentdeckt werden möchte. . (tt.)



Stadtmetzgerei Arnold, Schaffhauserstrasse 50, 8152 Opfikon, 044 810 63 16, info@metzgereiarnold.ch, www.metzgereiarnold.ch



Mit grosser Freude nimmt Peter Grimm (links) das herzhafteste Fleischplättli entgegen.

BILD TANJU TOLKSDORF

STADTMETZGEREI
ARNOLD

Schaffhauserstrasse 50 • 8152 Glattbrugg
Telefon 044 810 63 16

JETZT AKTUELL BEI UNS:

**Die Wildsaison ist eröffnet –
Zeit für gemütlichen Genuss!**

COIFFEUR RAST

Telefon 044 810 17 16
Wallisellerstrasse 15,
8152 Glattbrugg

*Der Top-Salon
für Damen und Herren*

funk
INNENAUSBAU AG
www.funk-ag.ch



Möbel, Küchen und Türen aus
eigener Produktion in Glattbrugg
Telefon 044 512 21 21

WETTBEWERB

Finden Sie den Glückskäfer auf einem der Inserate auf dieser Seite und gewinnen Sie ein Geschenk im Wert von rund CHF 60.–!

Senden Sie uns ein E-Mail an anzeigen@stadt-anzeiger.ch mit dem Betreff «Glückskäfer» und dem Firmennamen, oder per Postkarte (A-Post) an: Stadt-Anzeiger, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich.

Wichtig:
Vergessen Sie nicht, Ihre Telefonnummer anzugeben!

EINSENDESCHLUSS: 15. 10. 2025
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der nächste Glückskäfer-Wettbewerb erscheint am 30. 10. 2025.

FLUGHAFEN

Weiterhin auf
Rekordkurs

Im August 2025 sind 3266710 Passagiere über den Flughafen Zürich-Kloten geflogen. Das entspricht gemäss einem Communiqué einem Plus von 5,5 Prozent gegenüber derselben Periode des Vorjahres. Damit ist der August der meistfrequentierte Monat in der Flughafengeschichte.

Die Anzahl der Lokalpassagiere lag laut dem Flughafen Zürich im August 2025 bei 2292111. Der Anteil der Umsteigepassagiere betrug 29,7 Prozent, was 969288 Passagieren entspricht. «Wie bereits im Vormonat Juli war auch der August stark vom Feriendreiseverkehr geprägt», schreibt der Flughafen weiter. Nebst dem Höchstwert auf Monatsbasis wurde am 3. August mit 115587 Passagieren zudem ein neuer Tageshöchstwert verzeichnet (+40 Passagiere im Vergleich zum bisherigen Höchstwert vom 28. Juli 2025).

Die Anzahl Flugbewegungen stieg im Vergleich zum Vorjahresmonat um 4,8 Prozent auf 25279 Starts und Landungen. Die durchschnittliche Zahl der Passagiere pro Flug lag mit 145,9 Fluggästen 0,9 Prozent über dem Vorjahreswert. Die Sitzplatzauslastung ist im Berichtsmonat im Vergleich zum Vorjahresmonat um -0,4 Prozentpunkte auf 84,8 Prozent gesunken.

Insgesamt wurden am Flughafen im August 34578 Tonnen Fracht abgewickelt. Das entspricht gemäss der Medienmitteilung einer Zunahme von 2,8 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat. (pd.)

Béjart Ballet kommt nach Zürich

Maurice Béjart vereinte die Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und der Kultband Queen mit dem Kostümdesign von Gianni Versace. Das Béjart Ballet Lausanne gastiert von 7. bis 9. November mit «Ballet for Life» im Theater 11 in Zürich.

Die von Maurice Béjart geschaffene Choreografie «Ballet for Life», am 15. Dezember 1996 in Lausanne erstmals aufgeführt, bleibt eine immens relevante, die Zeiten und Generationen überspannende Schöpfung des modernen Tanzes. Nach 2009 kommt das aussergewöhnliche Werk erst zum zweiten Mal nach Zürich.

Maurice Béjart, einer der prägendsten Choreografen des 20. Jahrhunderts und Gründer des Béjart Ballet Lausanne, wagte es, so konträre Welten wie die Musik von Wolfgang Amadeus Mozart, der Kultband Queen und des Modeschöpfers Gianni Versace zu vereinen. Starke Bilder voller Leidenschaft und Witz entfalten sich zu Hits von Queen wie «The Show Must Go On», «It's a Beautiful Day», «Heaven for Everyone», «Radio Ga Ga» oder «Bohemian Rhapsody» und zur Musik aus Werken W.A. Mozarts wie «Così fan tutte», zum Klavierkonzert Nr. 21, KV 467, oder zu

Verlosung

Wir verlosen 8x 2 Tickets für «Ballet for Life» am 7. November um 19.30 Uhr im Theater 11 in Zürich. Wer gewinnen möchte, sendet bis 3. Oktober ein E-Mail mit Betreffzeile «Ballet for Life» und vollständiger Adresse an lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.



Das Béjart Ballet Lausanne zeigt in Zürich die herausragende Choreografie «Ballet for Life» seines Gründers Maurice Béjart. BILD BBL – GREGORY BATARDON

«Thamos, König in Ägypten». Entstanden ist eine berührende Hommage an das Leben und die Wiedergeburt. In seinen Memoiren erklärte Béjart: «Es ist ein Bal-

lett über die Jugend und die Hoffnung. Denn als ein unverbesserlicher Optimist glaube ich trotz allem: (The Show Must Go On), wie Queen singt.» (pd.)



7. bis 9. November, Theater 11, Zürich. Tickets gibt es bei: www.ticketcorner.ch

DER GUTE RAT

«Müssen wir wirklich jeden Sonntag bei deinen Eltern zu Mittag essen?»

Viele Paare pflegen einen freundschaftlichen Kontakt zu den Schwiegereltern. Diese bieten Unterstützung aller Art, sei es tatkräftig beim Umzug und bei der Kinderbetreuung oder auf emotionaler Ebene. Für manche Paare ist der Umgang mit den Schwiegereltern jedoch eine Herausforderung – ein Balanceakt zwischen Erwartungen, familiären Dynamiken und dem Wunsch nach Harmonie. Die Sorge, ob man selbst den Vorstellungen der Eltern des Partners oder der Partnerin entspricht oder ob sich die Kinder gut benehmen, begleitet viele solche Treffen. Da kann das sonntägliche Mittagessen zum Stress werden, und am Sonntagabend ist die Stimmung am Tiefpunkt.

Dieser Artikel möchte keine Klischees bedienen, sondern einen Blick auf mögliche Stolpersteine werfen und Wege aufzeigen, wie man sie aus dem Weg räumen könnte. Die Beziehung zu den Schwiegereltern ist eine oft unterschätzte, aber zentrale Entwicklungsaufgabe im Leben vieler Menschen. In der Paarberatung wird die Beziehung zur Schwiegermutter häufiger thematisiert als die Beziehung zum Schwiegervater. Dies könnte daran liegen, dass bei den älteren Generationen hauptsächlich die Mütter die Kinder betreuten. Wenn die Väter vermehrt Betreuungsarbeit übernehmen, werden die Schwiegerväter vermutlich häufiger ein Thema in der Paarberatung.

Bereits beim ersten Treffen mit den Eltern der Partnerin und des Partners fragt man sich: Was denken sie von mir? Bin ich in ihren Augen passend für ihren Sohn, ihre Tochter? Auch die Eltern sind gespannt aufs erste Treffen: Wen hat sich unsere Tochter, unser Sohn ausgewählt? Bevor Kinder da sind, haben Paare oft nicht so viel Kontakt zu den Eltern, oder man geht allein zu den Eltern, während der Partner oder die Partnerin etwas anderes macht. Wenn Kinder da sind, werden die eigenen Eltern und die Schwiegereltern zu Grosseltern, es sind dann drei Generationen da: Gross-

eltern, Eltern und Enkelkinder. Das bedeutet, die Rollenverteilung zwischen den Generationen muss neu geregelt werden. Manchmal entstehen Reibungspunkte. Wie oft wollen die Grosseltern das Kind sehen? Mischen sie sich ein bei der Erziehung? Geben sie ungefragt Tipps? Grosseltern sehen sich als erfahrene Ratgeber, während die Eltern ihre eigenen Wege gehen wollen. Besonders Schwiegermütter fühlen sich manchmal übergangen oder nicht ausreichend gewürdigt. Wenn die Grenzen zwischen den Generationen nicht klar gezogen sind, kann dies die Paarbeziehung erheblich belasten. Oft wird der Ärger dem Frieden zuliebe runtergeschluckt, oder man schimpft im Gespräch mit dem Partner oder der Partnerin über die Schwiegermutter. Dies löst dann beim Partner oder bei der Partnerin eine Flut von Rechtfertigung aus. Man fühlt sich angegriffen bei negativen Äusserungen über die eigene Mutter, sogar wenn man findet, dass der Partner oder die Partnerin eigentlich recht hat.

Ein wesentlicher Aspekt ist die Ablösung von den eigenen Eltern. Dabei geht es nicht um den Abbruch der Beziehung, sondern um eine Transformation: Die einst asymmetrische Eltern-Kind-Beziehung soll sich zu einer Begegnung auf Augenhöhe zwischen Erwachsenen wandeln. Im Alter von fünf Jahren ist es richtig, wenn die Mutter oder der Vater die Kleidung bereitlegt. Wenn man 25 Jahre alt ist, dann passt das nicht mehr. Gelingt diese Ablösung nicht, wird man in Gegenwart der Eltern wieder zum fünfjährigen Kind, was damals richtig war, wird zur übermässigen Einflussnahme. Es kommt zu ungefragten Ratschlägen, zur Kritik an der Partnerwahl oder zur Einmischung in die Kindererziehung.

Ein weiterer Konfliktpunkt ist die Loyalität gegenüber der Herkunftsfamilie. Wenn ein Partner sich nicht klar positioniert, entsteht beim anderen das Gefühl, nicht an



«Wenn Kinder da sind, muss die Rollenverteilung zwischen den Generationen neu geregelt werden.»

Salome Roesch
Paarberaterin und Mediatorin

erster Stelle zu stehen. Zum Beispiel, wenn die Schwiegermutter beim Essen zur Schwiegertochter sagt: «Also ich mache diese Sauce immer mit Rahm.» Wenn der Sohn dann sagt: «Ja, diese Sauce habe ich auch viel lieber mit etwas mehr Rahm», kann das zu einem Streit führen. Sobald die Schwiegereltern zur Tür raus sind, wird die Partnerin entweder wütend zu ihrem Partner sagen, dass er das nächste Mal selber kochen könne, oder sie zieht sich enttäuscht und beleidigt zurück und zeigt ihm die kalte Schulter. Der Partner wird vielleicht sagen, dass er es gar nicht böse meinte, aber dass er die Sauce wirklich lieber hat mit mehr Rahm... Die Partnerin fühlt sich allein gelassen, nicht ernst genommen oder sogar verraten – eine Dynamik, die zu emotionaler Entfremdung führen kann. Es wäre sehr hilfreich, wenn der Partner in die-

sem Moment sagen würde: «Ja, ich verstehe, dass du dich allein gefühlt hast, entschuldige bitte. Das war nicht meine Absicht, und ich werde besser darauf achten, was ich sage.»

Die Schwierigkeit, sich von den Eltern zu lösen, hat oft tiefere Ursachen. Eltern und Kinder haben eine starke Bindung, Schuldgefühle oder die Angst vor Ablehnung erschweren die Abgrenzung. Viele Menschen empfinden es als lieblos, sich zu distanzieren – schliesslich meinen es die Eltern doch nur gut. Man sollte ihnen doch dankbar sein, sie machen so viel. Manchmal kommt es dabei zu Grenzüberschreitungen, etwa wenn die Schwiegereltern nicht klingeln, wenn sie zu Besuch kommen, oder einfach ungefragt noch viele Süßigkeiten für die Kinder mitbringen, während man selbst versucht, die Kinder möglichst zuckerfrei zu ernähren. Wenn der Partner oder die Partnerin das Verhalten der Eltern toleriert, keine Stellung bezieht und einen im Regen stehen lässt, ist das enttäuschend. Die Auswirkung auf die Paarbeziehung ist zerstörerisch, man fühlt sich allein und nicht unterstützt von der Partnerin oder vom Partner.

Wie lässt sich mit diesen Herausforderungen konstruktiv umgehen? Zunächst ist eine klare Kommunikation im Paar entscheidend. Wichtige Entscheidungen werden immer zuerst mit dem Partner, der Partnerin besprochen. Zuerst sollte man sich als Paar auf gemeinsame Werte und Prioritäten einigen, beispielsweise in der Lebensführung, bezüglich der Freizeitgestaltung oder in der Kindererziehung... Wenn Paare gemeinsam hinstehen und den Schwiegereltern erklärt wird, wie das Paar die Sache sieht, entsteht Verlässlichkeit und Zusammenhalt. Gegenseitiger Rückhalt in Konflikten mit den Schwiegereltern stärkt die Beziehung. Ebenso wichtig ist das Setzen von Grenzen – liebevoll, aber bestimmt. Besuchszeiten, Erziehungsthemen und Ein-

mischung sollten klar geregelt werden, etwa mit Formulierungen wie: «Wir wissen deinen Rat zu schätzen, aber wir möchten unseren eigenen Weg gehen.»

Auch die Reflexion der eigenen Rolle hilft: Warum fällt es mir schwer, mich gegenüber meinen Eltern abzugrenzen? Welche inneren Glaubenssätze stehen im Weg? Will ich es immer allen recht machen? Will ich um jeden Preis Harmonie? Habe ich Angst, für mich und meine Partnerin oder meinen Partner einzustehen? Und welches Bedürfnis, welche Anerkennung beeinflusst mein Verhalten als Schwiegertochter oder Schwiegersohn? Verständnis für die Schwiegermutter oder den Schwiegervater als Menschen, der selbst eine Entwicklungsaufgabe durchläuft – nämlich den Abschied von der aktiven Mutter- oder Vaterrolle –, kann helfen, Konflikte zu deeskalieren.

Nicht zuletzt kann professionelle Unterstützung hilfreich sein. Paartherapie zum Beispiel oder Einzelgespräche mit einem Coach oder einer Therapeutin bieten Raum, festgefahrene Muster zu erkennen und zu verändern. Manche Paare machen das auch präventiv, bevor die Kinder da sind. Sie wollen reinen Tisch machen, Klarheit gewinnen und sich sortieren als Paar. Es ist gut investiertes Geld und Zeit, da man sich die Eltern und die Schwiegereltern nicht auswählen kann, im Gegensatz zum Freundeskreis.

Die Auseinandersetzung mit den Schwiegereltern ist mehr als ein lästiges Übel – sie ist eine Chance zur persönlichen und partnerschaftlichen Reifung. Sie fordert uns heraus, unsere Werte zu klären, unsere Grenzen zu schützen und unsere Beziehungen bewusst zu gestalten. Wer diese Entwicklungsaufgabe annimmt, kann daraus eine tiefere Verbindung entwickeln – sowohl zum Partner oder zur Partnerin als auch zu den Schwiegereltern.

Salome Roesch, Paarberatung und Mediation im Kanton Zürich, Beratungsstelle Wetzikon

Mit Zunge und Nase auf Weltreise

Übermorgen Samstag findet das 10. Opfiker Food-Festival statt. Damit feiert die Stadt ihre grosse ausländische Wohnbevölkerung, denn viele teilnehmende Anbieter sind Menschen, die hier wohnen – und aus den Küchen ihrer Heimat das Beste mitbringen.

Roger Suter

Seit 2012 feiert Opfikon die Vielfalt seiner Kulturen mit dem Food-Festival. «Das Food-Festival soll ein Fest für die ganze Bevölkerung sein, das Spass bereitet und Leute zusammenbringt», sagte der damalige Stadtpräsident Paul Remund 2012 im «Stadt-Anzeiger»-Interview. «Verschiedene Stände bieten Essen und Trinken aus verschiedenen Ländern an. Denn beim Essen und Trinken kommen interkultu-

Aus der «Speisekarte» 2025

Mongolei: Liangpi, Jiaozi; Chile: Fleisch-und Käseempanadas, Milhoja, Torta tres Leches; Albanien und Kosovo: Spezialitäten und Süssgebäck; Sri Lanka: Curry, Kotturotty; Vietnam: Pho, Sommerrollen; Tansania: Rindfleischsaucen mit Reis, Sambusa; Syrien: Mezze; Äthiopien: Äthiopisches Fladenbrot Fladenbrot; Grossbritannien: Cupcakes und andere Kuchen; Irak (Kurdisch): Frittierte Reisbällchen mit Rindfleisch und Mandelsplittern. ■

relle Kontakte zustande – so hoffen wir zumindest.» Die Hoffnung hat sich erfüllt: Nächsten Samstag findet (wegen des Corona-Unterbruchs erst) das 10. Opfiker Food-Festival statt, das an anderen Orten Nachahmer gefunden hat. Der Ort – das «Graffland» und der Spielraum ara Glatt in der stillgelegten Kläranlage beim Glattpark – ist zwar neu (und wettersicher), doch die Idee, Integration und Kultur genüsslich zu verbinden, ist nach wie vor dieselbe. Von 11.30 bis 20.30 Uhr kann man im Tausch gegen Jetons (erhältlich am Festival für je 6 Franken) kleine Portionen verschiedener Gerichte probieren. Der neue Standort bietet dabei Sitzmöglichkeiten drinnen und draussen. Die kleinen Gäste finden im Spielraum ara Glatt und beim kostenlosen Kinderschminken der Jubla Glattbrugg Beschäftigung. Zu erreichen ist das Festival via die Haltestellen Lindbergh-Allee (Bus 781), Lindbergh-Platz (Glattalbahn 10 und 12), Auzelg (Glattalbahn 11 und 12) sowie Austrasse (Bus 759). Für Velofahrende ste-



Und es funktioniert: Beim Essen und Trinken kommen sich Kulturen näher.

BILD ROGER SUTER

hen vor Ort genügend Stellplätze zur Verfügung, für Autofahrende ist das Angebot auf dem Parkplatz Rietwiesenstrasse und bei der Sportanlage Au vorhanden, aber begrenzt.



Sa, 27. Sept., 11.30-20.30 Uhr,
Graffland (beim Opfikerpark);
opfikon.ch/foodfestival

ANZEIGE

FOOD-FESTIVAL OPFIKON

Albanische Spezialitäten

Fli • Pite • Süssigkeiten
Gipfeli aus Albanien und Kosovo,
Essigpaprika, Käse und mehr

Entdecken Sie auch
touristische Highlights
aus Albanien und Kosovo.



Wir freuen uns auf Sie!
Ensemble VATRA – Bülach

Auto & Motorwelt

Publireportage

E-Autos: So bleibt die Reichweite stabil

Die Wintersaison ist nicht gerade die Lieblingsjahreszeit der meisten Elektroautos. Sobald die Temperaturen sinken, wird die Batterie empfindlicher und die Reichweite kann um bis zu 30 Prozent schrumpfen. Nachfolgend ein paar Tricks, um auch bei Minusgraden gut am Ziel anzukommen. Im Winter kann es hilfreich sein, die Batterie nicht immer ganz vollzuladen, sondern nur bis etwa 80 bis 90 Prozent. Auch regelmässiges Laden nach kürzeren Fahrten hilft, die Reichweite zu stabilisieren. Wie bei den Verbrennern macht es Sinn, den Reifendruck regelmässig zu überprüfen. Mit dem richtigen Druck im Pneu braucht das E-Auto weniger Energie. Zudem kann man bei E-Autos die Rekuperation clever nutzen. Also weniger bremsen auf glatten Strassen und trotzdem gleichzeitig die Kontrolle über das Fahrzeug behalten. Die Fenster kann man auch ohne Energieverlust enteisen. Statt die Heizung aufzudrehen, hilft oft ein guter Eiskratzer und eine Anti-Beschlag-Matte im Auto. So bleibt die volle Energie für die Fahrt. Jedes E-Auto hat jedoch inzwischen serienmässig eine Standheizung und kann vorgeheizt werden – praktisch gesteuert über eine App zum Beispiel. Weshalb auch das Eiskratzen oft erspart bleibt und der ange-



Regelmässiges Laden, auch nach kürzeren Fahrten, hilft im Winter, die Reichweite zu stabilisieren.

BILD ADOBE STOCK

taute Schnee leicht von der Scheibe entfernt werden kann. Ist das Fahrzeug zum Laden angeschlossen, wird der Strom fürs Vorheizen zudem aus dem Strom-

netz anstelle der Batterie entnommen und kostet so keine Reichweite. Und das Auto ist beim Start schon wohligh warm. (ml.)

3 GENERATIONEN MIT ÜBER 50 JAHREN ERFAHRUNG
NEUWAGEN UND OCCASIONEN
Reparaturen aller Marken

Garage Rudolf Meyer AG Wallisellen
Opfikerstrasse 61 · 8304 Wallisellen · www.garagemeyerag.ch · T +41 44 830 28 07

BLÄTTLER FÄLLANDEN

SUZUKI
Ihr Partner auf
2 und 4 Rädern

Garage & Carrosserie Blättler AG
Dübendorfstrasse 5
8117 Fällanden
www.garageblaettler.ch
Tel. 044 825 32 06

Ein Schweizer Meister für Wallisellen

Der ehemalige ZSC-Profi Patrick Meichtry ist seit zehn Jahren in Wallisellen wohnhaft. Und hat auf diese Saison den Trainerjob beim EHC übernommen. Im Interview erklärt er, weshalb er in Lausanne einst Polizeischutz benötigte. Und wieso es in dieser Saison mit der Playoff-Qualifikation klappen soll.

Nicola Berger

Nachdem sich Richard Novak in die höherklassige MyHockey-League zu Frauenfeld verabschiedete, fiel die Wahl der Verantwortlichen im EHC Wallisellen schnell auf Patrick Meichtry. Der langjährige Nationalliga-Profi war schon in der 2. Liga ein Kandidat für den Posten gewesen, doch aus Loyalität zu seinem damaligen Klub Bassersdorf blockte Meichtry (45) die Avancen ab. Obwohl er mit seiner Grossfamilie seit einem Jahrzehnt in Wallisellen wohnhaft ist. Und den Fussweg zur Eisbahn in 15 Minuten zurücklegen kann.

Patrick Meichtry, was bleibt aus acht Jahren als Nationalliga-Verteidiger?
Ich habe viel mitnehmen können. Ich debütierte im Jahr 2000 für den ZSC. Und zwar weil Andreas «Zesi» Zehnder eine Matchstrafe kassierte. Nach dem Spiel kam er zu mir und sagte, ich könne ihm grad mal einen 50er geben für diesen Freundschaftsdienst (lacht).

Der ZSC wurde in jener Saison Meister. Gab's für Sie auch eine Medaille und eine schnittige Uhr?
Nein. Ich spielte ja selten. Aber auf dem Meisterschaftsfoto bin ich drauf. Bald darauf hätte ich nach Kloten wechseln können. Doch damals war das Transfersystem anders aufgebaut. Der ZSC bestand auf die maximale Summe von 500'000 Franken, das wollte Kloten begreiflicherweise nicht bezahlen. So wechselte ich 2005 nach Thurgau in die 1. Liga. Dort betrug der Maximalbetrag 60'000 Franken. Immer noch viel Geld...

Zuvor stiegen Sie mit Lausanne aus der Nationalliga A ab...
Ja, ich stiess als Verstärkungsspieler für die Playouts dazu. Nur für wenige Wochen, doch die waren prägend. Wir hatten viel Qualität, gerieten aber in eine Negativspirale – es funktionierte überhaupt nichts mehr. Bill Stewart war der Trainer, ein Kanadier mit dem Übernamen «Hollywood Bill». Er zog alle Register. Der Klub veröffentlichte gefälschte Bilder des Spielers Éric Landry, um eine Sperre des Gegenspielers zu erwirken. In der Kabine warf er mal einen Ghetoblaster herum. Wir verloren dann Spiel 7 gegen Basel und brauchten Polizeischutz vor den eigenen Fans. Es war eine lehrreiche Zeit.

In Thurgau trafen Sie mit Felix Burgener auch auf einen Exzentriker.

Trainer Patrick Meichtry soll den EHC Wallisellen in die Playoffs führen. BILD ZVG



Burgener war anders. Er hat sein Ding durchgezogen. Wir hatten für die 1. Liga ein Wahnsinnsteam beisammen und verloren kein einziges Spiel. Der Torhüter Flavio Lüdke ist heute Götti eines meiner Kinder. Ich habe bei Thurgau nebenbei Informatik studiert. Und 2008 fand ich, dass es jetzt Zeit ist, ins Berufsleben einzusteigen. Ich wechselte nach Dübendorf und arbeitete daneben in einem 100-Prozent-Pensum als Programmierer für Roboter.

War es Ihnen zu langweilig, «nur» Hockey-Profi zu sein?
Ja. Ich habe das ein halbes Jahr nach der Lehre gemacht: Nur Hockey spielen. Danach habe ich mir einen Teilzeitjob gesucht.

Eishockey scheint dennoch sehr prägend für ihr Leben zu sein: Sie lernten auf der Eisbahn auch Ihre Frau Tanja kennen.

Ja, in Dübendorf. 1997 müsste das gewesen sein. Sie war Eiskunstläuferin und ist heute Trainerin in diesem Bereich. Inzwischen haben wir vier Kinder.

Wie fanden Sie ins Trainermetier?
In Dübendorf bin ich durch meine Kinder reingerutscht. Da hilft man aus. Und irgendwann war ich dann Stufenleiter für die U9 und U11. In dieser Funktion hat man in Wallisellen auch schon meine Stimme auf der Eisbahn gehört, wenn ich bei einem Nachwuchsspiel Speaker war. 2015 hat mich dann Bassersdorf angefragt, ob ich nicht Konditionstrainer werden könnte. Das ging gut aneinander vorbei, weil die Kids früh am morgen und das 2. Liga-Team spät am Abend trainierten. Später wurde ich Assistent und 2018 Cheftrainer.

Jetzt haben Sie den EHC Wallisellen übernommen. Wieso?

Ich habe den Job in Dübendorf jetzt knapp zehn Jahre lang gemacht. Es rutschte immer wieder eines meiner Kinder nach (lacht). Nun habe ich mehr Kapazitäten. Den Kontakt mit Wallisellen gibt es schon lange. Aber jetzt hat das Timing gepasst.

Ist das nicht ein grosser Sprung, direkt in die 1. Liga?
Ich traue mir das auf jeden Fall zu. Ich habe als Spieler in der Nationalliga und als Trainer in Bassersdorf viel Erfahrung sammeln können.

Gab es im Profibereich Trainer, die Sie schätzten?
Matti Alatalo bei den GCK Lions. Und Rick Alexander in Dübendorf. Die haben beide einen Top-Job gemacht.

Wallisellen hat in der Saison 2024/25 die Playoffs knapp verpasst, die Qualifikation dafür nun aber als klares Saisonziel ausgegeben.

Saisonstart im Cup

Am Sonntag bestreitet der EHC Wallisellen sein erstes Pflichtspiel: Im Cup reist das Team zum Drittligisten Schaffhausen. Eine Woche später steht zum Meisterschaftsauftritt das Gastspiel beim SC Rheintal an. Das erste Heimspiel bestreitet die Mannschaft am 8. Oktober gegen den langjährigen Nationalligaverein Herisau. Im Kader gab es wenig Veränderungen, aber der Verein bediente sich erneut beim EHC Wetzikon und verpflichtete den Verteidiger Denis Heller und den slowakischen Stürmer Sebastian Bratko. Die langjährige Teamstütze Michael Dittli trat zurück, bleibt dem EHC aber als Assistenzcoach erhalten. Die Saisonvorbereitung war herausfordernd, weil das Eis in Wallisellen noch nicht aufbereitet ist – die Eistrainings fanden meist zu später Stunde in Kloten und Wetzikon statt. (nbr.)

Immerhin steht Kaj Suter im Team, der qualitativ beste Spieler der Liga.
Sagen wir lieber: Einer der besten. Ich will ihn nicht noch zusätzlich unter Druck setzen... Er hat letzte Saison gesundheitsbedingt leider nur elf Spiele absolvieren können. Jetzt ist er gesund, das hilft uns natürlich.

Das aus Wetzikon verpflichtete Trio Nils Berni/Lars Mathis/Mario Pieroni blieb im letzten Winter unter den Erwartungen.
Ich glaube, in Wetzikon kamen die Jungs auf mehr als 100 Skorerpunkte. Und hier waren es 34. Sie sagten, es habe nicht so wirklich funktioniert. Also schauen wir jetzt, dass es das tut. Wir wollen mit Spass bei der Sache sein und auch dem Publikum etwas bieten. Das heisst: schnelles, attraktives Hockey zu zeigen.

Rapperswil-Chaoten wüten auf Klotens WCs

Während der EHC Kloten am 12. September die Lakers schlug, wüteten deren Fans in den WCs: Türen werden beschädigt, Seifenspender zerstört, WC-Ringe weggerissen.

Das Bild, das sich nach dem Spiel den Verantwortlichen zeigt, ist beinahe unbeschreiblich: Die WC-Anlage im Gästesektor ist nach dem ersten Heimspiel der Saison komplett verwüstet. Stehplatz-Gäste der Rapperswil-Jona-Lakers haben richtiggehend gewütet und offenbar ihren Frust über die späte Niederlage herausgelassen. Das Resultat: herausgerissene Türschliesser, ein beschädigtes Türblatt, ein zertrümmerter Seifenspender und Papierhalter, weggerissene WC-Ringe und Abdeckungen der Spülkästen, zer Schlagene Sensoren der Pissoirs, Schmierereien mit Farbe und Kleber. «Ein Ausmass, wie wir es schon seit vielen Jahren nicht mehr gesehen haben», schreibt der EHC Kloten in einer Stellungnahme.

Weil der EHC Kloten AG die Halle nicht gehört, sie ist lediglich die Veranstalterin, wird die Stadt Kloten die Schäden an den Klub weiterverrechnen. Konkret muss also die EHC Kloten Sport AG dafür aufkommen. Doch diese Kosten will man nicht auf sich sitzen lassen. «Wir wollen nur etwas: packende Duelle auf dem Feld und mög-



Einige Rapperswil-Fans haben beinahe alles auf der WC-Anlage im Gästesektor zerstört. BILD ZVG

lichst viele Fans im Stadion und haben null Toleranz gegenüber Chaoten», schreibt der Klub weiter. Entsprechend akzeptiere man solche Exzesse und Sachbeschädigungen nicht und gehe ab sofort konsequent und transparent dagegen vor. Einen ersten Schritt in diese Richtung hat die EHC Kloten Sport AG mit einer Anzeige gegen unbekannt denn auch schon gemacht.

Die Verantwortlichen fordern, dass langfristig ein Umdenken stattfinden muss, denn ohne die Anonymität in der Masse wären diese Personen machtlos und ungeschützt. Nur so könnten weitere Massnahmen verhindert werden. Beim EHC Kloten ist man überzeugt, dass es sich lediglich um eine Handvoll Chaoten handelt, die der Szene grundsätzlich bekannt sind. Zudem hat Kloten folgende weitere Schritte eingeleitet:

1. Die Fanszene Rapperswil erhält die Möglichkeit, die Rechnung inklusive Umtriebsentschädigung der EHC Kloten Sport AG zu zahlen.
2. Wird diese Rechnung nicht innert 10 Tagen bezahlt, sei man gezwungen, das Kaskadenmodell der National League einzubeziehen. Das Kaskadenmodell sieht in einem ersten Schritt einheitliche und konsequente Eintritts- und Sicherheitskontrollen vor. In einer zweiten Phase werden Verbote umgesetzt. Es dürfen keine Choreos mehr gemacht und auch keine Fanutensilien mitgenommen werden.
3. Der Zutritt ist nur noch mit ID möglich. Abschliessend kann der Fansektor teilweise oder ganz gesperrt werden.

Inzwischen wurden Massnahmen ergriffen – aber wegen eigener Fans, die bei einem Freundschaftsturnier im italienischen Bozen randaliert hatten. Und diese wehren sich. Daniel Jaggi
Weiterer Bericht Seite 22

ANZEIGE

24. 10. – 31. 10. 2025

Musik festtage

Wallisellen

FROMMMERMANN
KINDERKONZERT MIT ANDREW BOND
SIMPLY TINA – TINA TURNER TRIBUTE SHOW
ÖKUMENISCHER GOTTESDIENST
TRIO ARTEMIS – JUBILÄUMSTOUR
PHILIPP FANKHAUSER
ILVA EIGUS & RICHARD OCTAVIANO KOGIMA
BLUES MAX COMBO
WAS WAR UND WAS WIRD
FLORIAN AST

musikfesttage.ch

Stadt Wallisellen

die werke

Zürcher Kantonalbank

EHC KLOTEN

Finnischer Stürmer
Oula Palve stösst
zum EHC Kloten

Stehplatz-Fans wollen Spiele boykottieren

Der EHC Kloten muss in den kommenden Wochen auf Brandon Gignac verzichten. Der Stürmer fällt aufgrund einer Verletzung für voraussichtlich vier bis sechs Wochen aus, wie der Klub in einer Mitteilung schreibt. Dort betont er zudem, dass die Verletzung nicht im Zusammenhang mit seiner früheren Verletzung aus der Saison 2024/25 steht.

Um auf den verletzungsbedingten Ausfall zu reagieren, hat der EHC Kloten Oula Palve verpflichtet. Der finnische Stürmer mit internationaler Erfahrung stösst per sofort zum Team. Er wird den EHC Kloten bis zum 30. November verstärken. Sportchef Ricardo Schödlér sagt zur vorübergehenden Verpflichtung: «Wir freuen uns, dass Oula per sofort zu uns stossen kann. Er ist ein Spieler, der unser Überzahlspiel ankurbeln kann. Er kennt die Schweizer Liga, und sein Profil korreliert mit unserem System.» Kloten rangiert nach 7 Spielen in der National League mit 8 Punkten auf dem 9. Platz. (pd.)

Die Fan-Krawalle in Bozen hatte der Klub scharf kritisiert und auch sanktioniert. Die Reaktion der Klotener Stehplatz-Ultras: Sie wollen Heimspiele boykottieren.

In der Swiss-Arena hängt der Segen derzeit mächtig schief. Die Stehplatz-Fans gehen nämlich auf die Barrikaden und stellen ihren «aktiven Support an den Heimspielen der ersten Mannschaft bis auf weiteres ein», teilen sie auf Instagram mit. Was war geschehen? Beim Freundschaftsturnier in Bozen kam es zu Krawallen mit anderen Fans. In der Folge musste die Polizei einschreiten. Dabei wurde ein Polizist verletzt. Die Südtiroler Behörde schaute deswegen nicht länger zu und eskortierte die 60 angereisten Kloten Fans tags darauf an die Grenze. Die Reaktion des Klubs liess nicht lange auf sich warten und war deutlich. Sie verurteilt die Fangewalt und verbietet den Stehplatz-Fans als Sanktion an den ersten beiden Heimspielen Choreos und das Mitbringen von Fanutensilien. Zudem gelten seither verschärfte Eintrittskontrollen und Nulltoleranz bei Vermummung. Nun hat auch die Fan-Gruppierung «Stehplatz Schluefweg»

reagiert. In einem Post prangen sie die fehlende Wertschätzung, Pauschalverurteilung und unverhältnismässigen Massnahmen an. Gegenüber dem «Blick» erklärt die Klotener Klubführung, dass Kollektivstrafen hauptsächlich deswegen ausgesprochen werden müssen, weil die Fan-Gruppen keinen Beitrag zur Identifizierung der Einzeltäter leisten würden. Die hat für den Klub aber hohe Priorität, wie sie nach den Krawallen in Bozen schrieb.

Nun wollen die Stehplatz-Fans also den Support einstellen und stattdessen die Juniorspiele unterstützen. Derweil haben bereits die Sitzplatz-Fans das Zepter übernommen. Am Dienstag verteilten sie Zettelchen, auf denen die Fangesänge aufgedruckt waren. Das wirkte: Während es auf den Stehplätzen ruhig blieb, kam der Support von den Sitzplätzen – und zwar laut. Kritik kommt übrigens auch von der Mannschaft, die am Dienstag darauf verzichtet, wie sonst üblich, vor den Stehplätzen zu applaudieren. Ebenso gibt es harsche Kritik von vielen weiteren Fans an die Stehplatz-Fans. Derweil bekommt der Klub für seine klare Haltung gegenüber Fangewalt viel Unterstützung. Daniel Jaggi



Support eingestellt: Am Dienstag sind deutlich weniger Stehplatz-Fans anwesend. Sie bleiben während des ganzen Spiels ruhig. Derweil schwenken die Sitzplatz-Fans die Fahnen. BILD DJ

DER
HANDWERK & BAU
PROFI

Nachhaltiges Bauen: Der Bauprofi im umweltfreundlichen Hausbau

Nachhaltiges Bauen ist wichtig für die Umwelt und die Lebensqualität künftiger Generationen. Bauprofis spielen hier eine Schlüsselrolle, indem sie gezielt ökologische Baustoffe und ressourcenschonende Techniken einsetzen. Statt energieintensiv hergestelltem Beton kommen zum Beispiel Holz oder recycelter Stahl zum Einsatz, die CO₂-Emissionen reduzieren. Auch Wärmedämmung ist zentral: Innovative Dämmstoffe wie Hanf oder Zellulose sorgen für energieeffiziente Gebäude, die Heiz- und Kühlkosten senken, so das Magazin «Cradle». Die Print- und Onlinepublikation beschäftigt sich mit dem ökologischen Wandel in den Bereichen Architektur, Bauen und Wohnen.

Ein weiterer Beitrag zur Nachhaltigkeit ist die Installation erneuerbarer Energien wie Solaranlagen oder Wärmepumpen, mit denen Bauprofis nicht nur Kosten, sondern auch den CO₂-Ausstoss langfristig minimieren. Ebenso könnte man vermehrt auf Regenwassersammlersysteme setzen, um Wasser im Haus umweltfreundlich zu nutzen.

Nachhaltige Bauplanung schliesst auch flexible Grundrisse ein, die den Nutzungswandel eines Gebäudes ermöglichen, ein Aspekt, der die Lebensdauer von Bauwerken verlängern kann.

Durch eine sorgfältige Materialauswahl, Energieeffizienz und intelligente



Das Thema Nachhaltigkeit ist auch auf der Baustelle angekommen. BILD LISA MAIRE

Planung schaffen Bauprofis so Gebäude, die gute ökologische Standards besitzen und setzen. Jared Thomas

Haushaltapparat defekt?
Waschen, Trocknen, Spülen, Kochen, Backen, Kühlen, Gefrieren

BURKHALTER
HAUSHALTAPPARATE
Kirchstr. 3 8304 Wallisellen

Telefon 044 830 22 80 info@bucowa.ch
Mit eigenem Kundendienst - schnell, professionell und günstig.

Tanju Tolsdorf
Verkaufsberater

044 810 16 44
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Stadt-Anzeiger

Ich bin für Sie da!

«Ich bin weder arrogant noch besoffen»

Jeff Tomlinson (55) ist in Kloten eine Legende: Der Aufstiegstrainer von 2022, der Kloten 2023 auch noch in die Pre-Playoffs führte, musste seine Coaching-Karriere frühzeitig beenden – nicht wegen fehlender Erfolge, sondern wegen einer schleichenden Erblindung.

Richard Stoffel

Tomlinson sah sich schon früher mit erheblichen gesundheitlichen Herausforderungen konfrontiert – einem Herzinfarkt (2016) oder einer Nierentransplantation (2019). Nach Infarkten in beiden Augen ist Tomlinson nun seit 2021 nahezu blind. Das Seh-Handicap konnte Tomlinson über einen erstaunlichen Zeitraum kaschieren – als Cheftrainer halfen ihm vorab seine eindrucksvoll loyalen Assistenten und weitere Personen im nächsten Umfeld. «Blindes Vertrauen» heisst denn auch der Titel des Buches von und über Jeff Tomlinson, mit dem er sich outete.

Autor des Buches ist der «Tages-Anzeiger»-Journalist Kristian Kapp, der seit Jahrzehnten ein profunder Kenner der Schweizer Eishockey-Szene ist. Tomlinson hatte sich während der letzten Playoffs in der Vorbereitung zu einem Hockey-Podcast des «Tages-Anzeigers» dem Autor Kristian Kapp anvertraut. Kapp bemerkte damals, dass Tomlinson das umstrittene ZSC-Tor in der Viertelfinalserie zum 1:0-Sieg vom 17. März (spätere Endstand war 4:1 in der Serie) im Video gar nicht sehen konnte beziehungsweise gesehen hatte. Deshalb beschrieb Kapp dem Kanadier die Szene detailgetreu, worauf Tomlinson für die Ausstrahlung gebrieft war und keiner bei Tomlinsons Einschätzungen dazu etwas bemerkte.

«Ich habe mich geschämt»

Es entwickelten sich in der Folge ausgiebige Gespräche zwischen Kapp und Tomlinson, die schliesslich zum Buch und dem damit verbundenen Outing von Tomlinson führten. «Ich habe mich geschämt, dass ich so schwach bin. Ich hatte mich geschämt, dass ich so egoistisch bin. Ich habe mich geschämt, dass ich nicht mehr das Gute gesehen habe in meinem Leben, in meiner Familie, in meinem Job und mit meinen Freunden. Das war mir zu gross, diese Herausforderung», sagte Tomlinson dazu in einer TV-Doku dazu gegenüber MySports.

Buchautor Kapp betont gegenüber dem «Klotener Anzeiger» zum Buch-Inhalt: «Es kommen Spieler oder Menschen zu Wort, die wirklich nichts davon wussten. Sie erfuhren es erst durch die Entstehung des Buches. Sie wussten vielleicht schon, dass er nicht mehr gut sah. Doch über das genaue Ausmass wussten sie nicht Bescheid.» Weshalb muss man das Buch unbedingt gelesen haben? «Weil es einfach eine unglaubliche Geschichte ist, die ich selbst noch nicht richtig glaube», so Kapp.

Im Exklusiv-Interview mit dem «Klotener Anzeiger» stellt Tomlinson klar, weshalb er gegen aussen kein Schauspieler mehr sein wollte. Er schildert die Reaktionen auf sein Outing, den wahren Kern seines Buches, emotionale Tiefpunkte - und wie er heute dem EHC Kloten noch zur Seite steht.

Was waren und sind die Reaktionen über das Outing von der nahen und fernen Hockey-Welt, ehemaligen Weggefährten und so weiter?

Es gab unterschiedliche Reaktionen, weil hinter jedem Menschen, der mich kennt, eine andere Geschichte steht. Teilweise waren sie emotional. Ich hatte ehemalige Spieler, die mir erklärten, dass ich in der Eishalle an ihnen vorbeigelaufen sei. Nun wüssten sie, warum. Einer sagte: Ich war damals enttäuscht. Viele gute Wünsche, Kraft, es ging unterschiedlich. Weshalb jetzt oder weshalb nicht früher? Oder: Ich hätte es auch gerne gewusst. Es war eine breite Palette der Reaktionen, allgemein waren die Reaktionen aber sehr positiv.

Was muss man zum Inhalt des Buches wissen?

Es ist eigentlich eine Geschichte über meine letzten paar Jahre als Trainer, die zeigt, wie meine Augenprobleme kontinuierlich schlimmer wurden und die Hürden, die ich hatte, und die Leute, die



Mit Knopf im Ohr: Jeff Tomlinson und Kimo Rintanen 2022. Über Funk wurden dem Headcoach die Spielzüge und den Spielverlauf von Goalietrainer Tim Bertsche jeweils live übermittelt. BILD MARCEL KAUL

mir geholfen hatten. Und es zeigt, dass man solche Phasen auch überstehen kann und es aber auch wichtig ist, sich auch Hilfe zu holen und mit anderen Leuten zu sprechen, um aus dieser Phase rauszukommen. Wir alle haben Probleme. Und das ist eine Botschaft, die ich weitergeben möchte an Leute, die schwere Zeiten haben. Und dass diese Menschen wissen, dass man auch durchkommen kann mit und durch Hilfe.

Und was erachten Sie als besonders bedeutsam?

Der andere Grund für das Buch war auch, dass die Wahrheit rauskommt. Ich habe auch jetzt Lebenssituationen, die durch mein beschränktes Sehen entstehen: Ich stürze die Treppe hinunter oder laufe in einen Pfosten und sehe nicht, wenn die Menschen mir die Hand zum Grüßen hinstrecken. Und ich wollte mit dem Buch nur sagen: «Hey Leute, ich bin nicht arrogant und auch nicht besoffen.» Ich renne nicht absichtlich in einen Pfosten. Ich habe einfach Schwierigkeiten zu sehen. Und ich will mit dem Buch allen Menschen danken, die mir geholfen haben und dadurch mitteilen. Und der Inhalt des Buches geht auch zurück bis in

meine Kindheit und bis dahin, wo ich jetzt bin.

Bezüglich Ihrer aktuell noch vorhandenen Sehstärke. Können Sie konkret beschreiben, was Sie noch einigermaßen gut sehen?

Das ist sehr schwierig zu sagen. Was mir hilft, sind Kontraste. Es gibt Tage, an denen ich das Gefühl habe, ich sehe vielleicht zu 50 Prozent, an anderen Tagen sind es dann aber deren 10. Ich kann es aber nicht genau beziffern. Ich habe blinde Stellen, ich muss meinen Kopf bewegen, um etwas zu sehen. Ich habe ein sehr beschränktes Sehfeld. Und von der Sehschärfe her – die habe ich nicht. Und ich sehe sehr dunkel und milchig. Es ist wie nach dem Duschen, wenn man in den vernebelten Spiegel blickt oder wie wenn man die Augen schliesst, bis es sehr unangenehm ist, umherzulaufen, weil dann ein Abtasten der Umgebung notwendig wird. Ich glaube, so kann man es am besten beschreiben.

Welches war der Zeitpunkt oder der Auslöser, die Sehschwäche nicht mehr zu verstecken? Und was war der berührendste Moment seither für Sie?



Obwohl er kaum etwas sah, zeigte sich Jeff Tomlinson immer wieder bei offiziellen Terminen. Hier macht ein Fan mit ihm ein Selfie.

BILD ARCHIV

Die letzten vier Jahre waren sehr viele Momente, die mir in Erinnerung geblieben sind. Mein Tiefpunkt war, als ich nach dem Aufwachen meine Tochter nicht sehen konnte. In der Nacht war dies, als ich mal aufgewacht bin. Und wegen des Buchs kamen Menschen auf mich zu, denen es genauso geht oder die wegen einer anderen Behinderung sagten, dass sie begeistert davon seien, wie ich damit umginge. Das hat mir auch Kraft gegeben und freute mich emotional. Emotional waren für mich auch die letzten Spiele als Trainer von Rapperswil-Jona, aber auch bei Kloten – und dass die Spieler es danach auch nicht von meiner Sehschwäche in die Öffentlichkeit trugen.

Als Berater von Kloten – wie aktiv können Sie noch sein, mit welchen Anliegen kommen die Spieler zu Ihnen?

Ich rede viel mit Sportchef Ricardo Schödler und dem Staff über verschiedene Themen. Und die Spieler kommen ab und zu auch mal zu mir und fragen beispielsweise, wie man eine Torarmut beenden könne. Oder was für Tipps, wie man aus Situationen rauskommen kann. Ich bin da für die Spieler in einer Mentor-Rolle. Und im Nachwuchsbereich können mich

die Trainer immer ansprechen für Fragen und mögliche Lösungsansätze. Wir diskutieren dann. Ich mache auch Vorträge für Sponsoren und Firmen. Das ist momentan meine Tätigkeit.

Wie war die Zusammenarbeit mit Buchautor Kristian Kapp?

Die Zusammenarbeit machte mir sehr viel Spass. Ich lernte viel von ihm. Wir haben auch viel zusammen gelacht. Es war auch sehr emotional für mich, gewisse Geschichten zu erzählen. Wir haben viele Stunden zusammen verbracht – sei dies mit Video-Calls oder persönlich. Kristian ist ein Experte im Schweizer Eishockey. Wie er meine Story, die ich ihm erzählte, zu Papier gebracht hatte, fand ich auch sehr beeindruckend. Ich blicke deshalb mit einem Lächeln im Gesicht auf die Zusammenarbeit zurück.

Die Buchpräsentation zu Klotens erstem Heimspiel gegen die Rapperswil-Jona Lakers – war das eine logische Wahl? Rapperswil-Jona Lakers hatten Sie gegen Kloten in die National League geführt (2018) und dann mit den Lakers gar die Playoff-Halbfinals erreicht (2021), ehe sie zu Kloten wechselten.

Als wir einen Verlag für das Buch gefunden hatten, wurde dies vorgeschlagen. Ich fragte dann auch Kloten, ob dies möglich wäre. Und das wurde komplett unterstützt von Kloten. Natürlich liegen mir beide Klubs am Herzen. Und es war auch ein schöner Abend für mich und nach dem Spiel ein wenig mit den Spielern zu reden und den einen oder anderen auch zu Herzen.

Wie beurteilen Sie den Saisonstart von Kloten?

Leider wurden wir von Verletzungen zurückgebunden. Aber ich habe das Gefühl, dass wir einen sehr stabilen Eindruck machen, auch wenn wichtige Spieler wie Tyler Morley oder Ludovic Waeber zuletzt verletzt ausfielen. Es macht aber auch Spass zu wissen, wie junge Spieler reinkommen und was für einen guten Job die machen. Und diese Phase macht uns auch stärker. Ich denke, dass wir ähnlich stabil wie in der Vorsaison sind oder sein können.

Drei Schweizer Meister aus Glattbrugg

Am vergangenen Wochenende fand in Genf die Nachwuchs-Schweizer-Meisterschaft im Olympischen Boxen statt. Das Boxcenter Glattbrugg nahm mit vier Athleten teil. Das Resultat kann sich sehen lassen: dreimal Gold, einmal Silber.

Das Centre sportive de la Gueue-d'arve in Genf stand am Wochenende ganz im Fokus des Schweizer Boxsports. Mit der Nachwuchsmeisterschaft stand das wichtigste nationale Turnier im Juniorenbereich auf dem Programm – ein Gradmesser für die Talente von morgen und von zentraler Bedeutung für die Zukunft des Boxsports in der Schweiz. Am diesjährigen Nachwuchswettkampf nahmen 109 Athletinnen und Athleten zwischen dem 11. und 18. Lebensjahr teil.

Newcomer sorgt für Überraschung
Afshin Hamu trat mit nur gerade zwei absolvierten Kämpfen in der Kategorie U17 bis 66 Kilogramm an. Vor dem Turnier wurden ihm wegen seiner fehlenden Erfahrung höchstens Aussenseiterchancen zugerechnet. Aufgrund seiner guten Leistungen im Training und in seinen ersten zwei Kämpfen wurde er gemäss Cheftrainer Rajko Bojanic dennoch an die Meisterschaft angemeldet. Diese Entscheidung, sollte sich als richtig erweisen.

Einfach wurde es dem 16-jährigen Athleten des BC Glattbrugg jedoch nicht gemacht: Im Viertelfinale traf er auf den ehemaligen Kadetten-Schweizer-Meister Ivan Martin aus Bern, den er nach Punkten mit 4:1 Punktrichterstimmen besiegte. Im Halbfinale wartete mit Joel Schütz, ein Mitglied des U17Nationalkaders, ein weiterer Turnierfavorit auf ihn. Im Zürcher Derby konnte er das Nachwuchstalant aus Dietlikon jedoch einstimmig nach Punkten besiegen. Im Finale liess Hamu ebenfalls nichts anbrennen und schlug den Berner Ari Zurbriggen vorzeitig in der ersten Runde durch Abbruch des Ringrichters.

Leart Kastrati konnte sich mit dem Gewinn der Goldmedaille an der Nachwuchsmeisterschaft bereits den zweiten Titel in diesem Jahr sichern: Im Mai hatte er bereits die Deutschschweiz-Tessiner Meisterschaft gewonnen. Auch in Genf



Von links: Cheftrainer Rajko Bojanic, Burim Dema, Walid El Ghazi, Afshin Hamu, Leart Kastrati und Wettkampftrener Timur Topcu. BILD ZVG.

tat er dies in überzeugender Manier: Im Finale der Kategorie U15 bis 54 Kilo besiegte er seinen Kontrahenten Liam Raggi aus Yverdon vorzeitig. Kastrati dominierte den Kampf von Beginn weg, schlug

sehnswerte Kombinationen und traf gut. In der 3. Runde erhöhte er den Druck, landete mehrere harte Treffer, woraufhin der Ringrichter den Kampf zum Schutz des Gegners abbrach.

Walid El Ghazi stieg für dieses Turnier eine Gewichtsklasse auf und trat in der Kategorie U19 bis 80 Kilo an. Im Finale traf er dann auf Marsel Fazlic, der für ihn kein Unbekannter ist: Fazlic ist nicht nur

amtierender Deutschschweiz-Tessiner Meister, ehemaliger Schweizer Meister und Mitglied des Schweizer Nationalkaders, er war bis vor kurzem ein Teammitglied und Trainingsgenosse.
Entsprechend wussten El Ghazi und das Trainerteam über die Stärken von Marsel Fazlic Bescheid. El Ghazi hat sich darauf gut eingestellt, fand von Beginn weg richtig in den Kampf und hielt sich diszipliniert an die Taktik. Durch seine Reichweitenvorteile, seine schnellen Schläge und seine gute Beinarbeit konnte er den Kampf kontrollieren und nach Punkten gewinnen. El Ghazi gewann somit seinen ersten Titel und ist neuer U19-Schweizer-Meister im Halbschwergewicht.

Mit Burim Dema ist zu rechnen
Burim Dema stand in der Kategorie bis U15 bis 75 kg ebenfalls im Finale. Der traf auf Genc Malsia aus Olten, gegen welchen er bereits einmal unterlag. Dennoch startete der Boxer aus Glattbrugg mutig in den Kampf, machte Druck und konnte die erste Runde für sich entscheiden. Die zweite Runde war ausgeglichen, Dema wurde jedoch ein Punkt vom Ringrichter abgezogen, da er zu oft den Kopf zu tief hatte. In der dritten Runde mobilisierte Dema nochmals alle Kräfte und traf mehrmals gut mit seinen Geraden. Doch die Erschöpfung war bereits gross, er selbst war ebenfalls getroffen, woraufhin der Ringrichter den Kampf abbrach. Zwar verlor Burim Dema das Finale, hat mit seiner Leistung jedoch gezeigt, dass mit ihm in Zukunft zu rechnen ist.
«Wir legen schon immer einen grossen Wert auf die Nachwuchsarbeit», kommentiert Wettkampftrener Timur Topcu die Leistung seiner jungen Boxer. «Wenn sich die Athleten positiv entwickeln und solch gute Leistungen wie an dieser Meisterschaft abrufen, ist eine tolle Bestätigung, dass sich die Arbeit auszahlt.» (tto.)

Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag

STADT OPFIKON
Feuerwehr

Katharina Maier
27. September 1986

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

In der Rubrik
«Felicitas»

publizieren wir gratis Glückwünsche, die uns aktuell zugesandt werden.

E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder einen Brief an Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich

EHC Kloten ist dank seiner Goalies im Aufwind

Der EHC Kloten hat zuletzt mit zwei Siegen in Folge den Sprung auf Tabellenrang 9 geschafft. Auf das überraschende 5:3 in Lausanne folgte in der 7. Runde ein 2:1-Heimsieg nach Verlängerung gegen Ajoie.

Richard Stoffel

Besonders auffällig: Ausgerechnet die beiden jungen Ersatzgoalies des verletzten Stammkeepers Ludovic Waeber – Davide Fadani (24) und Ewan Huet (20) – standen im Mittelpunkt. Ihr Anteil am Aufschwung ist beträchtlich, was auch Goalie-Trainer Tim Bertsches Verdienst ist. Gleichwohl mahnt er, vor allem bei Huet den Puck flach zu halten.

Fadani selbst erklärte, es sei nun seine und Huets Aufgabe, die Entwicklung voranzutreiben und die Lücke von «Klotens vielleicht bestem Schweizer Einzelspieler» zu schliessen. Jeder im Team wisse, wie wichtig Waeber für die Mannschaft sei. Gleichzeitig hob er die Qualität der jungen Spieler hervor, die das Mehr an Eiszeit nun nutzen. «Ich selbst bin sehr happy, hier zu sein, und freue mich über das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird.»

Drama gegen Ajoie

Wie viel Nervenstärke Kloten aktuell aufbringen muss, zeigte sich im Heimspiel gegen Schlusslicht Ajoie. Dort verpassten die Zürcher Unterländer knapp den Dreipunktegewinn. «Drei Punkte wären besser gewesen», haderte Fadani, der sein Team kurz vor Ende noch vor dem Ausgleich bewahrte. 62 Sekunden vor der Sirene traf jedoch Killian Mottet, der frühere Goalgetter von Fribourg-Gottéron. Doch Kloten schlug nach nur 28 Sekunden in der Overtime zurück: Petteri Puhakka erzielte sein fünftes Saisontor, vorbereitet von Robert Leino, der bereits seinen sechsten Assist verbuchte.

Das erste Tor für Kloten gegen die Jura-Grassier hatte «namensgerecht» Noah Delémont erzielt. Für den früheren Bieler Verteidiger war es das erste Ligator im Kloten-Dress. Fadani, der zum «Best Player» gewählt wurde, erhielt diese Auszeichnung bereits zum zweiten Mal in Serie bei einem Heimspiel – nach dem 2:5 gegen Zug am Freitag zuvor.

Huet brillierte in Lausanne

Während Fadani im Heimspiel glänzte, hatte wenige Tage zuvor ein anderer Keeper für Furore gesorgt. Ewan Huet feierte einen spektakulären Einstand für Kloten. Beim 5:3-Auswärtssieg gegen Favorit Lausanne avancierte der 20-Jährige mit 36 Paradern und einem Assist zum Matchwinner – und das, obwohl Kloten ohne die



Goalie Davide Fadani zeigt gegen Ajoie eine super Leistung. Doch 62 Sekunden vor dem Schlusspfiff trifft Killian Mottet. Kloten holt sich in der Overtime dann aber die zwei Punkte.

BILDER MARCEL KAUL

verletzten Tyler Morley und Brandon Gignac wie auch am Dienstag gegen Ajoie nur vier Ausländer einsetzen konnte.

Die Partie war auch deshalb besonders, weil Ewans Vater Cristobal (50) in Lausanne eine Legende ist, weil er dort seine glanzvolle Karriere einst beendete und heute Goalietrainer im LHC ist. 1999 war Cristobal beispielsweise Meister mit Lugano, 2010 gar als Back-up-Goalie Stanley-Cup-Sieger mit den Chicago Blackhawks. Seine Karriere liess er in Lausanne ausklingen, wo sein Trikot heute unter dem Hallendach hängt. Nun schrieb sein Sohn ausgerechnet in dieser Arena Geschichte.

Ewan Huets eigene Laufbahn begann denn auch in Lausanne. Dort durchlief er den Nachwuchs und debütierte 2022/23 in der National League. Die Perspektiven waren allerdings eher durchwachsen, weshalb er sich anderweitig orientierte. «Von seinem Vater hat er die freundliche, ruhige, unerschütterliche Art, die Beweglichkeit und die Fähigkeit, das Spiel zu lesen», urteilte kürzlich Experte Klaus Zaugg auf watson.ch. Er zog Parallelen zu Leonardo Genoni, dem diesjährigen WM-MVP beim Silbermedaillengewinn der Schweiz, und erinnerte zugleich an Kloten-Ikone Reto Pavoni, der 1986 mit 18 Jahren für die Flughafenstädter debütierte.

Huet, der die Schweiz an zwei U20-Weltmeisterschaften vertreten hat und

zuletzt in Nordamerika Erfahrung sammelte, setzte seinem Einstand in Lausanne ein zusätzliches Highlight auf: Er verbuchte den Assist zum ersten Saisontor von Luc Harisson Schreiber. Auch Mischa Ramel, wie Schreiber ebenfalls aus der Klotener Talentschmiede, traf erstmals in dieser Saison. Beide – Schreiber (24) und Ramel (22) – hatten schon letzte Saison den nächsten Schritt in ihrer Entwicklung gemacht und damals jeweils ihre statistisch beste Spielzeit verzeichnet. Huet adaptierte bei seinem Assist sehr gut. Weil er den fliegenden Wechsel der vier Lausanner Feldspieler entsprechend gelesen hatte, riskierte er den langen Pass, so Ewan Huet gegenüber dem «Klotener Anzeiger».

Bodenhaftung gefordert

Nach der Partie, erzählte Huet, sei sein Vater zufrieden gewesen – «und wohl auch ein wenig stolz». Speziell sei es gewesen, vor der Familie zu spielen, so Ewan Huet. Das ganze Klotener Team habe einen Effort geleistet: «Wir waren couragiert, spielten mit dem Puck gut und waren effizient im Abschluss.» Wie oft er nun neben Fadani zum Einsatz komme, sei offen, doch er bereite sich stets so vor, als stünde er im Tor.

Der Ganzauftritt in Lausanne brachte viel Aufmerksamkeit – doch im Verein legt man Wert darauf, dass der Youngster

auf dem Teppich bleibt. Goalie-Trainer Bertsche lobte zwar die Leistung, forderte aber auch Bodenhaftung: Huet müsse Schritt für Schritt weiterarbeiten. «Wir analysieren meine Spielweise, ich werde sensibilisiert, was geht und was nicht geht», sagte der junge Keeper selbst.

Auch andere Stimmen im Team spielen die Aufbruchstimmung wider. Verteidiger Leonardo Profico mahnte zwar ein stabileres Penaltykilling an, zeigte sich aber zuversichtlich: Entscheidend sei, im System zu bleiben und immer Vollgas zu geben – unabhängig vom Gegner.

Neuzugang Lukas Klok, tschechischer Verteidiger mit KHL-Erfahrung, sieht den Ausfall von Waeber ebenfalls gelassen: «Für uns ändert sich bei den Goaliewechseln taktisch nichts.» Seine eigene Geschichte ist bemerkenswert: Erst ein Agentenwechsel ermöglichte die Vertragsauflösung in der KHL – mitten in einer turbulenten Phase, da kurz zuvor sein Kind zur Welt kam. Nach einem kurzen Engagement in Bern fand er nun seinen Platz in Kloten.

Transfers und Verträge

Neben sportlichen Schlagzeilen bestimmen auch Zukunftsfragen das Bild. Offen ist die Situation um Topskorer Axel Simic. Laut mehreren Quellen steht er vor einem Wechsel zu Lausanne mit einem Mehrjahresvertrag ab der kommenden

Saison. Offiziell bestätigen will Lausanne traditionell erst nach Saisonende. Sportchef Ricardo Schödlér hält sich bedeckt: «Wir reden täglich mit unseren Spielern, aber nicht immer über Verträge.»

Dass Simic Kloten verlässt, gilt dennoch als kaum vermeidbar – seine Entwicklung und der angestiegene sportliche Wert machen ihn für den Klub kaum mehr finanzierbar. «Wir sind nicht der Klub, der einen Spieler mit einem Achtjahresvertrag halten kann», so Schödlér.

Gelassen zeigt er sich dagegen in der Goalie-Frage: Solange Fadani und Huet so weitermachen, brauche es keine externe Lösung. Angesichts von 18 Spielen in den ersten 43 Saisontagen sei vor allem gutes Kräfte- und Konzentrationmanagement wichtig. «Wir müssen schauen, dass wir immer einen frischen Goalie drin haben. Wir vertrauen allen Goalies, die bei uns sind.»

Dichtes Programm

Der eng getaktete Spielplan dürfte zeigen, wie stabil Klotens Aufwärtstrend wirklich ist. Am Freitag geht es nach Bern, am Samstag folgt das Heimspiel gegen die SCL Tigers – beide Teams stehen derzeit bei acht Punkten. Bereits am Dienstag wartet das erste Derby gegen den ZSC, den amtierenden Meister und Champions-League-Sieger. In der vergangenen Saison hielt Kloten im Viertelfinal (1:4) erstaunlich gut mit.

Keine «Geheimmission»

Goalie-Coach Tim Bertsche erklärte gegenüber dem «Klotener Anzeiger», derzeit keine «Geheimmission» wie einst unter Jeff Tomlinson zu haben. In der MySports-Doku zum Buch «Blindes Vertrauen» wurde publik, wie Bertsche Klotens früherem Headcoach von der Tribüne herunter via Mic-Verbindung eine Live-Berichterstattung im Reporterstil zukommen liess. Durch diese detaillierten Schilderungen konnte Tomlinson trotz seiner Sehbehinderung das Geschehen erfassen und seine Schlüsse ziehen. «Wir alle sind froh, dass nun alles raus ist», sagt Bertsche. Bittere Nachricht: Stürmer Simon Meier fällt mit einer schweren Schulterverletzung bis Saisonende aus. Sportchef Ricardo Schödlér betont: «Wer die Vorbereitung gesehen hat, weiss: Simi war nicht einfach ein junger Spieler, der um seinen Platz kämpft, sondern war fest eingeplant in unserer Offensive. Von daher wiegt Simis Ausfall schwer. Wir planen mit ihm langfristig, und deshalb ist es das Beste, dass er jetzt vollständig fit wird.» Richard Stoffel



Torhüter Ewan Huet spielte in Lausanne vor der Familie: «Mein Vater war wohl auch stolz.»



Goalie Davide Fadani wird nach dem Spiel gegen Ajoie als «Best Player» ausgezeichnet.

Lobbyorganisation Pro Velo liebäugelt mit Verpetzer-App für Falschparkierer

In Deutschland können Private Falschparkierende mit einer App bei der Polizei anzeigen. Pro Velo Schweiz würde eine solche Lösung auch hierzulande begrüssen. Die SVP zeigt sich empört und spricht von einer Hetze gegen Autofahrende.

Claudia Brüngger

In München sorgt die Verpetzer-App «Weg.li» für rote Köpfe. Privatpersonen können damit Falschparkende spielerisch bei der Polizei anschwärzen. Die Anzeigen in der bayerischen Landeshauptstadt schiessen aktuell durch die Decke. Anwohnende, die ihr Auto am Strassenrand parkieren, sind verärgert und verunsichert, wie ein Bericht des TV-Formats «Taff» auf dem deutschen Sender Pro7 zeigt (siehe Kasten).

Interesse aus der Schweiz

Aktuell gibt es die App nur in Deutschland. Doch auch hierzulande wurde bereits Interesse bekundet: «Ja, ich erhielt bereits Anfragen von Privatpersonen aus der Schweiz», sagt «Weg.li»-Gründer Peter Schröder zu Streetlife. Allerdings seien ihnen die gesetzlichen Regelungen der Schweiz nicht vollumfänglich bekannt, weshalb sie bis dato von der Unterstützung anderer Länder abgesehen hätten.

Zuspruch von Pro Velo

Die Idee der App findet in der Schweiz Anklang. «Das ist aus unserer Sicht sehr interessant», sagt Claudia Bucher von Pro Velo Schweiz. «Die App ermöglicht es betroffenen Personen, auf einfache Weise Falschparkierende zu melden – insbesondere dort, wo sie den Fuss- und Veloverkehr behindern.» Solche partizipativen Ansätze



Pro Velo findet die Idee einer solche App wie «Weg.li» gut: «Sie ermöglicht es betroffenen Personen, auf einfache Weise Falschparkierende zu melden», so der Verein. SYMBOLILD STREETLIFE/FREEPIK/FXQUADRO

könnten durchaus helfen, das Bewusstsein für korrektes Parkverhalten zu stärken und gleichzeitig die Behörden in ihrer Arbeit zu unterstützen. «Gerade für Velofahrende stellen Falschparkende auf Velowegen oder an gefährlichen Stellen

ein Ärgernis oder sogar ein Sicherheitsrisiko dar», so Bucher.

«Selbstjustiz ist der falsche Ansatz»
«Absoluter Schwachsinn!», findet hingegen Stephan Iten. Der SVP-Gemeinderat

So funktioniert die Verpetzer-App

Privatpersonen fotografieren falsch parkende Fahrzeuge und laden das Bild bei «Weg.li» hoch. Danach beschreiben die User den Verstoß und melden ihn über «Weg.li» per E-Mail dem Ordnungsamt. Dieses stellt bei einem Verstoß die Busse aus. Betroffene empfinden den spielerischen Ansatz der App als grotesk: So setzt sie jeweils ein Wochen-, Monats- und Jahresziel und führt einen Highscore. Dieser animiert die Verpetzer dazu, noch mehr Falschparker anzuzeigen. Gerade für Anwohnende in Münchner Quartieren mit herrschender Parkplatznot sind die selbst ernannten Anzeigehauptmeister mühsam. Eine Anwohnerin gibt gegenüber der TV-Sendung «Taff» an, dass sie wegen «Weg.li»-Aktivisten bereits fünf Bussen in der Höhe zwischen 46 und 51 Franken erhalten habe.

der Stadt Zürich hält gar nichts von der App: «Eine solche Selbstjustiz ist definitiv der falsche Ansatz. Es soll ein Miteinander und nicht ein Gegeneinander sein. Warum will man die Leute noch gegeneinander aufhetzen?» Iten kann die Unterstützung durch Pro Velo nicht nachvollziehen: «Wo

soll das denn hinführen? Dann müssten wir ja auch all die Velofahrer anzeigen, die auf dem Trottoir oder bei Rot über die Strasse fahren. Aber das ist die Aufgabe der Polizei, nicht die der Bevölkerung.»

Auch AL-Gemeinderat Michael Schmid steht der App skeptisch gegenüber und sieht die Aufgabe grundsätzlich bei den Gesetzeshütern: «Viel mehr als die App wünsche ich mir, dass die Polizei von sich aus konsequenter die Regeln durchsetzt.» Hier in Zürich komme es am Abend oft zu brenzligen Situationen für Velofahrende oder zu Fuss Gehende, weil Kreuzungen oder sogar Trottoirs zugeparkt würden.

Polizei findet App unnötig

Die Stadtpolizei Zürich sieht derzeit keinen Bedarf für eine solche App. Mediensprecher Marc Surber: «Aus unserer Sicht ist das nicht nötig, denn die bisherige, klar definierte Praxis im Umgang mit Parkbussen bewährt sich.» Seitens der Stadt Zürich sei derzeit auch keine App geplant. «Wir haben auch keine Kenntnis darüber, dass von anderer Seite eine solche geplant wäre. Falls sich dies ändern sollte, müsste geprüft werden, wie wir mit dieser neuen Ausgangslage umgehen», so Surber.

Für Stephan Iten wäre in diesem Fall klar: «Eine solche App würden wir mit allen Mitteln verhindern. Dieser ständige Kampf gegen das Auto – das ist doch nicht mehr normal.»

Fake-Bussen: Betrüger zocken Autofahrer ab

Sie sehen täuschend echt aus, kommen mit offizieller Ordnungsbussennummer daher. Betrüger haben es aktuell schweizweit auf Autofahrerinnen und Autofahrer abgesehen. Streetlife erklärt dir, wie du dich vor der fiesen Masche mit Fake-Bussen schützen kannst.

«Achtung, neue Betrugsmasche. Wir versenden keine Zahlungsaufforderungen für Bussen per E-Mail oder SMS.» Mit diesen Worten richtete sich aktuell die Stadtpolizei Zürich auf ihren Social-Media-Kanälen an die Bevölkerung. Sie warnt damit eindringlich vor fiesen Betrügern, die es auf Autofahrerinnen und Autofahrer abgesehen haben.

«Wir hatten aktuell eine Meldung einer betroffenen Person. Daher wollten wir die Bevölkerung für das Phänomen sensibilisieren», sagt Judith Hödl von der Stadtpolizei Zürich auf Anfrage von Streetlife.

Es ist aber längst nicht nur ein Zürcher Phänomen. Polizeikörpers in der ganzen Schweiz warnen aktuell davor, dass Cyberkriminelle ihre Opfer mit Fake-Bussen über den Tisch ziehen wollen. So auch im Internet auf der Plattform Cybercrime-police.ch. Hier richten sich die Kantons-polizei Zürich sowie die Kantonspolizei Bern gemeinsam und eindringlich an die Bevölkerung. Im Detail erklären die Behörden, wie die Fake-Bussen-Masche funktio-



Die Stadtpolizei Zürich warnt: Gefälschte Bussen-Mails kursieren schweizweit. BILD COLLAGE / STAPO ZÜRICH

niert: Per SMS oder E-Mails werden Autofahrende aufgefordert, eine Busse zu bezahlen. Die Nachrichten sind im Namen von Polizeikörpers verfasst und wirken auf

den ersten Blick höchst professionell. Doch dahinter stecken Kriminelle, die persönliche Daten und Kreditkarteninformationen abgreifen wollen. Swenja Willms

So funktioniert der Betrug

Die Täter verschicken gefälschte E-Mails, die offiziell wirken sollen. Um ihre Forderungen glaubwürdiger zu machen, wird eine Ordnungsbussennummer angegeben. Die Empfänger werden dann aufgefordert, über einen QR-Code oder einen Link eine Website zu besuchen. Dort werden die User aufgefordert, persönliche Daten und zum Schluss die Kreditkartennummer anzugeben.

So schützt man sich

- Leiten Sie verdächtige E-Mails an Cybercrimepolice.ch weiter.
- Ignorieren Sie das E-Mail und löschen oder verschieben Sie es in den Spam-Ordner.
- Klicken Sie niemals auf Links oder QR-Codes in solchen E-Mails.
- Geben Sie keine persönlichen oder finanziellen Daten preis, ohne die Echtheit gründlich geprüft zu haben.
- Im Zweifel: Kontaktieren Sie direkt das angebliche Unternehmen oder die Polizei, um die Seriosität des Mails zu prüfen.



Informationen zu aktuellen Gefahren aus dem Internet: www.cybercrimepolice.ch

DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

12,7 Mrd.

Mineralölsteuer. Autobahnvignette. Strassenverkehrsabgabe. Autofahrende bezahlen mehrfach Abgaben und Steuern an den Staat. Jedes Jahr sind es insgesamt 12,7 Milliarden Franken. Die Abgaben der Autofahrenden an den Fiskus fließen aber nicht vollumfänglich zurück in den Strassenverkehr.

Nur 8,8 Milliarden Franken verwenden Bund, Kantone und Gemeinden für den Unterhalt oder den Bau neuer sowie den Ausbau bestehender Strassen. Die restlichen 3,9 Milliarden Franken gehen in den allgemeinen Staatshaushalt oder finanzieren sachfremde Ausgaben.

Quelle: Auto-Schweiz

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE

**STADT OPFIKON**

10.

FOOD FESTIVAL

6 Fr.
pro Portion

**SAMSTAG,
27. SEPTEMBER 2025
11:30–20:30 UHR**

**SPIELRAUM ARA GLATT
8152 GLATTPARK (OPFIKON)**

**Mehr Informationen
food-festival.ch**

#foodfestivalopfikon

ALPINE

BLUMEN REMUND

BRUNNER PUMPEN

DOSIM

energie opfikon

Flughafen Zürich

KE

MBC

Schützengassen

Stadt-Anzeiger

SWISS

V B G



**Füreinander da sein,
auch wenn man nicht
immer da sein wird.**

Mit Ihrem Vermächtnis ermöglichen
Sie Menschen mit Behinderung ein
selbstbestimmteres Leben.

Ihr direkter Link
zum Testament



Stiftung RgZ

**Sorgentelefon
für Kinder**



Gratis

0800 55 42 10

weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch
www.sorgentelefon.ch
SMS 079 257 60 89
IBAN CH97 0900 0000 3400 4900 5



**SPENDEN SIE MIT
HERZBLUT**

Ob Blutstammzellen oder Geld – beide Spenden retten Leben.

Blutstammzellspender registrieren sich unter www.sbsc.ch/registrierung
Geldspenden bitte auf **Konto Nr. 30-26015-0, Vermerk «Lebensretter»**

BLUTSPENDE SRK SCHWEIZ
TRANSFUSION CRS SUISSE
TRASFUSIONE CRS SVIZZERA

SWISS BLOOD STEM CELLS
BLUTSTAMMZELLEN
CELLULES SANGUINES DU SANG
CELLULE STAMINALI DEL SANGUE

**Kanton Zürich
Gesundheitsdirektion**

**Prävention und
Gesundheitsförderung**

**Schützen Sie sich und Ihre Nächsten
Entsorgen Sie
Medikamente**

**Bringen Sie abgelaufene und nicht mehr
benötigte Medikamente zurück in
Ihre Apotheke oder Drogerie.**

Unterstützt durch:

DROGISTENVERBAND
Sektion Zürich und Schaffhausen

AVKZ
APOTHEKERVERBAND
DES KANTONS ZÜRICH

Lokalinfo AG

Die Lokalinfo AG, Herausgeberin von fünf multimedialen Lokalzeitungen in der Flughafenregion, in Volketswil und in Kilchberg sucht per Februar 2026 oder nach Vereinbarung den/die

Praktikanten/in 100%

Diese Stelle ist ideal geeignet für junge Leute, die Einblick in den Journalismus nehmen wollen. Sie können unter Anleitung von erfahrenen Redaktorinnen und Redaktoren interessante Themen bearbeiten und so erste Schritte in der Medienwelt für Print und Online unternehmen.

Sie sind interessiert an Politik, Kultur, Sport und dem Vereinsleben. Sie fotografieren und filmen gerne, wissen Social Media zu nutzen und Sie sind es gewohnt, selbständig zu arbeiten. Dank Ihrer raschen Auffassungsgabe tragen Sie zu ansprechenden Inhalten in unseren Zeitungen bei.

Sie bringen einen ersten Abschluss mit, zum Beispiel die Maturität oder eine abgeschlossene Berufslehre.

Es erwartet Sie ein unkompliziertes und hilfsbereites Team, das Sie während Ihres Praktikums professionell begleitet.

Fragen zur ausgeschriebenen Stelle oder zum Unternehmen beantwortet Ihnen gerne Pascal Turin, Telefon 076 595 70 33.

Bitte senden Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Zeugnisse, Schreibproben) direkt an Pascal Turin, pascal.turin@lokalinfo.ch.

Arbeitsort: Zürich-Altstetten



**VORAUSSCHAUEND HANDELN –
AUS LIEBE ZU DEN NÄCHSTEN**

Bis zuletzt selbstbestimmt entscheiden, auch bei Urteils- und Handlungsunfähigkeit. Mittels Vorsorgeauftrag und Patientenverfügung.

Bestellen Sie kostenlos unseren Ratgeber:
Stiftung Heilsarmee Schweiz
Nathalie Schaufelberger
Tel. 031 388 06 18, vorsorge@heilsarmee.ch



**UNABHÄNGIGE
BESCHWERDESTELLE
FÜR DAS ALTER**

**Wirksame Hilfe
für ältere Menschen
in Konflikt- und Gewaltsituationen.**

0848 00 13 13 | www.uba.ch

Kaufe Pelzjacken und Pelzmäntel
Taschen, Lederbekleidung, Möbel,
Stand- und Kaminuhren, Teppiche, Bilder,
Porzellan, Zinn, Fotoapparate, Artikel aus
den 50er-Jahren u.v.m.
Info Braun-Minster: 076 280 45 03

IMMOBILIEN

Zu vermieten

3½-Zimmer-Wohnung

komplett renoviert,
an der Bettackerstrasse.
Ab 1. Oktober 2025
oder nach Vereinbarung,
Fr. 1940.– + Fr. 425.– NK.
brissago_blue@hotmail.com